Hiltenbarger

Leitfaden zum Unterrichte

in der

katholischen Religion

für

Latein- und Gewerbschulen, Pro- und Real-Gymnasien 2c.

von

Joh. v. Matha Hiltensberger,
k. Gymnasialprofessor.

Mit bischöflicher Approbation.

Kempten.
Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.
1868.

Vorrede.

Vorliegender Leitfaden zum Unterrichte in der katholischen Religionslehre ist aus der Schule herausgewachsen, und für diese ist er auch wiederum bestimmt. Sein erster Zweck ist: dem Lehrer das Lehren und Examiniren und den Schülern das Lernen zu erleichtern und die Letzteren überdies mehr zu eigenem Nachdenken anzuspornen. Darum war vor Allem logische Ordnung und Klarheit geboten. Das ist es auch, was er vor andern gleichartigen Lehrbüchern oder Katechismen voraushaben möchte. In wie weit das Angestrebte erreicht worden ist, oder nicht, stellt der Verfasser dem freundlichen Urtheile sachkundiger Männer anheim. Ein fernerer Zweck dieses Buches, wenn auch in untergeordneter Weise, ist: einem leichteren und besseren Verständnisse der an den bayrischen und andern Gymnasien eingeführten Religionshandbücher etwas vorzuarbeiten. Dieser Zweck übte seinen Einfluß auf das Hereinziehen und die Behandlungsweise mancher Materie aus, die und wie sie anderswo weniger gefunden wird.

Was die Eintheilung betrifft, so hielt sich der Verfasser an jene des römischen Katechismus mit Umstellung jedoch des zweiten und dritten Hauptstückes, was sich wohl

von selbst rechtfertiget. Obwohl das Gebet zu den Gnadenmitteln zu rechnen ist und somit eine Dreitheilung formell richtiger erscheinen dürfte, so wurde doch die Zerlegung des Stoffes in vier Theile oder Hauptstücke vorgezogen wegen der Vierzahl der Klassen, woraus unsere Latein- und andere diesen ähnliche Schulen bestehen. Damit ist aber nicht gemeint, daß in den 4 Klassen jeder seiner Nummer nach entsprechende Theil abzuhandeln sei. Wegen Ungleichheit des Umfanges der Theile und der Beschaffenheit des darin enthaltenen Stoffes dürfte sich ein solches Verfahren auch weniger ersprießlich erweisen. Vielmehr glaubt der Verfasser in dieser Hinsicht, gestützt auf eine mehrjährige Erfahrung, folgende Vertheilung des Lehrstoffes als zweckentsprechendst vorschlagen zu sollen:

Für die

I. Klasse — Einleitung, Theil I. Fr. 1—175.

II. Klasse — Theil I. Fr. 176—256; und Theil IV.

III. Klasse — Theil II.

IV. Klasse — Theil III.

In der II. Klasse wird immerhin noch Zeit bleiben zu statarischer Behandlung der biblischen Geschichte A. T. und zur Repetition des Hauptsächlichsten von dem Lehrstoffe der I. Klasse. Die biblische Geschichte des N. T. wird in allen Klassen gelegentlich oft genug hereingezogen werden können.

Trotz sorgfältiger Correktur sind doch mehrere Druckfehler stehen geblieben. Zwei davon müssen, weil sie ein unrichtiges Verständniß zulassen, hier in der Vorrede eigens bemerkt werden. Seite 38 Zeile 5 von unten ist nämlich statt „weil auch diese“ zu setzen: „insofern (oder in so weit) auch sie“; und Seite 43 Zeile 20 von oben ist statt „gibt es keine Verzeihung“ zu corrigiren: „gibt es keine

Anstalt zur Verzeihung." Die übrigen, welche den Sinn nicht ändern, sind am Ende verzeichnet.

Möge das Buch den ausgesprochenen Zweck erreichen, aber mit den Kenntnissen auch die Liebe und Begeisterung für unsere hl. Religion mehren. Das walte Gott!

Kempten, im September 1868.

Der Verfasser.

Inhalt.

IV. Theil.

Von dem Gebete.

Einleitung.

Von dem Ursprung und der Bestimmung des Menschen.

1. Woher kommt der Mensch?

Der Mensch kommt von Gott, der ihn erschaffen hat.

2. Wozu ist der Mensch bestimmt?

Der Mensch ist bestimmt, daß er glücklich (selig) werde
1) in diesem zeitlichen und
2) in dem ewigen Leben.

3. Wodurch kann er glücklich (selig) werden?

Dadurch, daß er
1) an Gott und seine Offenbarung glaubt (Kopf),
2) dessen Gebote erfüllt (Wille), und
3) die Gnadenmittel (Sakramente und Gebet) anwendet, die ihm Gott verleiht (Herz).

1. Theil.

Von dem Glauben.

I. Das apostolische Glaubensbekenntniß.

Erster Artikel.

„Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde."

1. In wie viele Theile zerfällt der erste Artikel?

Der erste Artikel zerfällt in 3 Theile:
1) der erste handelt von dem Worte „Gott",
2) der zweite von dem Worte „Vater",
3) der dritte von dem Worte „Schöpfer".

* „Ich glaube" will sagen: ich halte für wahr 1) daß, was und wie[1]) Gott ist, 2) daß er Vater, und 3) daß er Schöpfer ist.

1. „Gott."

a) Begriff oder Wesen.

2. Was ist Gott?

Gott ist ein unendlich vollkommener Geist.

„Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten." Joh. 4, 24.

3. Was ist ein Geist?

Ein Geist ist ein Wesen, das Vernunft (Verstand) und freien Willen, aber keinen Leib hat; oder: ein Geist ist ein Wesen, das etwas denken, wollen und vollbringen kann.

* Ein Geist ist Gott; Geister sind die Engel und Geister sind die Menschen; bei den Menschen aber wohnt der Geist in einem Leibe.

4. Warum ist Gott ein Geist?

Gott ist ein Geist, weil er Vernunft (Verstand) und freien Willen, aber keinen Leib hat; oder, weil er etwas denken, wollen und vollbringen kann.

* Man bildet Gott mit einem Leibe ab, nicht weil er einen hat, sondern weil man ihn nicht anders darstellen kann. Der Vater wird abgebildet als ein ehrwürdiger Greis, der Sohn, wie er auf Erden war und der hl. Geist in Gestalt einer Taube. — Das Bild: Ein strahlendes Auge in einem Dreieck.

---

1) Den Glauben, daß ein Gott ist, bringen die Schüler mit und ein Beweis für das Dasein Gottes ist wohl erst im Gymnasium am Platze.

5. Warum ist Gott ein unendlich vollkommener Geist?

Gott ist ein unendlich vollkommener Geist, weil er
1) alle guten Eigenschaften hat und
2) sie im höchsten Grade hat.

* Gott ist und hat Alles aus und von sich selbst; die Engel und die Menschen sind und haben Alles durch Gott.

b) Eigenschaften.

6. Wie viele und welche Eigenschaften hat Gott?

Gott hat unzählig viele Eigenschaften; die vorzüglichsten sind:
1) Gott ist ewig, unveränderlich u. allgegenwärtig;
2) er ist allwissend, allweise und allmächtig;
3) er ist höchst heilig und gerecht; gütig und barmherzig; wahrhaft und getreu.

7. Was heißt Gott ist ewig?

Gott ist ewig heißt: er ist immer — er hat keinen Anfang gehabt und wird auch kein Ende haben.

„Ehe die Berge wurden und gebildet war die Erde und ihr Umkreis, bist du, Gott, von Ewigkeit." Ps. 89, 2.

* Bei allen Eigenschaften ist mündlich zu erläutern, daß und wie der Mensch auch etwas von ihnen besitzt oder besitzen kann, er aber doch immerhin von Gott unendlich verschieden ist.

8. Was heißt Gott ist unveränderlich?

Gott ist unveränderlich heißt: Er ist und bleibt immer derselbe und verändert sich nicht.

„Bei Gott ist keine Veränderung und kein Schatten von Veränderlichkeit." Jak. 1, 17.

* Außer Gott ist Alles veränderlich.

9. Was heißt: Gott ist allgegenwärtig?

Gott ist allgegenwärtig heißt: Er ist überall zugegen — im Himmel und auf Erden und es ist kein Ort, wo er nicht ist.

„Gott ist nicht fern von Jedem aus uns; denn in ihm leben wir, und bewegen uns und sind wir." Apst. 17, 27. 28. „Wo soll ich hingehen vor Deinem Geiste, und wohin fliehen vor Deinem Angesicht? Stieg' ich gen Himmel, so wärest Du da; stieg' ich in die Hölle, so wärest Du da!" Ps. 138, 7. 8.

10. Wie ist Gott allgegenwärtig?

Gott ist allgegenwärtig
1) mit seinem Wesen, nicht bloß mit seinem Wissen oder seiner Kraft; und

* z. B. die Sonne ist auf der Erde gegenwärtig bloß mit ihrer Kraft (Licht und Wärme), aber nicht mit ihrem Wesen;

2) ganz, nicht bloß theilweise.

* Bei dem Leibe, der aus Theilen besteht, ist jeder Theil an einem andern Orte gegenwärtig; ein Geist aber besteht nicht aus Theilen, und ist daher, wo er ist, ganz, oder gar nicht.

** Gott ist an allen Orten zugleich; der Mensch kann in dem nämlichen Augenblicke immer nur an einem Orte sein, an mehreren Orten kann er nur nacheinander sein.

11. Was heißt Gott ist allwissend?

Gott ist allwissend heißt: er weiß Alles, das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige, das Aeußere und das Innere ꝛc.

„Gottes Augen sind viel heller, als die Sonne und durchforschen die tiefsten Abgründe in den Herzen der Menschen." Sir. 23. 28. — „Gott erforschet Herzen und Nieren." Ps. 7, 10. z. B. Adam und Eva, Hagar, Daniel ꝛc.

* (Wie?) Gott sieht alle Wesen durch und durch, vor ihm ist Alles, wie durchsichtig Glas.

** (Woher?) Gott weiß Alles aus und von sich selbst; der Mensch und der Engel weiß das Wenige, was er weiß, nur, weil es ihn Gott wissen läßt (Kraft des Wissens und Gegenstand).

*** Weil Gott überall ist und Alles weiß, so sollen wir an keinem Orte etwas Böses, vielmehr an allen Orten Gutes thun. z. B. Joseph, Susanna.

12. Was heißt Gott ist allweise?

Gott ist allweise heißt: er weiß Alles auf das Beste anzuordnen und einzurichten.

„Wie groß sind Deine Werke, o Herr, Alles hast Du mit Weisheit gemacht." Ps. 103, 24.

* Gottes Weisheit a) in der physischen — z. B. das Planetensystem ꝛc. und b) in der moralischen Welt — z. B. Joseph erhöht, Moses gerettet, Aman gestürzt.

13. Was heißt Gott ist allmächtig?

Gott ist allmächtig heißt: Er kann Alles machen, was er will.

„Bei Gott ist kein Ding unmöglich." Luk. 1, 37.

* (Wie?) Gott kann Alles machen a) aus Nichts, b) ohne Werkzeug, c) durch den bloßen Willen. z. B. die Erschaffung der Welt, Wunder ꝛc.

** Weil Gott allweise und allmächtig ist, so sollen wir stets mit seinen Anordnungen zufrieden sein und selbst in der größten Noth auf ihn vertrauen.

14. Was heißt Gott ist heilig?

Gott ist heilig heißt: Er will und liebt nur das Gute und hasset das Böse.

„Du liebest die Gerechtigkeit (Heiligkeit) und hassest das Unrecht." Ps. 44, 8.

* Gut ist, was mit dem Willen Gottes übereinstimmt; bös ist, was demselben widerspricht.

15. Was heißt Gott ist gerecht?

Gott ist gerecht heißt: Er belohnt das Gute und bestraft das Böse und zwar so, wie man es verdient.

„Er wird Jedem vergelten nach seinen Werken;... denn bei Gott ist kein Ansehen der Person". Röm. 2, 6. 11. z. B. die Sündfluth, Sodoma und Gomorrha, Noe, Loth 2c.

* Weil Gott heilig und gerecht ist, so sollen wir auch heilig und gerecht zu werden trachten.

16. Belohnt und bestraft Gott immer schon in diesem Leben, wie man es verdient?

Nein, sondern erst in der Ewigkeit; hier auf Erden läßt er es vielmehr den Bösen oft gut und den Guten oft schlecht ergehen.

17. Warum läßt es Gott dem Bösen oft gut und dem Guten oft schlecht ergehen?

Gott läßt es

1) dem Bösen oft gut ergehen, um ihn für das Gute, das er noch an sich hat, nicht unbelohnt zu lassen, und

2) dem Guten läßt er es oft schlecht ergehen, um ihn für das Böse, das er noch auf sich hat nicht ungestraft zu lassen, oder auch, um ihn zu prüfen und größerer Belohnungen würdig zu machen. z. B. der reiche Prasser und der arme Lazarus.

* Es ist aber hier auf Erden ein Böser nie ganz glücklich, denn er ist es nur äußerlich aber nicht innerlich, und ein Guter nie wahrhaft unglücklich, denn er ist es nur äußerlich aber nicht innerlich.

18. Was heißt Gott ist gütig?

Gott ist gütig heißt: Er gibt uns alles Gute aus Liebe.

„Gott ist die Liebe." 1. Joh. 4, 16. — „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk ist von oben herab, vom Vater der Lichter." Jak. 1, 17.

* Gott gibt uns natürliche und übernatürliche Güter.

19. Was heißt Gott ist barmherzig?

Gott ist barmherzig heißt: Er ist mitleidig gegen die Unglücklichen und verzeiht dem Sünder, sobald er sich bessert.

„So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe." Ezech. 33, 11. z. B. Die Niniviten. Der verlorne Sohn.

* Wie Gott gegen uns gütig und barmherzig ist, so sollen wir gegen unsre Nebenmenschen stets auch gütig und barmherzig sein.

20. Was heißt Gott ist wahrhaft?

Gott ist wahrhaft heißt: Was Gott sagt oder offenbart, ist wahr — er kann nicht irren und nicht lügen.

„Es ist unmöglich, daß Gott lüge." Hebr. 6, 18.

21. Was heißt Gott ist getreu?

Gott ist getreu heißt: Er hält sein Wort, ob er Gutes (Belohnung) verspricht oder Böses (Strafe) androht.

„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen." Matth. 24, 35.

22. Was sollen wir thun, weil Gott wahrhaft und getreu ist?

Weil Gott

1) wahrhaft ist, so sollen wir alles das fest glauben, was er uns geoffenbaret hat, und weil er
2) getreu ist, so sollen wir auf sein Wort sicher bauen.

* Wir sollen selbst auch wahrhaft und treu sein gegen unsere Mitmenschen.

2. „Vater."

23. Warum wird Gott in dem ersten Glaubensartikel „Vater" genannt?

Gott wird in diesem Artikel „Vater" genannt, weil er einen wesensgleichen Sohn hat, nämlich Jesum Christum.

* Vorläufige Erklärung des Wortes „Vater" im eigentlichen und im Adoptivsinne. Vgl. Thl. 4 Fr. 18.

24. Gibt es bloß diese zwei Personen (Vater und Sohn) in der Gottheit?

Nein, es gibt noch eine dritte Person, nämlich den hl. Geist.

25. Woher wissen wir, daß es in Gott drei Personen gibt?

Wir wissen es

1) von Jesus Christus, der es uns geoffenbaret hat;

„Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes." Matth. 28, 19.

2) daher, weil alle 3 Personen bei der Taufe Jesu erschienen sind. — Bibl. Geschichte. Die Taufe Jesu.

26. Ist jede dieser 3 Personen Gott?

Ja; der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott und der hl. Geist ist Gott.

27. Sind also nicht auch 3 Gott, weil 3 Personen sind?

Nein; es ist zwar jede Person Gott, aber doch sind nicht drei Gott, sondern es ist nur ein Gott.

28. Warum ist dennoch nur ein Gott?

Weil jede Person das nämliche göttliche Wesen hat, das die andern auch haben.

* Von drei Personen unter den Menschen hat jede ein eigenes menschliches Wesen, das die andern nicht haben; darum sind wie 3 Personen, so auch 3 Menschen.

** In Gott gibt es also a) ein Wesen und b) drei Personen.

29. Sind also alle 3 Personen vollkommen gleich?

Ja, in ihrem Wesen und in ihren Eigenschaften sind sie vollkommen gleich; verschieden (unterschieden) sind sie nur in ihrem Ursprunge und der Person nach.

30. Wie sind sie verschieden in ihrem Ursprunge?

In ihrem Ursprunge sind sie also verschieden:

1) der Vater ist von Ewigkeit her aus und von sich selbst;
2) der Sohn ist von Ewigkeit her von dem Vater erzeugt (nicht gemacht, nicht erschaffen);
3) der hl. Geist geht von Ewigkeit her von dem Vater und dem Sohne zugleich aus.

31. Wie sind die 3 göttlichen Personen verschieden der Person nach?

Der Person nach sind sie also verschieden:

1) der Vater ist die erste Person — man darf nicht sagen, er sei die zweite oder dritte Person;
2) der Sohn ist die zweite Person — man darf nicht sagen er sei die erste oder dritte Person;
3) der hl. Geist ist die dritte Person — man darf nicht sagen, er sei die erste oder zweite Person.

* Oder umgekehrt:
1) die erste Person heißt „Vater" — man darf sie nicht „Sohn" oder „Geist" heißen.
2) die zweite Person ꝛc.

32. Wie nennt man alle drei göttlichen Personen zusammen?

Man nennt sie das Geheimniß der allerheiligsten Dreifaltigkeit oder Dreieinigkeit.

* Dreifaltigkeit will sagen: das eine göttliche Wesen besteht in 3 Personen; Dreieinigkeit will sagen: die 3 Personen sind ein Wesen.

** Dreifaltigkeitssonntag. Kreuzzeichen ꝛc.

3. „allmächtiger Schöpfer des Himmels und der Erde."

I. Die Schöpfung im Allgemeinen.

1. Erschaffung.

33. Was heißt „erschaffen"?

Erschaffen heißt etwas hervorbringen aus Nichts — ohne Werkzeug — durch den bloßen Willen.

34. Warum heißt also Gott „Schöpfer Himmels und der Erde"?

Weil er Himmel und Erde gemacht hat — aus Nichts — ohne Werkzeug — durch den bloßen Willen.

* Himmel und Erde nennt man auch die Welt, das Weltall oder das Universum.

35. Woher wissen wir, daß Gott die Welt erschaffen hat?

Wir wissen es von Moses (von Gott durch Moses — 1500 v. Chr.), der es uns in seinem 1. Buche erzählt.

36. Hat Gott die Welt gleich auf einmal ganz erschaffen?

Nein, sondern nach der Erzählung des Moses hat er

1) den Stoff zur Welt („Chaos") aus Nichts erschaffen und sodann

2) in 6 Tagen aus diesem Stoffe die einzelnen Wesen hervorgebildet und gestaltet.

* ad 1) „Im Anfang (zu allererst) schuf Gott Himmel und Erde". Hier ist nur der Stoff oder das „Material" von der Erde gemeint, weil gleich dabei steht: „Die Erde aber war wüst und leer und Finsterniß war über dem Abgrund" = Chaos.

ad 2) Am ersten Tag schuf Gott das Licht; am zweiten das Firmament; am dritten a) schied er Wasser und Land auseinander und b) bekleidete das Land mit der Pflanzenwelt und vertheilte das Wasser in Quellen, Bäche ꝛc.; am vierten schuf er die Lichter am Himmel: Sonne, Mond und Sterne; am fünften schuf er die Thiere im Wasser (die niedrigsten zuerst), in der Luft; am sechsten schuf er die Thiere auf dem Lande und zuletzt den Menschen.

** Ueber die Dauer dieser Tage hat die Kirche nichts Bestimmtes festgesetzt.

*** Es ist erlaubt zu sagen, daß die Welt über 4000 Jahre bestanden habe; aber es wäre gegen die Glaubenslehre, zu behaupten, daß es vor 4000 v. Chr. d. i. vor „Adam und Eva" schon Menschen gegeben habe.

37. Warum (Motiv) hat Gott die Welt erschaffen?

Gott hat die Welt erschaffen, weil er sie erschaffen wollte d. h. aus freiem Willen.

* Weder etwas in ihm, noch außer ihm konnte ihn dazu zwingen.

38. Wozu (Zweck) hat er die Welt erschaffen?

Er hat sie erschaffen

1) zu seiner Verherrlichung, und

* Diese Verherrlichung hat aber Gott nicht bedurft.

2) zu der Geschöpfe Freude und Nutzen.

2) Vorsehung.

39. Wie kommt es, daß die Welt nicht schon längst zu Grunde gegangen ist?

Es kommt daher, weil Gottes hl. Vorsehung über sie wacht d. h. weil sie Gott

1) erhält und
2) regiert.

40. Was heißt: Gott erhält die Welt?

Gott erhält die Welt heißt: Er macht, daß die Welt fortbesteht, so lang als er will.

41. Was heißt: Gott regiert die Welt?

Gott regiert die Welt heißt: Er sorgt für Alles, ordnet und leitet Alles nach seinem hl. Willen. z. B. der egyptische Joseph, Moses ꝛc.

* Gottes hl. Vorsehung in der sinnlichen Welt und in der sittlichen Welt.

42. Wie hat uns Christus Gottes hl. Vorsehung unvergleichlich schön geschildert?

Er that es mit den Worten: „Seid nicht so ängstlich besorgt für euer Leben, was ihr essen werdet, noch für euern Leib, was ihr anziehen werdet. .... Betrachtet die Vögel des Himmels; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen und euer himmlischer Vater ernährt sie doch .... Betrachte die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht und spinnen nicht und doch sage ich euch, daß selbst Salomon in all' seiner Pracht nicht (so schön) gekleidet war, wie eine aus ihnen." Matth. 6, 26 ff.

43. Will Gott auch das Böse, das in der Welt geschieht?

Nein, das Böse will Gott nicht, aber er läßt es zu,
1) weil der Mensch einen freien Willen hat, und
2) weil er (Gott) auch das Böse zum Guten zu lenken weiß.

z. B. Jakobs Söhne, die ihren Bruder Joseph verkauften.

* Der böse Mensch kann Gottes Pläne nicht hindern, er ist vielmehr selbst ein Werkzeug in der Hand Gottes.

44. Welche Bedeutung haben die Uebel in der Welt?

Die Uebel haben eine doppelte Bedeutung: sie dienen in der Hand Gottes
1) zur Strafe für den Sünder und

z. B. die Brüder Josephs: „wir haben verschuldet, was wir leiden; denn wir haben an unserm Bruder gesündiget." 1. Mos. 42, 21.

2) zur Prüfung für den Gerechten.

„Silber und Gold wird durch das Feuer geprüft, die Lieblinge Gottes aber im Ofen der Demüthigung." Sir. 2, 5.

45. Wie sollen wir uns der göttl. Vorsehung gegenüber verhalten?

Wir sollen alles, was über uns kommt, als eine Fügung — Schickung oder Zulassung — Gottes ansehen und uns willig darein ergeben. z. B. der fromme Job.

II. Die Schöpfung im Besonderen oder die Geschöpfe.

46. Wie vielerlei Geschöpfe hat Gott erschaffen?

Gott hat erschaffen:
1) Geister ohne Körper — rein geistige Geschöpfe,

2) Körper ohne Geist — rein körperliche Geschöpfe, und

3) den Menschen, der aus Geist und Körper zugleich besteht.

* Die reingeistigen Geschöpfe und den Menschen nennt man auch die „vernünftigen", die reinkörperlichen dagegen nennt man die „unvernünftigen" Geschöpfe.

* Geist und Körper sind wesentlich verschieden d. h. in dem Wesen eines Geistes ist gar nichts von dem Wesen eines Körpers und in dem Wesen eines Körpers ist gar nichts von dem Wesen eines Geistes. — Der menschliche Geist wohnt wohl in einem Körper, aber er ist kein Körper und besteht aus nichts Körperlichem.

1. Die Geister ohne Körper, oder die Engel:

a) die Engel für sich.

47. Was sind die Engel?

Die Engel sind pure (reine) Geister d. h. Wesen, die Vernunft, Verstand und freien Willen, aber keinen Leib haben.

48. Woher wissen wir, daß es Engel gibt?

Wir wissen es

1) aus der hl. Schrift:

a) in ihr ist oft von Engeln die Rede;

b) sie sagt uns, daß schon öfters Engel auf Erden erschienen sind;

2) aus der mündlichen Ueberlieferung und

3) aus der beständigen Lehre und dem Glauben der Kirche.

* Aufzählung von Engelerscheinungen. — Die Engel, welche erschienen sind, hatten keine wirklichen Leiber, sondern nur Scheinleiber. Vgl. Tob. 12, 19.

49. Wann sind die Engel erschaffen worden?

Das hat uns Moses nicht erzählt; aber ohne Zweifel sind sie gleich im „Anfang" mit dem „Himmel" erschaffen worden.

* Eva wurde von einem schon gefallenen Engel verführt.

50. Wozu sind die Engel erschaffen worden?

Die Engel sind erschaffen worden, um

1) Gott zu verherrlichen,

2) die Menschen zu beschützen, und

3) sich selbst noch mehr zu erhöhen und zu beseligen.

51. Gibt es viele Engel?

Ja, es gibt sehr viele Engel.

* Jesus sagte zum Petrus: „Oder meinst du, daß ich meinen Vater nicht bitten könnte? Er würde mir mehr als zwölf Legionen Engel zuschicken." Matth. 26, 53. In der Offenbarung Johannes heißt es: „Und es war ihre Zahl tausendmal tausend." Ap. 5, 11.

52. Sind alle Engel ihrem Rang und ihrer Würde nach gleich?

Nein, es gibt vielmehr unter den Engeln 9 Abstufungen oder Chöre:

a) Engel, Erzengel und Kräfte,
b) Mächte, Herrschaften und Oberherrschaften, und
c) Throne, Cherubim und Seraphim.

* Diese verschiedenen Namen kommen in den Briefen des h. Paulus und in andern Büchern der hl. Schrift vor.

** Von 3 Erzengeln wissen wir die Namen: Michael (Wer wie Gott?), Gabriel (Mann Gottes), Raphael (Heilkraft Gottes).

b) die Engel und Gott.

53. Wie waren die Engel ursprünglich beschaffen?

Die Engel waren Gott ähnlich oder sie waren Ebenbilder Gottes und zwar aus einem doppelten Grunde:
1) weil sie Geister waren und
2) weil sie heilig und gerecht waren.

54. War ihnen die Heiligkeit und Gerechtigkeit anerschaffen?

Nein, sondern Gott hatte sie ihnen als Geschenk gegeben, das sie
a) bewahren und
b) vervollkommnen sollten.

55. Haben alle Engel dieses Geschenk bewahrt, oder sind alle Engel heilig und gerecht geblieben?

Nein; ein Theil wurde Gott ungehorsam, fiel von Gott ab, und wurde dafür aus dem Himmel verstoßen und auf ewig in die Hölle gestürzt.

* Der Erzengel Michael und seine Schaar kämpften gegen Lucifer und seinen Anhang.

** Die hl. Schrift nennt die gefallenen Engel „Böse Geister, Teufel, Satan, Widersacher, Belzebub, Lügner von Anfang" ꝛc.

c) die Engel und der Mensch.

56. Sind die Engel höhere oder niedrere Geschöpfe als die Menschen?

Die Engel sind höhere Geschöpfe und mit vorzüglicheren Fähigkeiten und Kräften (Erkenntniß, Wille, Macht) ausgerüstet, als die Menschen.

57. Was thun die guten Engel für uns?

Sie unterstützen uns oder sind uns verhilflich zur Erreichung unserer (zeitlichen und ewigen) Bestimmung.

* Jene Engel, welche Gott besonders zum Schutze der Menschen bestimmt hat, nennt man Schutzengel.

** Jeder Mensch, auch ganze Nationen und Reiche haben einen Schutzengel.

58. Wie sind sie uns verhilflich?

Sie sind uns dadurch verhilflich, daß sie
1) (neg.) alles von uns abzuwehren suchen, was uns an Seele und Leib schaden könnte,

2) (pos.) hl. Gedanken (Kopf) und fromme Vorsätze (Wille) in uns erwecken, und Gott um Gnade für uns bitten. z. B. Loth, Tobias, Petrus im Gefängnisse &c.

59. Wie sollen wir uns gegen die Schutzengel verhalten?

Wir sollen sie täglich verehren, d. h.

1) auf ihre Einsprechungen merken (Kopf) und ihnen willig Folge leisten (Wille), und

2) sie fleißig um ihre Fürbitte anrufen.

* Schutzengelfest.

60. Was thun die bösen Engel gegen uns?

Die bösen Engel (Teufel) suchen uns von der Erreichung unserer Bestimmung abzubringen und uns ins ewige Verderben zu stürzen.

„Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlinge." I. Petr. 5, 8. z. B. Eva, Job, Judas &c.

61. Wie suchen sie dies zu erreichen?

Sie suchen es zu erreichen, indem sie bestrebt sind,

1) uns böse Gedanken (Kopf) einzugeben, in uns böse Lüste und Begierden (Herz) zu erwecken, und

2) uns der Gnade Gottes zu berauben.

* Auch unserem Leibe suchen sie zu schaden. z. B. Die Besessenen zur Zeit Christi.

62. Wie sollen wir uns gegen die bösen Engel (Teufel) verhalten?

Wir sollen

1) (neg.) ihren Einflüsterungen (Kopf) kein Gehör geben und ihren Nachstellungen und Versuchungen (Herz) standhaft widerstehen, und

2) (pos.) unsere Zuflucht zum Gebete und zu den Segnungen der Kirche nehmen.

„Widerstehet dem Teufel, so wird er von euch fliehen." Jac. 4, 7.
„Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet." Matth. 26, 41.

2) Die Körper ohne Geist, oder die materiellen (unvernünftigen) Geschöpfe (vor der Sünde).

63. Wozu hat Gott die körperlichen Geschöpfe erschaffen?

Gott hat die körperlichen Geschöpfe alle erschaffen

1) zu seiner Verherrlichung und

* Vgl. den Gesang der 3 Jünglinge im Feuerofen. Dan. 3, 57 ff.

2) zu des Menschen Dienst und Freude.

* Die körperl. Geschöpfe können eingetheilt werden in die 3 Naturreiche, die 4 Elemente &c.

64. Wie waren die körperlichen Geschöpfe anfänglich beschaffen?

Alles, was aus der Hand des Schöpfers hervorging, war gut, und zwar

1) in seinem Wesen und
2) in seinen Eigenschaften.

„Und Gott sah alles, was er gemacht hatte und es war sehr gut." I. Mos. 1, 31.

3) Der Mensch, oder das Geschöpf, welches aus Geist und Körper zugleich besteht.

A. Der Mensch vor der Sünde:

I. im Allgemeinen.

65. Aus wie vielen Theilen besteht der Mensch?

Der Mensch besteht aus zwei Theilen aus: Leib und Seele, oder aus Körper und Geist.

* Zuerst (am 6. Tage) schuf Gott den Leib des Adam aus feuchter Erde; sodann hauchte er ihm die Seele ein. — Die Eva erschuf er aus einer Rippe des Adam. Bibl. Gesch.

** Adam und Eva sind die Stammeltern des ganzen Menschengeschlechtes d. h. aller Menschen ohne Ausnahme.

66. Wozu ist der Mensch von Gott erschaffen worden?

Der Mensch ist von Gott erschaffen worden, daß er

1) Gott ehre, ihn verherrliche,
2) die Welt (Erde) bebaue und beherrsche,
3) sich selbst erhöhe und beselige. — Vgl. Einleit. Fr. 2.

67. Wodurch kann der Mensch dieses Alles erreichen?

Der Mensch kann dieses Alles erreichen:

1) durch festen Glauben an Gott,
2) durch genaue Beobachtung seiner Gebote und
3) durch treue Benützung seiner Gnaden. — Vgl. Einleit. Fr. 3.

II. im Besonderen.

1) Der Leib des Menschen:

a) der Leib für sich.

68. Woraus besteht der Leib des Menschen?

Der Leib des Menschen besteht aus „feuchter Erde" oder aus Staub.

„Du bist Staub und sollst wieder zum Staube zurückkehren." I. Mos. 3, 19. Memento homo etc. „Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist, und wieder zu Staub werden wirst!" sagt deßhalb der Priester bei einer Beerdigung und am Aschermittwoche.

69. War der Leib des ersten Menschen (vor der Sünde) auch schon gebrechlich und sterblich?

Nein, beides ist er erst durch die Sünde geworden.

* Hätte Adam nicht gesündigt, so wäre sein Leib unsterblich geworden.

** Diese Unsterblichkeit wäre eine übernatürliche Gnade gewesen.

b) der Leib und die übrigen Körper.

70. Wie verhält sich der Leib des Menschen zu den andern körperlichen Geschöpfen?

Der Leib des Menschen ist unter allen körperl. Geschöpfen das vorzüglichste; er übertrifft sie alle
1) durch sein Wesen und
2) durch seine Gestalt (Form).

71. Wie übertrifft der Leib des Menschen alle anderen Körper durch sein Wesen?

Der Leib des Menschen ist eine Welt im Kleinen d. h. alle Stoffe und alle Kräfte der Welt sind gleichsam in ihm vereiniget.

72. Wie übertrifft der Leib des Menschen alle übrigen Körper durch seine Gestalt?

Die Gestalt des menschlichen Leibes ist die allerschönste: es gibt nichts Schöneres als das Antlitz des Menschen, nichts Kunstreicheres als seinen Gliederbau 2c.

* Nachweis davon im Einzelnen.

73. Was hat Gott dem Menschen angedeutet durch die aufrechte Stellung (Gang), die er ihm gegeben hat?

Da der Mensch bei seiner aufrechten Stellung ebenso leicht nach oben, wie nach unten sehen kann, so hat ihm Gott dadurch schon äußerlich angedeutet, daß er ihn nicht bloß für diese untere Welt (Erde), sondern auch noch für eine obere (Himmel) erschaffen habe. — Vgl. Einleit. Fr. 2.

* Den Thieren allen hat Gott das Gesicht abwärts gekehrt und dadurch angezeigt, daß sie bloß für diese untere Welt erschaffen seien.

2) Die Seele des Menschen:

a) die Seele für sich.

74. Was ist die Seele des Menschen?

Die Seele des Menschen ist ein Geist d. h. ein unkörperliches Wesen, das Vernunft, Verstand und freien Willen hat, oder das etwas denken, wollen und vollbringen kann.

* Die Seelen der Thiere sind keine Geister; sie sind sterblich, die Seele des Menschen aber ist unsterblich.

75. Aus was hat Gott die Seele des Menschen erschaffen?

Gott schuf die Seele des Menschen aus Nichts, indem er sie dem Leibe einhauchte.

* Die Seele des Menschen ist nicht etwa ein Fünkchen von dem göttlichen Geiste.

b) Die Seele und Gott.

76. Wie verhielt sich die Seele des ersten Menschen zu Gott?

Die Seele des ersten Menschen war ein doppeltes Ebenbild Gottes:

1) ein natürliches und

2) ein übernatürliches.

„Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, nach dem Bilde Gottes schuf er ihn.“ I. Mos. 1, 27.

77. Was will das sagen: sie war ein Ebenbild Gottes?

Es will sagen, die Seele des Menschen war Gott ähnlich, (aber nicht gleich).

78. Warum war die Seele des ersten Menschen Gott ähnlich?

Die Seele des ersten Menschen war Gott ähnlich (ein Bild von Gott) aus einem doppelten Grunde:

1) weil sie ein Geist war — natürliches Ebenbild, und

* Gott ist allwissend, der Mensch ist wissend ꝛc.

2) weil sie heilig und gerecht war — übernatürliches Ebenbild.

* Eine übernatürliche Gabe war auch die Unsterblichkeit des Leibes, die vollkommene Herrschaft über die Sinnlichkeit ꝛc. Vgl. Fr. 69.

** Trotz aller Aehnlichkeit ist zwischen Gott und dem Menschen doch ein unendlicher Unterschied: Gott ist aus und von sich selbst, der Mensch ist und hat alles durch Gott.

79. Warum nennt man den Geist das „natürliche“ Ebenbild?

Den Geist nennt man das natürliche Ebenbild, weil er zur Natur (Wesen) des Menschen gehört d. h. weil er dem Menschen anerschaffen oder angeboren ist.

80. Warum nennt man die Heiligkeit und Gerechtigkeit das „übernatürliche“ Ebenbild?

Die Heiligkeit und Gerechtigkeit nennt man das übernatürliche Ebenbild, weil sie nicht zur Natur (Wesen) des Menschen gehört, d. h. weil sie dem Menschen nicht anerschaffen, nicht angeboren ist, sondern weil sie ihm über die Natur hinaus, zu der Natur hinzu gegeben worden ist.

* Das natürliche Ebenbild bringt der Mensch mit auf die Welt, das übernatürliche nicht; das natürliche ist ein Natur-, das übernatürliche ein Gnadengeschenk.

** Dieses Gnadengeschenk sollte der Mensch
a) bewahren und
b) vervollkommnen.

c) die Seele und die Engel.

81. Wie verhielt sich die Seele des ersten Menschen zu den Engeln?

Die Seele des Menschen war etwas geringer geschaffen und mit weniger hohen Fähigkeiten ausgerüstet als die Engel.

„Du hast ihn (den Menschen) um ein wenig (auf kurze Zeit) geringer erschaffen als die Engel.“ Ps. 8, 6.

III. im Verhältnisse zur Natur.

82. Wie verhielt sich der erste Mensch zu der Natur?

Der erste Mensch war der König und der Herr der Natur.

„Er (der Mensch) soll herrschen über die Fische des Meeres, die Vögel des Himmels und die Thiere und über die ganze Erde, und alles Gewürm das sich reget auf Erden.“ I. Mos. 1, 26. Vgl. Fr. 66. 2.

* Gott setzte den ersten Menschen in das Paradies.

** Lage des Paradieses. Bibl. Gesch.

B. Der Mensch in der Sünde,

oder von der Sünde der ersten Menschen.

83. Blieben die ersten Menschen in dem Zustande, in welchem sie Gott erschaffen hatte?

Nein, sondern dieser ihr Zustand änderte sich durch die Sünde, welche sie begangen haben.

84. Was ist eine Sünde?

Eine Sünde ist eine freiwillige Uebertretung eines göttlichen Gebotes, und daher eine Beleidigung Gottes.

85. Worin bestand die Sünde der ersten Menschen?

Sie aßen von der Frucht des Baumes, von dem zu essen ihnen Gott verboten hatte.

* Die Sünde war um so größer, je leichter das Verbot war, und je mehr die Menschen Gnade hatten es erfüllen zu können. Bibl. Gesch.

86. Mit welchen Worten bestrafte Gott Alle, die an der Sünde Theil genommen hatten?

Gott sprach:

a) zur Schlange: „Verflucht seist du vor allen Thieren, auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang.“

* Die Schlange gilt bei allen Völkern als dasjenige Thier, vor dem man am meisten Eckel empfindet.

b) zum Satan: „Einer aus den Nachkommen des Weibes wird dir den Kopf zertreten und du wirst ihm nach der Ferse trachten."

c) zur Eva: „Ich will vermehren die Schmerzen mit deinen Kindern und du sollst unter der Gewalt des Mannes sein, und er soll über dich herrschen."

d) zu Adam: „Verflucht sei die Erde um deinetwillen; mit vieler Arbeit sollst du essen von ihr alle Tage deines Lebens. Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen, bis du zur Erde wiederkehrst, von der du genommen bist; denn du bist Staub, und sollst wieder zu Staub werden." I. Mos. 3, 17 ff.

C. Der Mensch nach der Sünde.

1) Der erste Mensch nach der Sünde.

87. Was schadete die Sünde den ersten Menschen?

Die Sünde schadete den ersten Menschen

1) in Beziehung auf ihre Seele:

a) das übernatürliche Ebenbild d. i. die Heiligkeit und Gerechtigkeit — in Folge davon die Kindschaft Gottes und die Aussicht auf den Himmel — ging ganz verloren;

* Durch die Todsünde hört die Heiligkeit und Gerechtigkeit auf, durch die läßliche wird sie vermindert. — Die Sünde hat zur Folge Schuld und Strafe (ewige und zeitliche).

b) das natürliche Ebenbild d. h. der Geist des Menschen wurde geschwächt — der Verstand wurde verdunkelt, der Wille zum Bösen geneigt ꝛc.;

* Auch der Böse ist noch ein (natürl.) Ebenbild Gottes, aber ein entstelltes.

2) in Beziehung auf ihren Leib:

der Leib des Menschen fiel den Uebeln d. i. den Krankheiten und dem Tode anheim;

3) in Beziehung auf das Verhältniß zwischen Leib und Seele:

der Leib empörte sich gegen den Geist.

* „Supernaturalibus spoliatus, in naturalibus vulneratus est."

2) Die Nachkommen des ersten Menschen nach der Sünde —, die Erbsünde.

88. Von wem stammen alle Menschen ab?

Die Menschen alle stammen ohne Ausnahme von Adam und Eva ab.

„Er hat aus Einem (Blute) das ganze Menschengeschlecht gemacht, zu bewohnen den ganzen Erdboden." Apst. 17, 26.

89. In welchem Zustande befinden sich alle Menschen, wenn sie auf die Welt kommen?

In demselben Zustande, in welchen Adam und Eva durch die Sünde versetzt worden sind d. h. alle Menschen haben von ihren Stammeltern geerbt:

1) die Sünde und

2) die Folgen der Sünde.

* Diese auf alle Menschen übergegangene Sünde Adams nennt man die „Erbsünde.“

** Die Sünde mit ihren Folgen ist auf alle Menschen übergegangen, weil alle von Adam abstammen — „Propagatione non imitatione.“

90. Woher wissen wir, daß alle Menschen (bei ihrer Geburt) die Erbsünde auf sich haben?

Wir wissen es

1) aus der hl. Schrift,

2) aus der Tradition und

3) aus der beständigen Lehre und dem Glauben der Kirche.

91. Wie wissen wir es aus der hl. Schrift?

In der hl. Schrift ist diese Lehre oft ausgesprochen; z. B.

a) Jesus sagte: „Wer nicht wiedergeboren ist aus dem Wasser und dem hl. Geiste, der kann nicht eingehen in das Reich Gottes.“ Joh. 3, 5.

* Nichts schließt vom Himmel aus, als die Sünde; wer also nicht „wiedergeboren“ ist, der hat eine Sünde auf sich, und dies ist auch bei jenen Menschen, die noch keine eigene Sünde haben können, d. i. bei den kleinen Kindern der Fall, weil die Worte Christi ganz allgemein lauten und somit alle Menschen, Groß und Klein, umfassen.

b) Paulus sagt: „Wir waren Alle von Natur aus Kinder des Zornes Gottes.“ Eph. 2, 3.

** Ein „Kind des Zornes“ Gottes ist, wer eine Sünde auf sich hat: da nun Gott schon „von Natur aus“ d. h. schon bei unserer Geburt über uns zürnte, so hatten wir auch da schon eine Sünde auf uns, wenn wir gleich noch keine persönliche haben konnten.

92. Ist Niemand freigeblieben von der Erbsünde?

Niemand, ausgenommen die seligste Jungfrau Maria.

* Von den Folgen der Sünde ist gar Niemand freigeblieben, auch Maria nicht (das übernatürliche Ebenbild und die ewige Strafe ausgenommen).

** Das Fest „der unbefleckten Empfängniß“ am 8. Dezemb.“

93. Warum ist Maria freigeblieben von der Erbsünde?

Maria ist freigeblieben von der Erbsünde, weil sie auserwählt war zur Mutter des Sohnes Gottes.

* Gott dem Heiligsten geziemte die reinste Mutter, die es geben kann; nun ist aber eine Mutter, welche nie eine Sünde (weder Erbsünde noch persönliche Sünde) auf sich hatte, reiner als eine andere Mutter, die einmal eine solche gehabt hätte, wenn sie gleichwohl später wieder davon befreit worden wäre.

94. Wodurch ist Maria von der Erbsünde bewahrt worden?

Maria ist von der Erbsünde bewahrt worden durch die Gnade Gottes, welche ihr zum Voraus um der Verdienste Christi willen mitgetheilt worden ist.

95. Ist also Christus auch für Maria gestorben; oder gehört Maria auch zu den Erlösten?

Ja; aber Maria ist die Erste der Erlösten: sie wurde durch das nämliche Mittel (die heiligmachende Gnade) von der Erbsünde bewahrt, durch welches die übrigen Menschen in der hl. Taufe von derselben befreit werden.

96. Welches sind die Folgen, die mit der Sünde Adams auf alle Menschen übergegangen sind?

Es sind dieselben, welche Adam und Eva getroffen haben; bei allen Menschen ist

1) Seele:
   a) das übernatürliche Ebenbild — die Kindschaft Gottes und die Aussicht auf den Himmel — verloren,
   b) das natürliche geschwächt; und
2) Leib:
   der Leib ist den Uebeln d. i. Krankheiten und Leiden und dem Tode verfallen;
3) Seele und Leib:
   das Niedrere — das Fleisch ist in Aufruhr gegen das Höhere — den Geist.

* „Supernaturalibus spoliati, in naturalibus vulnerati sumus," — der übernatürlichen Gaben sind wir beraubt, in unserer Natur sind wir verwundet."

Die Natur nach der Sünde.

97. Hat die Sünde auch eine Veränderung in der Natur hervorgebracht?

Ja, Gott hat wegen der Sünde des Menschen auch die Natur gestraft; die Natur wurde

1) an sich verschlimmert — zu den guten Eigenschaften gesellten sich böse; und
2) gegen den Menschen wurde sie theilweise feindselig und widerspenstig — nebstdem, daß sie dem Menschen nützt, sucht sie ihm auch zu schaden.

„Verflucht sei die Erde (Natur) um deinetwillen rc." I. Mos. 3, 17.

* Die Herrschaft des Menschen über die Natur wurde also verringert (aber nicht ganz aufgehoben).

Nothwendigkeit eines Erlösers.

98. Konnten die Menschen von der Sünde und ihren Folgen sich nicht mehr befreien?

Nein; es ist zwar von ihnen 4000 Jahre lang Alles ver-

sucht worden, um sich von der Sünde und ihren Folgen wieder zu erlösen, aber sie waren dazu nicht im Stande.

* Man brachte Gott (den Gottheiten) unzählige Opfer dar, blutige und unblutige, selbst Menschenopfer.

99. Ist ihnen denn Niemand zu Hilfe gekommen?

Ja; Gott selbst hat sich ihrer erbarmt, indem er ihnen

1) einen Erlöser verheißen und durch Vorbilder angedeutet, und

2) nach 4000 Jahren auch wirklich gesendet hat.

100. Welches sind die vorzüglichsten Verheißungen, durch welche Gott den Erlöser versprochen hat?

Gott sprach

1) im Paradiese zum Satan:

„Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen (Anhang) und ihrem Samen (Nachkommenschaft); sie (Maria durch ihren Sohn) wird dir den Kopf zertreten und du wirst ihrer Ferse nachstellen." I. Mos. 3, 15.

* Das Bild: Maria mit der Schlange unter den Füßen und das Jesuskind auf dem Arme.

2) zu Abraham (2000 v. Chr.):

„In deinem Samen (in einem deiner Nachkommen) sollen alle Völker der Erde gesegnet werden." I. Mos. 22, 18.

3) durch Jakob:

„Es wird der Scepter nicht von Juda weichen, der Heerfürst (Feldherrstab) nicht von seinen Lenden, bis der kommt, so gesandt soll werden, auf den die Völker harren." I. Mos. 49, 10.

* Scepter = Civilgewalt, Heerfürst = Militärgewalt.

4) durch Moses (1500 v. Chr.):

„Einen Propheten, wie mich, wird dir der Herr, dein Gott, erwecken: den sollst du hören." 5. Mos. 18, 15.

Von jetzt an werden die Verheißungen deutlicher und bestimmter. Es wird vorausgesagt:

1) durch Isaias (700 v. Chr.), daß der Erlöser zur Mutter eine Jungfrau haben werde:

„Sieh, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und sein Name wird Emmanuel (Gott mit uns) genannt werden." Is. 7, 14.

* Isaias hat auch das Leiden und Sterben des Erlösers klar vorhergesagt.

2) durch Michäas (700 v. Chr.) der Ort seiner Geburt:

„Und du, Bethlehem Ephrata, bist zwar klein unter den Tausenden in Juda, aber aus dir wird mir hervorgehen der Herrscher in Israel, dessen Ausgang von Anbeginn ist, von den Tagen der Ewigkeit her." Mich. 5, 2.

3) durch Daniel (500 v. Chr.) die Zeit seiner Ankunft:
„Siebenzig Wochen (i. e. 70 Jahrwochen = 490 J.) sind abgekürzt über dein Volk und über deine hl. Stadt ... damit der Sünde ein Ende gemacht ... und der Heilige der Heiligen gesalbet werde." Dan. 9, 24.
* Die letzte und deutlichste Verheißung des Erlösers war die durch den Erzengel Gabriel an Maria. Bibl. Gesch.
** Die Kirche erinnert sich an diese Verheißungen im Advent und an die letztere insbesonders noch am Feste „Maria Verkündigung" den 25. März.

101. Welches sind die vorzüglichsten Vorbilder des Erlösers?

Im Allgemeinen war der ganze alte Bund ein Vorbild des neuen; im Besonderen waren Vorbilder des Erlösers:
1) (Personen) Adam, Abel, Melchisedek (2000 v. Chr.), Isaak, Joseph, Jonas (800 v. Chr.) 2c;
2) (Sachen) das Osterlamm, das Manna, die eherne Schlange.

102. Warum hat Gott den Erlöser so spät geschickt?

Gott hat den Erlöser so spät geschickt, weil
1) (subj.) er in seiner Weisheit so wollte, und
2) (obj.) weder die Juden noch die Heiden früher auf den Empfang des Erlösers vorbereitet waren.
* Die Juden wurden durch das Gesetz auf den Erlöser vorbereitet; die Heiden dadurch, daß sie Gott hatte ihre „eigenen Wege" gehen lassen.

Zweiter Artikel.

„Und (ich glaube) an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn."

103. Wer ist Jesus Christus?

Jesus Christus ist:
1) unser Erlöser — „und an Jesum Christum;"
2) Gott (und Mensch zugleich — 3. Artikel) — „seinen eingebornen Sohn";
3) unser Herr — „unsern Herrn".

1) „und an Jesum Christum."

104. Was bedeuten die beiden Namen „Jesus" und „Christus"?

Der Name
1) „Jesus" ist ein hebräisches Wort und heißt Erlöser, Erretter, oder Heiland.
„Du sollst seinen Namen Jesus nennen, denn er wird sein Volk erlösen von ihren Sünden." Matth. 1, 21.
* Verneigen des Kopfes beim Aussprechen des Namens Jesu.
2) „Christus" ist ein griechisches Wort und heißt der Gesalbte.

* Da man im alten Bunde a) die Propheten, b) die Priester und c) die Könige gesalbt hat, so ist durch den Namen „Christus“ ausgesprochen, daß Jesus sei

1) ein Prophet oder Lehrer — Lehramt,
2) ein Priester — Priesteramt,
3) ein König oder Hirte — Hirtenamt.

* Der christliche Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus.“

105. Woraus geht hervor, daß Jesus Christus der Erlöser ist?

Es geht daraus hervor, daß an ihm alle Verheißungen eingetroffen sind, die Gott von dem kommenden Erlöser gemacht hatte.

* Kurzer Nachweis.

2) „seinen eingebornen Sohn.“

106. Woher wissen wir, daß Jesus Christus der Sohn Gottes, oder Gott ist?

Dieß wissen wir

1) aus der hl. Schrift,
   * Die hl. Schrift enthält viele Zeugnisse darüber a) von ihm selbst, b) von Andern.
2) aus der Tradition, und
3) aus der beständigen Lehre und dem Glauben der Kirche.

107. Wie hat es Jesus selbst bezeugt, daß er der Sohn Gottes sei?

Er bezeugte es

1) durch Worte: „Ich und der Vater sind Eins.“ Joh. 10, 30. „Wer mich sieht, der sieht den Vater.“ Joh. 14, 9. — Vor dem hohen Rathe hat er es mit einem Eide bestätiget, daß er der Sohn Gottes sei. Bibl. Gesch.
2) durch Thaten: durch die vielen Wunder, welche er verrichtete;
   * Aufzählung einiger Wunder, die er verrichtete a) an der Geisterwelt, b) an der Körperwelt, c) an den Menschen, an lebenden und an todten.
3) durch sein heiliges Leben — Niemand konnte ihn einer Sünde zeihen.
   „Wer aus euch kann mich einer Sünde zeihen?“ Joh. 8, 46.

108. Wie haben es Andere bezeugt?

Es bezeugten dieß

1) Gott Vater, indem er bei der Taufe und Verklärung Jesu sprach: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; diesen sollt ihr hören.“ Matth. 3, 17. — 17, 5.

2) seine Apostel: z. B. Petrus sprach auf die Frage: „Für wen haltet ihr mich?“ „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Matth. 16, 15. 16. Und Thomas rief aus: „Mein Herr und mein Gott!“ Joh. 20, 28.

109. Was heißt das Wort: „eingeboren?“

Das Wort „eingeboren“ bedeutet:

1) „geboren“ — Jesus sei von dem Vater nicht erschaffen, sondern erzeugt oder geboren, und

Vgl. Fr. 30.

2) „ein-“ — er sei der einzige Sohn seines himmlischen Vaters.

* Jesus ist der einzige Sohn Gottes, der gleiche Natur und Wesenheit mit dem Vater hat.

3) „unsern Herrn.“

110. Warum ist Jesus Christus unser Herr?

Jesus Christus ist unser Herr, weil er

1) Gott — als Gott hat er uns erschaffen, und

2) unser Erlöser ist — als Erlöser hat er uns durch sein Blut als sein Eigenthum erworben.

Dritter Artikel.

„Der empfangen ist von dem hl. Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau.“

111. Wovon handelt der dritte Artikel?

Der dritte Artikel handelt von der Menschwerdung Jesu Christi und will sagen, Jesus Christus, der Sohn Gottes (2. Art.), habe die menschliche Natur — einen wahren menschlichen Leib und eine wahre menschliche Seele — angenommen.

* Die Menschwerdung Jesu Christi ist auch ausgedrückt in den Worten: „Das Wort (der Sohn Gottes) ist Fleisch (Mensch) geworden und hat unter uns gewohnt“.

112. Wie ist Jesus Christus Mensch geworden?

Jesus Christus ist Mensch geworden

1) auf übernatürliche oder wunderbare Weise — er hatte keinen menschlichen Vater;

* Joseph, der Mann Maria's, war nur der Nährvater Jesu.

2) auf natürliche Weise — er hatte eine menschliche Mutter.

* Als Mensch hatte er eine Mutter, aber keinen Vater; als Gott hatte er einen Vater, aber keine Mutter.

1) „der empfangen ist von dem hl. Geiste."

113. Was sagen also die Worte: „der empfangen ist von dem hl. Geiste"?

Diese Worte sagen: Da Jesus keinen menschlichen Vater hatte, so sei seine menschliche Natur in Maria gebildet worden durch die Wirksamkeit des hl. Geistes.

* Gruß des Erzengels Gabriel: „Der hl. Geist wird über dich kommen und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten." Luk. 1, 35.

2) „geboren aus Maria der Jungfrau."

114. Was sagen die Worte: „geboren aus Maria der Jungfrau"?

Diese Worte sagen:

1) „geboren" — Jesus habe eine wahre menschliche Mutter gehabt,
2) „aus Maria" — diese Mutter sei Maria gewesen, und
3) „der Jungfrau" — Maria seine Mutter sei eine Jungfrau gewesen und geblieben.

* Maria war Jungfrau vor, in und nach der Geburt — „semper virgo."

Folgerungen aus dem 2. und 3. Artikel.

115. Wie viele Naturen hat Jesus?

Jesus hat zwei Naturen:

1) die göttliche von Ewigkeit her, und
2) die menschliche, die er in der Zeit angenommen hat.

* In dem Worte „Gottmensch" sind beide Naturen zugleich ausgedrückt.

** Wenn z. B. Jesus sagte: „Ich und der Vater sind Eins", so sagte er dies als Gott; und wenn er sprach: „Der Vater ist größer als ich," so sagte er dies als Mensch.

116. Was folgt daraus, daß Jesus zwei Naturen hat?

Es folgt, daß Jesus auch hat:

1) eine doppelte Erkenntniß — eine göttliche und eine menschliche, und

* Als Gott war er allwissend; als Mensch nicht: „Jenen Tag aber weiß Niemand, weder die Engel im Himmel, noch der Sohn." Mark. 13, 32.

2) einen doppelten Willen — einen göttlichen und einen menschlichen.

* Der menschliche war stets dem göttlichen untergeordnet: „Vater, nicht mein (menschlicher), sondern dein Wille geschehe." Luk. 22, 42. Der göttliche Wille in Jesus war und ist dem Willen des Vaters stets vollkommen gleich. Vgl. Fr. 29.

117. Sind in Jesus auch zwei Personen?

Nein, sondern die beiden Naturen in Jesus sind in Einer Person vereiniget.

* Wenn in Jesus zwei Personen wären, so gäbe es zwei Jesus.

118. Wie sind die beiden Naturen in Jesus vereiniget?

Die beiden Naturen sind unzertrennlich vereiniget.

* Ihre Vereinigung begann in dem ersten Augenblicke der Menschwerdung und hat sich nie aufgelöst und wird sich nie auflösen.

119. Konnte Jesus als Mensch auch irren und sündigen?

Nein, Jesus konnte auch als Mensch

1) nicht irren — seine menschliche Erkenntniß konnte wohl wachsen, aber in keinen Irrthum fallen; und

„Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen." Luk. 2, 52.

2) nicht sündigen — Jesus, der Heiligste hatte keine Erbsünde und konnte auch keine persönliche Sünde begehen.

* Beides — den Irrthum und die (persönliche) Sünde verhinderte die göttliche Natur.

120. Wird Maria mit Recht „Mutter Gottes" oder „Gottesgebärerin" genannt?

Ja, weil das Kindlein, das sie geboren hat, nicht bloß Mensch, sondern auch Gott gewesen ist.

* Die göttliche Natur in Jesus hat aber nicht, wie die menschliche, aus Maria ihren Anfang genommen.

121. Wann erinnert uns die Kirche an das Geheimniß der Menschwerdung Jesu?

Sie erinnert uns

1) alle Jahre:

a) am Feste Mariä Verkündigung und

b) an Weihnachten; und

2) alle Tage: am Morgen, Mittag und Abend durch das „Gebetläuten."

Vierter Artikel.

„Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben."

1) „gelitten."

122. Hat Jesus als Gott oder als Mensch gelitten?

Jesus hat als Mensch — d. h. die menschliche Natur in ihm gelitten; denn als Gott konnte er nicht leiden.

* Leiden ist ein Mangel, der nur der menschlichen, nicht aber der göttl. Natur zukommen kann.

123. Darf man also nicht sagen: „Gott habe für uns gelitten" ꝛc.?

Man darf so sagen, weil Jesus nicht einen Augenblick

bloß Mensch, sondern weil er seit seiner Menschwerdung immer Gott und Mensch zugleich gewesen ist. Vgl. Fr. 118.

124. Was oder wie viel hat Jesus gelitten?

Jesus hat unaussprechlich viel gelitten an Seele und Leib, mehr als irgend ein Mensch je gelitten hat.

„O ihr Alle, die ihr vorübergehet am Wege, schauet, ob ein Schmerz gleich sei meinem Schmerze!“ Jer. 1, 12.

* Im Einzelnen sind die Leiden Jesu am einfachsten ausgesprochen:
a) in den 5 Geheimnissen des schmerzhaften Rosenkranzes,
b) in den hl. „fünf Wunden“, und
c) in den „Stationen“.

125. Warum (Motiv) hat Jesus gelitten (und ist gestorben)?

Er hat gelitten aus freiem Willen:
1) aus (freiwilligem) Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater, und
2) aus (freier) unendlicher Liebe zu uns Menschen.

126. Wozu (Zweck) hat Jesus gelitten?

Jesus hat gelitten, um uns zu erlösen:
a) von der Sünde — der Erbsünde und den persönlichen Sünden, und
b) von den Folgen der Sünde. Vgl. Fr. 96.

2) „unter Pontius Pilatus.“

127. Wer war Pontius Pilatus?

Pontius Pilatus war römischer Landpfleger in Judäa unter dem römischen Kaiser Tiberius (14—37 n. Chr.).

128. Warum steht Pontius Pilatus im Glaubensbekenntnisse?

Pontius Pilatus steht im Glaubensbekenntnisse,
1) um genau die Zeit anzuzeigen, in welcher Christus gelitten hat und gestorben ist, und
2) um ihn vor aller Welt zu beschämen wegen der Schwäche, mit der er Christus zum Tode führen ließ.

3) „gekreuziget.“

129. Was für eine Todesart war das Kreuzigen?

Das Kreuzigen war damals die schimpflichste und zugleich eine sehr schmerzliche Todesart, die man nur bei den größten Verbrechern anwendete.

130. Warum wollte Jesus gerade am Kreuze sterben?

Die Kirche sagt:
1) damit, woher der Tod gekommen, von dorther das Leben wieder käme, und

2) damit derjenige, welcher am Holze gesiegt hat, auch am Holze besiegt würde.

* In der Präfation de Cruce: „Ut unde mors oriebatur, inde vita resurgeret, et qui in ligno vincebat, in ligno quoque vinceretur.“

4) „gestorben.“

Was geschieht beim Sterben?

Beim Sterben trennen sich die beiden Theile der menschlichen Natur, die Seele und der Leib, von einander.

131. Was geschah beim Sterben Jesu?

Als Jesus starb, trennte sich auch bei ihm seine menschliche Seele von seinem menschlichen Leibe; aber es trennte sich nicht die göttliche Natur von der menschlichen, sondern die göttliche Natur blieb mit dem Leibe (im Grabe) und mit der Seele (in der Vorhölle) vereiniget. Vgl. Fr. 118.

* Charwoche, Charfreitag. Donnerstags- und Freitagsgebet ꝛc.

5) „und begraben.“

132. Ist der Leib Jesu auch verweset im Grabe?

Nein, der Leib Jesu ist in keinem seiner Theile verweset. „Du wirst deinen Heiligen nicht zu sehen geben die Verwesung.“ Ps. 15, 10.

* Das ganze Leiden und Sterben nach der Bibl. Gesch.

** Die Leidensgeschichte Jesu wird uns erzählt von den 4 Evangelisten und nach denselben in der Charwoche, am Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, während der hl. Messe gelesen.

Werth und Wirksamkeit des Leidens und Sterbens Jesu Christi.

133. Was für einen Werth hat das Leiden und Sterben Jesu Christi?

Das Leiden und Sterben Jesu Christi hat einen unendlichen Werth — Jesus hat durch sein Leiden und Sterben ein Verdienst erworben, welches noch größer ist, als die Schuld der Menschen.

134. Warum hat das Leiden und Sterben Jesu einen so großen Werth?

Weil Jesus nicht bloß Mensch, sondern auch Gott — Gottmensch war.

135. Auf wen erstreckt sich das Leiden und Sterben Jesu?

Es erstreckt sich

1) auf alle Menschen, die
   a) vor Christus gelebt haben, und
   b) die nach Christus schon gelebt haben, leben und noch leben werden; und

„Gott will, daß alle Menschen selig werden." 1. Tim. 2, 4. „Ich bin gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war." Luc. 19, 10.

2) auch auf die ganze Natur.

„Er hat beschlossen . . . Alles, was im Himmel und auf Erde ist, zu erneuern in Christo." Ephes. 1, 9. — Vgl. Fr. 97.

136. Werden nun auch alle Menschen wirklich selig?

Nein, sondern es werden nur jene selig, welche sich der Verdienste Christi theilhaftig machen — durch ein gläubiges (Kopf) und frommes (Herz) Leben.

* Jene werden selig, welche mit ihrer Gesinnung und ihrem Willen sich mit dem Erlöser in Verbindung setzen ꝛc.

Fünfter Artikel.

„Abgestiegen zu der Hölle; am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten."

1) „abgestiegen zu der Hölle."

137. Was versteht man in diesem Artikel unter dem Worte „Hölle"?

Unter der „Hölle" versteht man sonst den Ort der Verdammten; in diesem Artikel aber meint man die Vorhölle, d. i. jenen Ort, in welchem die Gerechten des A. T. auf den Erlöser harrten.

* Christus nannte die Vorhölle auch

1) den „Schooß Abrahams" — in der Parabel von dem reichen Prasser; und

„Es geschah aber, daß der Arme (Lazarus) starb und von den Engeln in den Schooß Abrahams getragen wurde." Luc. 16, 22.

2) das „Paradies" — als er zum Schächer sprach: „Heute noch wirst du bei mir im Paradiese sein."

138. Warum ist Jesus in die Vorhölle hinabgestiegen?

Jesus stieg in die Vorhölle hinab,

1) um den frommen Altvätern anzukünden, daß die Erlösung vollbracht sei;

„Der Seele nach kam er zu den Geistern, die im Gefängnisse waren, und predigte ihnen." 1. Pet. 3, 19.

2) um auch in der Unterwelt seine Macht und Herrlichkeit zu zeigen.

„Damit bei dem Namen Jesu sich alle Knie beugen, im Himmel, auf Erden und unter der Erde." Philipp. 2, 10.

139. Wie lange blieb Jesus in der Vorhölle?

So lange, als sein Leib im Grabe lag.

140. Hat Jesus die Gerechten sogleich in den Himmel eingeführt?

Nein, sondern erst bei seiner Himmelfahrt.

* Am Tage der Himmelfahrt Jesu hat die Vorhölle aufgehört.

141. Welches sind die anderen Orte, in welche man nach dem Tode gelangen kann?

Diese Orte sind:

1) der Himmel — der Ort der Seligen,
2) das Fegfeuer — der Ort der „armen Seelen",
3) die Hölle — der Ort der Verdammten.

2) „am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten."

142. Was heißt das: „er ist auferstanden?"

„Er ist auferstanden" heißt: er hat

1) seine Seele wieder mit seinem Leibe vereiniget und ist dann
2) lebendig aus dem Grabe hervorgegangen.

* Vorbild: der Prophet Jonas.

143. Ist Jesus aus eigener oder fremder Macht von den Todten auferstanden?

Jesus ist aus eigener Macht von den Todten auferstanden.

„Löset diesen Tempel (Leib), so will ich ihn in drei Tagen wieder aufrichten." Joh. 2, 19.

* Es heißt: „auferstanden," nicht „auferweckt."

144. Ist Jesus mit dem nämlichen Leibe wieder auferstanden, den er vorher hatte?

Der Auferstehungsleib Jesu war

1) dem Wesen nach ganz der nämliche Leib, den er vorher hatte,
2) der Form nach aber war er verändert — er war verklärt und unsterblich.

* Die fünf Wundmale an seinem Leibe hat Jesus auch nach seiner Auferstehung beibehalten.

145. Woher wissen wir, daß Christus wieder auferstanden ist?

Wir wissen es

1) aus der hl. Schrift,
2) aus der Tradition, und
3) aus der beständigen Lehre und dem beständigen Glauben der Kirche.

146. Wie wissen wir es aus der hl. Schrift?

Die hl. Schrift enthält viele Zeugnisse über die Auferstehung Jesu:

1) das Zeugniß der 4 Evangelisten und der übrigen Apostel,
2) das Zeugniß der Wächter am Grabe,
3) das amtliche Zeugniß des hohen Rathes.

* Tod und Auferstehung Jesu — Beides wurde gerichtlich oder amtlich bestätiget.

147. Wie wissen wir es aus der Tradition?

Die Auferstehung Jesu wird bezeugt durch das übereinstimmende Zeugniß

1) der Kirchenväter und
2) der ganzen Weltgeschichte.

148. Welches ist der größte Beweis dafür, daß Jesus auferstanden ist?

Der größte Beweis für die Auferstehung Jesu ist die Einführung und der Bestand des Christenthums.

* Wäre Christus nicht auferstanden, so hätte man ihn bloß für einen Menschen halten können; an einen solchen aber hätte die Welt nicht geglaubt. z. B. die zwei Jünger, die nach Emaus gingen.

** Die Auferstehung ist demnach das wichtigste und nothwendigste aller Wunder, die Jesus gewirkt hat.

*** Unser sittliches Sterben und Auferstehen.

149. Was sagen uns die Worte: „am dritten Tage"?

Diese Worte sagen uns,

1) wann Christus auferstanden, und
2) daß die Vorhersagung seiner Auferstehung genau in Erfüllung gegangen ist.

„Denn gleich wie Jonas drei Tage und drei Nächte in dem Bauche des Fisches gewesen, also wird auch der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein." Matth. 12, 40.

Sechster Artikel.

„Aufgefahren zu dem Himmel, sitzet er zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters."

1) „aufgefahren zu dem Himmel."

150. Aus welcher Macht ist Christus in den Himmel aufgefahren?

Christus ist aus eigener Macht in den Himmel aufgefahren.

* Drum heißt es „aufgefahren", — nicht „aufgenommen." Die Himmelfahrt Jesu heißt: Ascensio D. n. J. Chr., die Himmelfahrt Mariä: Assumptio B. M. V.

151. Ist Jesus bloß als Gott in den Himmel aufgefahren?

Jesus ist nicht bloß als Gott, sondern auch als Mensch — als Gottmensch in den Himmel aufgefahren.

* Bloß als Gott ist er von dem Himmel herabgekommen.

152. Ist Jesus allein in den Himmel aufgefahren?

Nein, er hat auch die Seelen der frommen Altväter aus der Vorhölle mit sich in den Himmel hinaufgenommen. Vgl. Fr. 140.

„Er ist aufgefahren in die Höhe und hat gefangen geführt die Gefangenschaft (die Seelen der Vorhölle)." Eph. 4, 8.

153. Wann und wo ist Jesus in den Himmel aufgefahren?

Jesus ist am 40. Tage nach seiner Auferstehung auf dem Oelberge in den Himmel aufgefahren.

* Fest der Himmelfahrt.

154. Ist Christus nun bloß im Himmel gegenwärtig?

Christus ist

1) als Gott überall und
2) als Gottmensch im Himmel und im hl. Altarssakramente gegenwärtig.

* Als Gott war er auch nach seiner Menschwerdung — bis zu seiner Himmelfahrt — immer noch im Himmel gegenwärtig.

2) „sitzt er zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters."

155. Was bedeutet: „er sitzt?"

„Er sitzt" bedeutet, daß Christus

1) gleichsam ausruhe von seinem Erlösungswerke d. i. von seinem Leiden und Sterben;
2) daß er herrsche und seine Macht ausübe.

* Man sitzt, um
 a) auszuruhen oder
 b) um sein Amt oder seine Macht auszuüben, z. B. der König auf dem Throne.

156. Was sagen die Worte: „zur rechten Hand Gottes?"

Diese Worte sagen, Gott Vater habe Christo die Regierung seiner Kirche und der ganzen Weltgeschichte übergeben.

„Alles hat er unter seine Füße gelegt, und ihn zum Haupte über seine Kirche gesetzt." Eph. 1, 22.

* Wenn man Jemanden ehren und ihm den Vorrang lassen will, so läßt man ihn zur Rechten gehen.

157. Uebt Jesus seine Herrschaft bloß als Gott, oder auch als Mensch aus?

Jesus übt seine Herrschaft aus als Gottmensch — es nimmt also auch seine menschliche Natur an der Herrschaft Theil.

* Das Sitzen ist eine menschliche Eigenschaft.

158. Wie lange wird Jesus diese Herrschaft behalten?

Jesus wird diese Herrschaft behalten bis zum Abschlusse der Weltgeschichte; nach Vollendung des Weltgerichtes wird der Vater alle Herrschaft an sich ziehen.

„Wenn ihm (Christo) aber Alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der ihm Alles unterworfen hat, damit Gott Alles in Allem sei." 1. Cor. 15, 28.

Siebenter Artikel.

„Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten."

159. Wovon handelt dieser Artikel?

Der siebente Artikel handelt

1) von der Wiederkunft Christi, und
2) von dem Weltgerichte.

a) „von dannen er kommen wird."

160. Als wer und woher wird Jesus wieder kommen?

Jesus wird wieder kommen als Gottmensch — von dem Himmel herab, wohin er als solcher aufgefahren ist.

* Der Ausdruck „von dannen" heißt so viel als von dort her d. i. vom Himmel her, wo er jetzt regiert. Vgl. Art. 6.

161. Wie wird er wieder kommen?

Er wird kommen auf den Wolken des Himmels, umgeben von seinen Engeln, mit großer Macht und Herrlichkeit. Vgl. Mtth. 24, 30 ff. Bibl. Geschichte.

162. Wann wird Jesus wieder kommen?

Das wissen wir nicht, weil es uns von Gott nicht geoffenbart worden ist.

„Jenen Tag und die Stunde weiß Niemand, auch die Engel des Himmels nicht." Matth. 24, 36.

* Jesus hat seinen Jüngern, als sie ihn über die Zeit des Endes der Welt fragten, nur gesagt, welche Zeichen demselben vorhergehen werden. Bibl. Gesch.

163. Wozu wird er wieder kommen?

Er wird wieder kommen, um durch das allgemeine Gericht die Weltgeschichte abzuschließen.

164. Ist es gewiß, daß Christus wieder kommen wird?

Ja, es ist gewiß; denn Gott hat es uns deutlich geoffenbart:

1) durch seinen Sohn Jesus Christus, Matth. 24, 14.

* Vgl. die Evangelien des ersten und letzten Sonntags des Kirchenjahres.

2) durch die beiden Engel bei der Himmelfahrt und die Apostel.

* Die Engel: „Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn sahet hingehen in den Himmel." Apstg. 1, 11.

b) „zu richten die Lebendigen und die Todten."

165. Als wer wird Jesus richten?

Jesus wird richten nicht bloß als Gott, sondern auch als Mensch.

* Die Menschen werden den Richter mit Augen sehen und mit Ohren hören und das ganze Gericht mit den Sinnen wahrnehmen können.

166. Wen wird Jesus richten?

Jesus wird richten „die Lebendigen und die Todten".

167. Wen versteht man unter den „Lebendigen und den Todten?"

Man versteht darunter:

1) die geistig Lebendigen und Todten, d. i. jene Menschen, welche im Zustand der heiligmachenden Gnade oder im Zustande der Todsünde sein werden; aber auch
2) die leiblich Lebendigen und Todten d. i. die Menschen, welche zur Zeit der Ankunft Christi noch am Leben und welche schon gestorben sein werden.

* Christus wird auch die Engel richten, die guten und die bösen — er wird also richten alle vernünftig freien Geschöpfe.

** Die verschiedenen Namen der Guten und der Bösen: „Waizen und Unkraut, Schafe und Böcke 2c."

168. Worüber wird Jesus richten?

Er wird richten über alles Gute und alles Böse, das geschehen ist in Gedanken, Worten und Werken.

„Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar, und nichts verheimlicht, was nicht an den Tag kommen wird." Mark. 4, 22. Matth. 12, 36.

169. Was wird den Schluß des letzten Gerichtes bilden?

Den Schluß des letzten Gerichtes wird bilden:

1) die Guten werden eingehen in das ewige Leben (Himmel);
„Kommet ihr Gesegnete meines Vaters, besitzet das Reich, das seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist." Matth. 25, 34.
2) die Bösen aber in die ewige Pein (Hölle).
„Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches den Teufeln und seinen Engeln bereitet worden ist." Mtth. 25, 41.

Anhang.

Von dem besonderen Gerichte.

170. Gibt es außer dem allgemeinen Gerichte noch ein anderes Gericht?

Ja, das besondere Gericht.

171. Was versteht man unter dem besonderen Gerichte?

Man versteht darunter jenes Gericht, in welchem jeder einzelne Mensch gleich nach seinem Tode gerichtet wird.

„Es ist dem Menschen gesetzt, ein Mal zu sterben, worauf das Gericht folgt." Hebr. 9, 27.

Achter Artikel.

„Ich glaube an den hl. Geist."

172. Wer ist der hl. Geist?

Der hl. Geist ist die dritte Person der Gottheit, die vom Vater und Sohne zugleich ausgeht. Vgl. Fr. 24 u. 30, 3.

* „Heilige Geister" können auch genannt werden a) Gott Vater und Gott Sohn — beide sind Geist und heilig — und b) die Engel und die Seelen der Gerechten — auch diese sind Geister und heilig.

173. Warum wird die dritte Person „heiliger Geist" genannt?

Sie wird genannt:

1) „Geist," weil sie
   a) ein Geist ist und auf geistige (uns unbegreifliche) Weise vom Vater und Sohn ausgeht, und
   b) der Welt das neue geistige Leben eingießt;

   * Die Ursache dieses geistigen (übernatürl.) Lebens ist die heiligmachende Gnade, die uns der hl. Geist mittheilt.

2) „heilig", weil sie
   a) an sich heilig ist, und
   b) auch uns heilig macht oder heiliget.

   * Wie dem Vater die Schöpfung, dem Sohne die Erlösung, so wird dem hl. Geiste die Heiligung zugeschrieben. Es ist aber zu merken, daß an jedem einzelnen Werke immer alle drei Personen zugleich Antheil nehmen.

174. Was heißt „heiligen"?

„Heiligen" heißt so viel als den Menschen (geistig) heilen oder gesund machen d. i.

a) die Krankheit oder die Sünde von ihm wegnehmen und
b) die Gesundheit oder die Gnade ihm geben.

175. Wodurch heiliget der hl. Geist die Menschen?

Er thut es dadurch, daß er

1) der lehrenden Kirche beisteht, indem er sie vor Irrthum bewahrt (Kopf) und ihr Muth und Kraft gibt (Herz);

   * Er hat auch im A. T. die Propheten und im N. T. die Apostel inspirirt.

   ** Herabkunft des hl. Geistes a) bei der Taufe Jesu in Gestalt einer Taube, und b) auf die Apostel in Gestalt feuriger Zungen.

   *** ad a) Abbildung des hl. Geistes in Gestalt einer Taube.
   ad b) „Zunge" bedeutet die Sprachengabe, und das Feuer erleuchtet und erwärmt. — Die Apostel erhielten Einsicht (Kopf) und Muth (Herz).

2) den Mitgliedern der hörenden Kirche in den hl. Sakramenten die Vergebung der Sünden und die Gnade Gottes mittheilt.

* Die Wirkungen des hl. Geistes faßt man auch zusammen in den 7 Gaben des hl. Geistes:

die Gaben der Weisheit und des Verstandes; die Gaben des Rathes und der Stärke; die Gaben der Wissenschaft und der Frömmigkeit; und die Gabe der Furcht des Herrn.

Neunter Artikel.

„An eine heilige, katholische Kirche; Gemeinschaft der Heiligen."

176. In wie viele Theile zerfällt dieser Artikel?

Der neunte Glaubensartikel zerfällt in zwei Theile:

1) der erste handelt von der Kirche,

2) der zweite von der Gemeinschaft der Heiligen.

1) Von der Kirche.

a) Begriff und Eintheilung.

177. Was ist die Kirche?

Die Kirche ist die Gesammtheit aller Christen, die den Papst zu Rom als ihr Oberhaupt anerkennen.

* Christus das unsichtbare, der Papst das sichtbare Oberhaupt.

178. Wie wird die Kirche eingetheilt?

Die Kirche wird eingetheilt:

1) in die streitende Kirche auf Erden (ecclesia militans),

2) in die leidende Kirche im Fegfeuer (ecclesia patiens), und

3) in die triumphirende Kirche im Himmel (ecclesia triumphans).

179. Und wie wird die streitende Kirche auf Erden wieder eingetheilt?

Die streitende Kirche auf Erden wird eingetheilt:

1) in die lehrende Kirche, und

2) in die hörende Kirche.

* Zwei Stände: a) der Clerus (Geistliche), b) die Laien (Volk).

b) Die lehrende Kirche.

180. Wer gehört zur lehrenden Kirche?

Zur lehrenden Kirche gehört:

1) der Papst — Primat, und

2) die Bischöfe — Episcopat.

* Der Papst ist Nachfolger des hl. Petrus; die Bischöfe sind die Nachfolger der übrigen Apostel.

** Die Priester sind nur die Gehilfen der Bischöfe.

181. Wessen Stelle vertritt die lehrende Kirche?

Die lehrende Kirche vertritt die Stelle Jesu Christi, des Gottmenschen.

182. Was folgt daraus?

Da Christus zwei Naturen hatte — eine göttliche und eine menschliche, so muß auch die lehrende Kirche zwei Elemente in sich vereinigen, ein göttliches und ein menschliches.

183. Ist dieß wirklich der Fall?

Ja,

1) das göttliche Element ist der heil. Geist — er vertritt die Stelle der Gottheit Jesu;
2) das menschliche sind der Papst und die Bischöfe (Apostel) — sie vertreten die Stelle der Menschheit Jesu.

* Am Pfingstfeste kam der hl. Geist auf die Apostel herab, und so verband sich das göttliche Element mit dem menschlichen.

** Mehrere Apostel, weil sie den Beruf hatten die Lehre Jesu in der ganzen Welt zu verkünden.

184. Wie viele Aemter hat Christus der lehrenden Kirche übergeben?

Christus übergab der lehrenden Kirche drei Aemter:

1) das Lehramt d. i. die Vollmacht, das Wort Gottes zu lehren und die Irrlehren zu verwerfen;
2) das Priesteramt d. i. die Vollmacht,
   a) das heil. Meßopfer zu verrichten,
   b) die heil. Sacramente auszuspenden,
   c) zu weihen und zu segnen;
3) das Hirtenamt, d. i. die Vollmacht, die Kirche zu regieren, also auch Gesetze zu geben und Strafen zu verhängen.

* Die Priester haben diese drei Aemter auch, aber in einem niedreren Grade. Die Bischöfe haben sie „divina institutione".

** Diese 3 Aemter waren im A. T. vorgebildet durch a) das Propheten-, b) das Priester- und c) das Königthum.

185. Wann und mit welchen Worten hat er ihnen diese 3 Aemter übergeben?

Kurz vor seiner Himmelfahrt, indem er zu seinen Aposteln sprach: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, lehret (Lehramt) alle Völker, und taufet sie (Priesteramt) im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes, und weiset sie an (Hirtenamt), Alles zu halten, was ich euch immer geboten habe." Matth. 28, 18—20.

186. Hatten alle Apostel (Papst und Bischöfe) diese drei Aemter in gleichem Grade?

Nein, sondern dem hl. Petrus (Papst) hatte Christus diese drei Aemter in einem höheren Grade übergeben, und zwar

1) im Allgemeinen d. h. alle drei Aemter zusammen mit den Worten:

„Du bist Petrus (Fels, Fundament), und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ Matth. 16, 18.

* Darum ist auch zunächst der Papst der Stellvertreter Jesu.

2) im Besonderen:

a) das Lehramt: „Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube (Lehramt) nicht wanke; wenn du bekehrt sein wirst, so bestärke deine Brüder (d. h. im Glauben und in der Lehre)“. Luc. 22, 23.

b) das Priesteramt: „Und dir will ich die **Schlüssel** des Himmelreiches geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, wirst auch im Himmel gelöset sein.“ Matth. 16, 19.

c) das Hirtenamt: „Weide meine Lämmer (Gläubigen), weide meine Schafe (Bischöfe).“ Joh. 21, 15—17.

* Es war nothwendig Einen an die Spitze zu stellen, um die kirchliche Einheit zu bewahren.

187. Was für besondere Eigenschaften hat die lehrende Kirche?

Die lehrende Kirche hat zwei besondere Eigenschaften: sie ist

1) unfehlbar (infallibel), und

2) alleinseligmachend.

188. Was will das sagen: „unfehlbar“?

Es will sagen: die lehrende Kirche kann nicht irren, kann sich nicht täuschen (fallere), d. h. sie kann nie eine Wahrheit für einen Irrthum, oder einen Irrthum für eine Wahrheit ansehen; oder: was sie als Wahrheit lehrt, ist wirklich wahr, und was sie für einen Irrthum erklärt, ist wirklich ein Irrthum.

„Sie ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit.“ 1. Tim. 3, 15.

189. In welchen Dingen kann sie nicht irren?

Sie kann nicht irren nur in den von Gott geoffenbarten und ihr anvertrauten Glaubens- und Sittenlehren („in rebus fidei et morum“); in allen andern Dingen ist sie nicht unfehlbar.

190. Warum ist die lehrende Kirche unfehlbar?

Die lehrende Kirche ist unfehlbar, weil der heil. Geist mit ihr ist und weil ihr Christus seinen beständigen Beistand versprochen hat.

* Menschen, auch die heiligsten und gelehrtesten, können irren, Gott allein kann es nicht.

** Die Apostel waren persönlich unfehlbar.

191. Wie erläßt die lehrende Kirche ihre unfehlbaren Entscheidungen?

Die lehrende Kirche erläßt ihre Entscheidungen auf doppelte Weise:

1) entweder auf einem Concilium (Kirchenrath), wo der Papst und die Bischöfe versammelt sind;

* Es werden auch andere gelehrte Männer beigezogen, aber nur der Papst und die Bischöfe haben eine entscheidende Stimme.

2) oder durch den Papst allein, dem dann die Bischöfe ausdrücklich oder stillschweigend beistimmen.

192. Kann die lehrende Kirche auch neue (bisher noch nicht dagewesene) Glaubens- und Sittenlehren aussprechen?

Nein; mit Christus ist alle Offenbarung abgeschlossen, und die Kirche hat dafür zu sorgen, daß von dieser geoffenbarten Wahrheit nichts hinweggenommen und zu ihr nichts hinzu gethan werde.

193. Was will das sagen: „alleinseligmachend"?

Es will sagen: die Kirche allein ist der wahre von Gott uns angegebene Weg, der zur Seligkeit führt; oder: die Kirche allein hat Alles, was die Menschen selig macht.

194. Wird also außer der Kirche Niemand selig?

Das bleibt Gott überlassen; die Kirche sagt hier nur, was selig macht, nicht aber, wer selig werde.

* Die Kirche verdammt nur den Irrthum und die Lüge, nicht aber die Irrenden. Sie lehrt nirgends, daß außer ihr Niemand selig werden könne; aber sie lehrt, daß man überhaupt nur selig werden könne dadurch, daß und soweit man mit ihr (in Glaube und Sitte) übereinstimmt, nicht aber dadurch, daß und worin man ihr widerspricht.

** Schuldlos und schuldbar Irrende.

c) **Die hörende Kirche.**

195. Wer gehört zur hörenden Kirche?

Zur hörenden Kirche gehören alle Gläubigen, also:

1) nicht bloß die Laien, d. h. die Nichtgeistlichen, sondern

2) auch die Geistlichen — der Papst, die Bischöfe und die Priester, weil auch diese das Wort Gottes hören und die Gnadenmittel gebrauchen müssen.

d) **Die ganze (streitende) Kirche.**

196. Wie viele Kirchen (Reiche) hat Christus gestiftet?

Christus hat nur Eine Kirche gestiftet.

* Christus redet überall nur von Einer Kirche (Matth. 16, 18; 18, 17.), von Einer Heerde und von Einem Schafstalle (Joh. 10, 16). Wie Christus, so die Apostel und die Kirchenväter ꝛc.

197. Gibt es in unserer Zeit auch bloß Eine Kirche?

Nein; sondern es gibt mehrere christliche Gesellschaften, die sich den Namen „Kirche" beilegen, z. B. die katholische, die griechische (schismatische), die protestantische Kirche ꝛc.

198. Können alle diese Kirchen zugleich wahr sein?

Nein, sondern unter diesen Kirchen kann nur Eine die wahre sein und zwar nur jene, welche

1) von Christus selbst gestiftet worden ist, und
2) alle die Merkmale hat, welche die Kirche Christi oder die wahre Kirche haben muß.

199. Welche von den bestehenden Kirchen ist von Christus selbst gestiftet worden?

Von Christus selbst ist nur die katholische Kirche gestiftet worden.

* Die griechische (schismatische) Kirche wurde als solche von Photius erst im 9., die protestantische von Luther erst im 16. Jahrhundert gestiftet.

200. Welche Merkmale muß die wahre Kirche haben?

Die wahre Kirche muß folgende vier Merkmale haben; sie muß sein:

1) einig, 2) heilig, 3) allgemein (katholisch), und 4) apostolisch.

201. Welche von den bestehenden Kirchen hat diese vier Merkmale oder Eigenschaften?

Diese „Merkmale" hat allein die katholische Kirche.

202. Wie oder warum ist die katholische Kirche einig?

Sie ist einig, weil sie immer und überall hat:

1) dieselbe Lehre und denselben Glauben (Lehramt);
2) dasselbe Opfer und dieselben Sacramente (Priesteramt);
3) dasselbe (einzige) Oberhaupt (Hirtenamt).

203. Wie oder warum ist die katholische Kirche heilig?

Sie ist heilig:

1) weil ihr Ursprung ein heiliger ist — ihr Stifter ist Jesus Christus;
2) weil sie alle Mittel zur Heiligung besitzt — Lehre, Opfer, Sakramente ꝛc.;
3) weil sie den Zweck der Heiligung hat und ihn auch er-

reicht — eine große Menge Heiliger sind aus ihr hervorgegangen und gehen noch hervor.

* In der Kirche sind Gute und Böse; sie gleicht einem „Acker, auf welchem Weizen und Unkraut", einer „Tenne, auf welcher Getreide und Spreu," und den „zehn Jungfrauen, unter welchen fünf kluge und fünf thörichte" sind. — In der Arche Noah's waren reine und unreine Thiere.

204. Wie oder warum ist die katholische Kirche allgemein (katholisch)?

Sie ist allgemein:

a) nach außen,

1) weil sie seit ihrer Stiftung zu allen Zeiten bestanden hat und bestehen wird;

2) weil sie an allen Orten sich ausgebreitet hat und noch ausbreitet;

* Missionen, Missionäre, Missionsvereine ꝛc.

b) nach innen,

1) weil sie hat die gesammte geoffenbarte Wahrheit (nicht bloß einen Theil derselben) (Lehramt);

2) alle Gnadenmittel (Priesteramt), und

3) die ganze von Gott gesetzte Obrigkeit — Hierarchie (Hirtenamt).

* Die andern Kirchen haben das eine oder andere dieser Stücke entweder nur mangelhaft oder gar nicht. z. B. die gr. K. hat keinen Primat.

205. Wie oder warum ist die katholische Kirche apostolisch?

Sie ist apostolisch, weil Alles an ihr bis zu den Aposteln hinaufreicht und von den Aposteln herstammt:

1) ihre Lehre und ihr Glaube (Lehramt);

2) ihr Opfer und ihre Sacramente (Priesteramt); — Lehre und Opfer ꝛc. gründen sich auf die Ueberlieferung der Apostel;

3) ihre Vorsteher (Hirtenamt) — die Päpste sind die Nachfolger des heil. Petrus, die Bischöfe sind die Nachfolger der Apostel.

206. Wer gehört nicht zur katholischen Kirche?

Zu der katholischen Kirche gehören nicht:

1) die Ungläubigen (Nichtchristen) d. i. jene Menschen, die nicht an Christus glauben (Heiden, Juden, Muhammedaner);

2) die Irrgläubigen (Häretiker oder Ketzer) d. i. jene Christen, welche absichtlich und hartnäckig bei ihren Irrthümern verharren; z. B. die Arianer u. s. w.

* Jene, welche unverschuldet (ohne es zu wissen oder zu wollen) im Irrthume sind, betrachtet die Kirche als zu ihr gehörend durch die Taufe.

3) die Abtrünnigen (Schismatiker) d. i. jene Christen, welche die rechte Lehre haben, aber den Papst zu Rom nicht als ihr Oberhaupt anerkennen (die griechische Kirche);

* Unirte und nichtunirte Griechen.

4) die Excommunizirten d. i. jene, welche die Kirche aus ihrer Gemeinschaft ausgestoßen hat, auf so lange, bis sie sich bessern.

* Apostat. Renegat.

2) Von der Gemeinschaft der Heiligen.

207. Was versteht man in diesem Artikel unter den „Heiligen"?

Man versteht darunter alle Glieder der ganzen Kirche d. h. also die Glieder:

a) der streitenden,
b) der leidenden und
c) der triumphirenden Kirche.

* Der Name „Heilige" wurde den ersten Christen gegeben und pflanzte sich als Ehrentitel fort.

** Die in der Hölle befindlichen Christen gehören nicht mehr zu der Kirche, folglich auch nicht mehr zu der Gemeinschaft der Heiligen.

208. Was versteht man demnach unter der Gemeinschaft der Heiligen?

Unter der Gemeinschaft der Heiligen versteht man die gegenseitige geistige Verbindung, welche besteht zwischen

1) den Gliedern der dreierlei Kirchen und
2) den Gliedern der streitenden Kirche unter einander.

„Gleichwie wir an Einem Leibe viele Glieder haben, so sind wir Viele Ein Leib in Christo." Röm. 12, 4. 5.

209. Worin besteht diese Gemeinschaft oder Verbindung?

Diese Gemeinschaft oder Verbindung besteht:

1) in dem gemeinsamen Besitze gewisser Güter — z. B. der Verdienste Jesu Christi, des hl. Meßopfers 2c. und
2) in der gegenseitigen Hilfe, welche die „Heiligen" (alle Gieder der Kirche) sich gewähren können.

210. Worin besteht diese Hilfe?

Diese Hilfe besteht:

1) die Gläubigen auf Erden (streitd. K.) können zu Hilfe kommen
   a) den armen Seelen im Fegfeuer (leid. K.) — durch das hl. Meßopfer, durch Gebet und andere gute Werke;

* Allerseelentag. Gottesdienste für Verstorbene.

b) den Heiligen im Himmel (triumph. K.) können sie Verehrung erweisen und sie um ihre Fürbitte anrufen;

* Festtage der Heiligen. Patrocinien. Allerheiligen-Litanei.

2) die Heiligen im Himmel können zu Hilfe kommen den Gläubigen auf Erden und den armen Seelen im Fegfeuer — durch ihre Fürbitte;

3) die armen Seelen im Fegfeuer können Niemanden zu Hilfe kommen, weder sich selbst noch Andern.

* „Arme Seelen", weil sie ganz auf die Hilfe Anderer angewiesen sind.

211. Worin besteht die Gemeinschaft der Glieder der streitenden Kirche unter einander?

Diese Gemeinschaft besteht darin:

1) an den Verdiensten der ganzen Kirche — d. h. was sie verdient durch das hl. Meßopfer, durch Gebete und gute Werke — hat jeder Einzelne Antheil, und

2) die Verdienste des Einzelnen kommen der ganzen Kirche zu gut.

* Die Folgen des Kirchenbannes (Excommunication).

Zehnter Artikel.

„Ablaß der Sünden."

212. Was glauben wir in dem zehnten Artikel?

In dem zehnten Artikel glauben wir, daß es in der katholischen Kirche gebe eine Nachlassung oder Verzeihung der Sünden — auf den Grund der Verdienste Christi — durch die hl. Sakramente der Taufe und der Buße.

* Ablaß = Nachlaß, Verzeihung. — Unter dem Wort „Ablaß" allein versteht man eine Nachlassung zeitlicher Strafen.

213. Wie vielerlei Sünden gibt es?

Es gibt vielerlei Sünden; vor Allem aber sind zu unterscheiden:

1) die Erbsünde und die persönlichen Sünden;

2) die Todsünden und die läßlichen Sünden.

* Die Todsünde tödtet das übernatürliche Leben der Seele (die heiligmachende Gnade); die läßliche schwächt es.

214. Welche Sünden können in der katholischen Kirche nachgelassen werden?

In der katholischen Kirche können alle Sünden nachgelassen werden und zwar:

1) die Erbsünde durch das hl. Sakrament der Taufe, und

2) die persönlichen Sünden (Tod- und läßliche Sünden) durch das hl. Sakrament der Buße.

* Wenn ein Täufling schon persönliche Sünden auf sich hat, so werden diese auch durch die Taufe nachgelassen.

** Die läßlichen Sünden können auch ohne Sakramente nachgelassen werden, z. B. durch gute Werke rc.

215. Woher hat die Kirche diese Gewalt?

Die Kirche hat diese Gewalt unmittelbar von Jesus Christus.

„Empfanget den hl. Geist: Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten." Joh. 20, 19.

* Die Gewalt der Sündenvergebung ist also eine göttliche d. i. eine von Gott und nicht von Menschen eingesetzte.

216. Warum können in der katholischen Kirche die Sünden nachgelassen werden?

Die Sünden können in der katholischen Kirche nachgelassen werden, weil Jesus durch sein Leiden und Sterben für die Sünden der ganzen Welt Genugthuung geleistet und diese seine Verdienste in der Kirche niedergelegt hat.

* Vor Christus gab und außer der Kirche gibt es keine Verzeihung der Sünden.

Eilfter Artikel.

„Auferstehung des Fleisches."

217. Was bedeutet in diesem Artikel das Wort „Fleisch"?

In diesem Artikel versteht man unter dem Worte „Fleisch" den Leib des Menschen.

* Wenn man sagt: „Und das Wort ist „Fleisch" geworden, versteht man unter Fleisch die ganze menschliche Natur, nicht bloß den Leib, sondern auch die Seele.

218. Was glauben wir also in diesem Artikel?

Wir glauben, daß die Leiber aller Menschen einst (am jüngsten Tage) wieder auferstehen und mit den Seelen werden vereinigt werden.

„Es kommt die Stunde, wo Alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zum Leben, und die Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes." Joh. 5, 28 ff.

219. Werden die Menschen mit dem nämlichen Leibe wieder auferstehen, den sie jetzt haben?

Ja, mit dem nämlichen Leibe (seinem Wesen nach); nur wird dieser Leib anders beschaffen (Eigenschaft) sein:

1) die Leiber der Guten werden verklärt sein — ähnlich dem verklärten Leibe Christi;

2) die Leiber der Bösen dagegen werden verhäßlicht sein, ihrer häßlichen Seele entsprechend.

„Ich werde am jüngsten Tage von der Erde auferstehen und werde wieder umgeben werden mit meiner Haut und werde in meinem Fleische Gott schauen.“ Job. 19, 25 ff. „Dieses Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit.“ 1. Cor. 15, 53.

220. Welche Eigenschaften werden die verklärten Leiber haben?

Die verklärten Leiber werden folgende Eigenschaften haben:

1) Unsterblichkeit — die Leiber der Guten werden unfähig sein zu sterben und zu leiden;

* Die Leiber der Bösen werden die Fähigkeit zu leiden beibehalten.

2) Klarheit — die Leiber der Guten werden glänzen, aber nicht alle gleich;

„Die Sonne hat ihren Glanz, der Mond hat den seinigen und die Sterne haben den ihrigen; unter den Sternen ist einer glänzender als der andere. So wird es auch bei der Auferstehung der Leiber sein.“ 1. Cor. 15, 41.

3) Feinheit — der Leib wird vergeistigt (aber kein Geist) sein;

„Ein thierischer Leib wird gesäet, ein geistiger wird auferstehen.“ 1. Cor. 15, 44.

4) Geschwindigkeit — der Leib ohne Schwere wird dem Fluge des Geistes folgen.

221. Warum wird der Leib wieder auferstehen?

Der Leib wird wieder auferstehen aus einem doppelten Grunde:

1) weil Christus nicht bloß die Seele von der Sünde, sondern auch den Leib von dem Tode erlöst hat;

* Die Auferstehung Jesu das sicherste Unterpfand unserer Auferstehung.

2) weil es gerecht ist, daß der Leib auch mitbelohnt oder mitbestraft werde, je nachdem er hier mitgeholfen hat zum Guten oder zum Bösen.

222. Wird es auch Menschen geben, die nicht sterben und darum auch nicht auferstehen werden?

Nein; es werden vielmehr alle Menschen sterben und alle auferstehen.

„Gleichwie in Adam Alle sterben, so werden auch in Christo Alle Menschen lebendig gemacht werden.“ 1. Cor. 15, 22.

Zwölfter Artikel.

„Und ein ewiges Leben. Amen.“

223. Was versteht man in diesem Artikel unter dem „ewigen Leben“?

Unter dem „ewigen Leben“ versteht man in diesem Artikel:
1) das ewige Fortleben der Menschen (der guten und der bösen) nach dem Tode („ewig“); und
2) die ewige Glückseligkeit, welche die Guten nach dem Tode genießen werden („Leben“).

224. Worin besteht diese ewige Glückseligkeit?

Die ewige Glückseligkeit besteht
1) (neg.) in dem Freisein von allen Uebeln — Tod, Krankheit, Schmerzen rc.
2) (pos.) in dem Besitze alles dessen, was sich der Selige für Seele und Leib wünschen wird.

* Man kann auch sagen, die Seligkeit des Himmels bestehe
a) in der Anschauung des höchsten Gutes — Belohnung des Glaubens;
b) in dem Besitze des höchsten Gutes — Belohnung der Hoffnung;
c) in dem Genusse des höchsten Gutes — Belohnung der Liebe.

225. Wie groß wird die Freude des Himmels sein?

Die Freude des Himmels wird alle Freuden der Erde weit übersteigen.

„Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ 1. Cor. 2, 19.

226. Werden alle, die in dem Himmel kommen, in gleichem Maße selig sein?

Nein, sondern Jeder wird selig sein nach der Größe seiner Verdienste.

„Jeder wird seinen Lohn empfangen gemäß seiner Arbeit.“ 1. Cor. 3, 8. „Wer sparsam säet, wird auch sparsam ernten und wer reichlich säet, wird auch reichlich ernten.“ 2. Cor. 9, 6.

Anhang.

Von der Hölle und dem Fegfeuer.

a) Die Hölle.

227. Wo werden die Bösen fortleben?

In der Hölle, dem Orte der ewigen Qual.

* Jeder, der in einer Todsünde stirbt, kommt in die Hölle.

** Die Hölle denken wir uns unten. Auch die alten Heiden schon glaubten an eine „Unterwelt.“

228. Worin wird die Strafe der Hölle bestehen?

Die Strafe der Hölle wird bestehen:

1) (neg.) in dem Verluste des Himmels und dem Mangel aller und jeglicher Freude;

2) (pos.) in unbeschreiblichen Qualen der Seele und des Leibes.

* Christus selbst nennt die Hölle einen Ort der Qual, wo ihr (der Bösen) Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht erlischt; er nennt sie ein unauslöschliches Feuer, die äußerste Finsterniß — z. B. Der reiche Prasser und der arme Lazarus.

229. Werden die Strafen der Hölle kein Ende nehmen?

Nein; Christus und die Apostel lehren uns ausdrücklich, daß die Strafen der Hölle ewig dauern werden.

Christus: „Weichet von mir, ihr Verdammten, in das ewige Feuer!“.... „Und die Bösen werden gehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben.“ Math. 25, 41. 46. „Es ist besser, lahm in das ewige Leben zu gehen, als zwei Füße zu haben, und in die Hölle geworfen zu werden, ins unauslöschliche Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht erlischt.“ Mark. 9, 44. 45. Der Apostel Joh.: „Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen in alle Ewigkeit.“ Offb. 14, 11.

230. Werden alle Verdammten gleich viel leiden?

Nein, sondern Jeder wird leiden nach der Größe und Zahl seiner Sünden und nach dem Mißbrauche der ihm von Gott verliehenen Gaben und Gnaden.

b) Das Fegfeuer.

231. Was versteht man unter dem Fegfeuer?

Das Fegfeuer („purgatorium“) ist der Ort jener Leiden, welche nicht ewig dauern, sondern ein Ende nehmen, also der Ort zeitlicher Strafen.

232. Woher wissen wir, daß es ein Fegfeuer gibt?

Wir wissen es

1) aus der heiligen Schrift,

1) aus der Tradition, und

3) von der Kirche, die zu allen Zeiten das Fegfeuer gelehrt und geglaubt hat.

233. Wie wissen wir es aus der hl. Schrift?

Die hl. Schrift enthält mehrere Stellen, welche vom Fegfeuer reden, z. B. wenn sie sagt:

a) „Es ist ein hl. und heilsamer Gedanke für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden;" 2. Mach. 12, 46. oder

b) „sie werden aus dem Kerker nicht herauskommen, bis sie den letzten Heller bezahlt haben"; Matth. 5, 26. und

c) „sie werden selig werden, jedoch so, wie durch Feuer." 1. Cor. 3, 15.

* Das Fegfeuer wird bestehen bis zum allgemeinen Gerichte; nach demselben wird es nur Himmel und Hölle geben.

234. Wie wissen wir es aus der Tradition und der Lehre und dem Glauben der Kirche?

Die Lehre vom Fegfeuer findet sich vor:

1) bei allen Kirchenvätern und ist
2) auf mehreren Concilien ausgesprochen und in der ganzen lateinischen und griechischen Kirche immer geglaubt worden.

235. Wer kommt in das Fegfeuer?

In das Fegfeuer kommen die Seelen jener Menschen, die bei ihrem Tode nach getilgten Todsünden und erlassenen ewigen Strafen

1) entweder noch läßliche Sünden auf sich
2) oder noch zeitliche Strafen zu büßen haben.

236. Was bedeutet das Wort „Amen", womit wir das Glaubensbekenntniß schließen?

Es bedeutet: „Ja wahrlich, so ist es" oder: „ja, ich glaube alles, was in diesen 12 Glaubensartikeln enthalten ist."

II. Die göttliche Offenbarung und ihre Quellen.

1) Die göttliche Offenbarung.

237. Woher ist der Inhalt des apostolischen Glaubensbekenntnisses genommen?

Der Inhalt des apostolischen Glaubensbekenntnisses ist genommen aus der göttlichen Offenbarung.

238. Auf wie vielfache Weise hat sich Gott geoffenbart?

Gott offenbarte sich auf zweifache Weise:

1) auf natürliche — natürliche Offenbarung, und
2) auf übernatürliche — übernatürliche Offenbarung.

239. Was versteht man unter der natürlichen Offenbarung?

Unter der natürlichen Offenbarung versteht man alles das, was uns Gott von sich wissen läßt aus und durch die Natur.

* Das ganze Universum (Natur) ist gleichsam ein großes „Gottbüchlein," aus welchem Jeder, dessen Vernunft erwacht ist, etwas von Gott herauslesen kann.

** Die natürliche Offenbarung wird eingetheilt:
a) in eine innere — im Gewissen des Menschen, und
b) in eine äußere — die Werke Gottes außer uns.

240. Was versteht man unter der übernatürlichen Offenbarung?

Unter der übernatürlichen Offenbarung versteht man alles das, was uns Gott mitgetheilt hat durch Moses und die Propheten und durch seinen Sohn Jesus Christus.

* Die übernatürlichen Wahrheiten liegen nicht in der Natur, so daß sie der Mensch durch Nachdenken selbst herausfinden könnte, sondern sie liegen außer oder über der Natur und müssen uns eigens mitgetheilt werden.

241. Wo in der Welt ist die übernatürlich geoffenbarte Lehre zu finden, oder wo ist sie niedergelegt?

Die übernatürliche geoffenbarte Lehre ist zu finden in der katholischen (lehrenden) Kirche, weil sie Christus dieser übergeben hat. Vgl. Fr. 184 und 192.

242. Wie oder auf wie vielfache Weise hat die Kirche diese Lehre aufbewahrt?

Die Kirche that es auf zweifache Weise:
1) schriftlich — hl. Schrift, und
2) mündlich — Tradition.

2) **Die Quellen der (übernatürlichen) Offenbarung.**

243. Wie viel gibt es Quellen der übernatürlichen Offenbarung?

Es gibt 2 Quellen der übernatürlichen Offenbarung:
1) die hl. Schrift und
2) die Tradition, Erblehre oder mündliche Ueberlieferung.

a) **Die hl. Schrift.**

244. Was versteht man unter der hl. Schrift?

Unter der hl. Schrift versteht man die von der Kirche anerkannte Sammlung jener Bücher, welche unter Eingebung (Inspiration) des hl. Geistes geschrieben worden sind.

* Diese Sammlung (Kanon) wurde von der Kirche festgestellt auf den Concilien zu Carthago 397 und 418 und bestätiget auf dem Concil zu Trient (1545—1563).

245. Wie hat der hl. Geist die Verfasser der hl. Schrift inspirirt?

Er that es dadurch, daß er
1) ihnen Wahrheiten, die sie noch nicht wußten, mittheilte, und
2) sie beim Niederschreiben dieser und jener andern Wahrheiten, die sie schon wußten, vor Irrthum bewahrte.

246. Wie wird die hl. Schrift eingetheilt?

Die hl. Schrift wird eingetheilt:
1) in das alte und
2) in das neue Testament.

* Die Bücher des A. u. N. T. zerfallen:
a) in historische oder Geschichtsbücher (A. T. 21 — N. T. 5),
b) in Lehrbücher oder Lehrstücke (A. T. 7 — N. T. 21) und
c) in prophetische Bücher. (A. T. 17 — N. T. 1).

247. Welches sind die Bücher des A. T.?

Die Bücher des A. T. sind:

1) die 21 historischen: die 5 Bücher Moses (1500 v. Chr.); das Buch Josue; das Buch der Richter (Zeit der Richter von 1500—1100); das Büchlein Ruth (lebte zur Zeit der Richter); die 4 Bücher der Könige (v. 1100—600 v. Chr.) und 2 Bücher der Chronik; — die Bücher Esdras und Nehemias (am Ende der babylonischen Gefangenschaft 535 v. Chr.); die Bücher Tobias (z. Z. der assyrischen Gefangenschaft 722 v. Chr.), Judith (c. 600 v. Chr.), Esther (c. 470 v. Chr.); die 2 Bücher der Machabäer (c. 160 v. Chr.).
2) die 7 Lehrbücher: Job (zw. 2000 und 1500 v. Chr.); die Psalmen (150) von David († 1015); die Sprüche, der Prediger oder Ecclesiastes, das hohe Lied, das Buch der Weisheit (diese 4 Bücher von Salomon † 975 v. Chr.); das Buch Sirach oder Ecclesiastikus (180 v. Chr.).
3) die 17 prophetischen: a) die 4 großen Propheten — Isaias (700 v. Chr.), Jeremias (588 v. Chr.), (Baruch), Daniel und Ezechiel (während der babylonischen Gefangenschaft v. 605—535). b) Die 12 kleinen Propheten: Osee, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias.

248. Welches sind die Bücher des N. T.?

Die Bücher des N. T. sind:
1) die 5 historischen: die 4 Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes; die Apostelgeschichte von Lukas.
2) die 21 Lehrstücke (Briefe): a) die 14 Briefe vom hl. Paulus, b) die 7 kathol. (weil sie an die ganze Kirche addressirt sind) Briefe: 1 von Jakobus, 2 von Petrus, 3 von Johannes, 1 von Judas Thaddäus.

* Die Briefe des hl. Paulus sind: 1 an die Römer, 2 an die Corinther, 1 an die Galater, 1 an die Epheser, 1 an die Philipper, 1 an die Colosser, 2 an die Thessalonicher, 2 an Timotheus, 1 an Titus, 1 an Philemon, 1 an die Hebräer.

3) das prophetische: die Offenbarung des hl. Johannes oder die Apocalypse.

* Die 4 Evangelisten haben eigene Symbole: es hat 1) Matthäus einen Menschen, weil er im I. Kapitel handelt von der menschlichen Abstammung Jesu; 2) Markus — einen Löwen, weil er im I. Kapitel

handelt von Johannes dem Täufer, dem „Rufer in der Wüste", der einem Löwen vergleichbar ist; 3) Lukas — einen Ochsenkopf, weil er im I. Kapitel handelt von dem Priester Zacharias, die Priester aber Thiere geopfert haben; 4) Johannes — einen Adler, weil er im I. Kapitel dem Adler gleich, der am höchsten fliegt, sich über diese Welt hinauferhoben und von der ewigen Zeugung des Sohnes aus dem Vater handelt.

** Vorstehende 4 Symbole sind genommen aus dem Propheten Ezechiel und nur auf die 4 Evangelisten angewendet worden.

*** Markus und Lukas waren keine Apostel: Markus war Begleiter des hl. Petrus, Lukas des hl. Paulus.

249. Wer kann die hl. Schrift richtig auslegen?

Die hl. Schrift richtig auslegen kann nur die Kirche, weil nur sie dazu des Beistandes des hl. Geistes sich erfreut.

* Mit bloß natürlichen Kräften lassen sich übernatürliche Wahrheiten ohne höhere Belehrung weder fassen noch verstehen.

** Wer ein Buch verfaßt hat, kann es allein richtig auslegen: der hl. Geist hat den (übernatürlichen) Inhalt der hl. Schrift eingegeben; er allein kann ihn also auch richtig auslegen.

*** Die Kirche legt die Bibel aus nach der übereinstimmenden Lehre der hl. Väter — „juxta unanimem consensum Patrum."

250. Dürfen die Laien auch die hl. Schrift lesen?

Ja; die Kirche hat das Lesen der hl. Schrift (in der Ursprache oder in einer Uebersetzung) nie verboten, aber sie will, daß man sich

1) beim Lesen derselben an eine von ihr approbirte Ausgabe oder Uebersetzung,
2) bei dem Forschen nach ihrem Sinn an die Auslegung der Kirche halte.

* Bevor Luther die Bibel ins Deutsche übersetzte, waren schon gegen 20 deutsche Bibel-Uebersetzungen erschienen.

** Die Ursprache des A. T. ist die hebräische; die des N. T. die griechische. Die berühmtesten Uebersetzungen sind: a) die Septuaginta — eine von 70 gelehrten Juden verfaßte griechische Uebersetzung des A. T. (298 v. Chr.) und b) die Vulgata, die vom hl. Hieronymus († 420) verfaßte lateinische Uebersetzung der hl. Schrift.

*** Erklärung der Citation der einzelnen Theile der hl. Schrift.

b) Die Tradition.

251. Was versteht man unter der Tradition

Unter der Tradition versteht man jenen Theil der übernatürlich geoffenbarten Wahrheiten, der nicht in der hl. Schrift enthalten ist.

* Die Wahrheiten, welche nicht in der hl. Schrift enthalten sind, betreffen
1) den Bestand und Umfang,
2) den Inhalt, und
3) die Auslegung der hl. Schrift.

** Die Protestanten sind der Ansicht, es seien alle (übernatürlich) geoffenbarten Wahrheiten in der hl. Schrift enthalten und verwerfen deßhalb die Tradition.

252. Aus welchen Gründen glauben wir demnach an eine Tradition?

Wir glauben an eine Tradition aus 3 Gründen:

1) weil wir ohne mündliche Ueberlieferung nicht wüßten, ob es eine hl. Schrift gäbe oder nicht und was alles zu ihr gehörte (Bestand und Umfang);

2) weil in der hl. Schrift nicht alles enthalten ist, was Gott geoffenbart hat (Inhalt); und

3) weil man ohne mündliche Ueberlieferung die hl. Schrift nicht richtig auslegen könnte (Auslegung).

* Die hl. Schrift ist ein Buch mit 7 Sigeln.

253. Ist es wahr, daß in der hl. Schrift nicht Alles enthalten ist, was Christus geoffenbaret hat?

Ja, es kann nicht anders sein; denn

1) Christus hat seinen Aposteln nie einen Auftrag gegeben zu schreiben, sondern nur zu predigen.

„Gehet hin, . . . und lehret alle Völker." Mtth. 28, 19. „Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium allen Geschöpfen!" Mark. 16, 15.

2) die Apostel haben nie die Absicht und den Willen gehabt, Alles aufzuschreiben, sondern sie haben das N. T. nur gelegentlich verfaßt.

„Es ist aber auch noch vieles Andere, was Jesus gethan hat: wollte man dieses einzeln aufschreiben, so glaube ich, würde die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären." Joh. 21, 25.

254. Ist die Tradition oder mündliche Ueberlieferung nicht auch aufgeschrieben worden?

Ja, sie ist auch aufgeschrieben worden von den Kirchenvätern.

* Man zählt gewöhnlich 8 Kirchenväter:

a) vier orientalische (morgenländische), welche griechisch geschrieben haben: Athanasius † 373; Basilius † 379; Chrysostomus † 407 und Gregor von Nazianz † 390;

b) vier occidentalische (abendländische), welche lateinisch geschrieben haben: Ambrosius † 397; Augustinus † 431; Hieronymus † 420 und Gregor der Große † 604.

255. Warum zählt man die Schriften der Kirchenväter nicht auch zur hl. Schrift?

Weil das, was die Kirchenväter geschrieben haben, nicht

unter der Inspiration oder Eingebung des hl. Geistes geschrieben worden ist.

* Die hl. Schrift enthält nur Wahrheit; in den Schriften der Kirchenväter können neben den Wahrheiten auch Irrthümer enthalten sein.

256. Was gilt demnach in den Schriften der Kirchenväter oder von der mündlichen Ueberlieferung als göttlich geoffenbarte Wahrheit?

Dasjenige, worin alle Kirchenväter mit einander übereinstimmen und was zu allen Zeiten, an allen Orten und von Allen geglaubt worden ist — „quod semper, quod ubique, quod ab omnibus creditum est.“

2. Theil.

Von den Geboten,

deren Erfüllung und Uebertretung.

1. Wie vielerlei Gebote legt uns unsere hl. Religion vor?

Unsere hl. Religion legt uns zweierlei Gebote vor:

1) die 10 Gebote Gottes und
2) die 5 Gebote der Kirche.

1. Von den Geboten Gottes.

2. Durch wen, wo und wem hat Gott seine Gebote geoffenbart?

Gott hat seine Gebote geoffenbart durch Moses (1500 v. Chr.) — auf dem Berge Sinai — dem israelitischen Volke.

* Die 10 Gebote zusammen nennt man auch den „Dekalog.“

** Moses brachte die 10 Gebote auf zwei steinernen Tafeln von dem Berge herab. Auf der einen Tafel standen die ersten 3, auf der andern die 7 andern Gebote. — Abbildung des Moses mit diesen zwei Tafeln.

3. Gelten die 10 Gebote Gottes auch uns Christen?

Ja, die 10 Gebote Gottes gelten, obwohl sie den Juden geoffenbart worden sind, auch für uns Christen und zwar aus einem doppelten Grunde:

1) Christus, der Stifter unserer hl. Religion, hat die 10 Gebote nicht aufgehoben, sondern vielmehr bestätiget und vervollkommnet;

* Vgl. die Bergpredigt Matth. 5, 17 ff.: „Ich bin nicht gekommen, sie aufzuheben, sondern zu erfüllen."

2) die 10 Gebote sind der Hauptsache nach jedem Menschen ins Herz geschrieben, d. h. sie sind auch schon in der natürlichen Offenbarung enthalten.

* Die Gebote nennt man auch Gesetz. — Man unterscheidet 1) ein übernatürliches Gesetz — den Dekalog (A. T.) und das Gesetz der Liebe (N. T.); 2) ein natürliches — ein physisches und ein moralisches, und 3) ein menschliches Gesetz — sein Inhalt ist aus dem natürlichen und übernatürlichen Gesetze entnommen.

Erstes Gebot.

„Du sollst allein an Einen Gott glauben."

4. Was gebietet das erste Gebot?

Für uns Christen gebietet das erste Gebot:

1) daß wir nur an Einen Gott (Monotheismus) glauben sollen und nicht an mehrere Götter (Polytheismus), wie die Heiden;

2) daß wir glauben sollen, dieser Eine Gott bestehe in 3 Personen und nicht in Einer Person, wie die Juden und Muhammedaner glauben;

3) daß wir alles das glauben sollen, was dieser drei-persönliche Gott geoffenbart hat und zwar so, wie es die Kirche zu glauben vorstellt und nicht nach eigenem Gutdünken, wie die Häretiker — (Schismatiker);

4) daß wir diesen Gott allein und außer ihm Niemanden anbeten sollen.

* Sinn dieses Gebotes für die Juden.

5. Was heißt Gott anbeten?

Gott anbeten heißt: ihm die höchste Ehre erweisen, d. h.

1) ihn als den Schöpfer und Herrn Himmels und der Erde anerkennen (Kopf), und

2) sich ihm als solchem freudig unterwerfen (Herz).

„Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten und ihm allein dienen." Matth. 4, 10.

* Man könnte auch sagen: Gott anbeten oder ihn verehren, wie es ihm gebührt, heiße an ihn glauben, auf ihn hoffen und ihn lieben.

** Es versteht sich von selbst, daß diese Anbetung oder Verehrung Gottes sich auch äußerlich zeigen muß, wie ja Alles, was innerlich im Geiste vorgeht, sich auch äußerlich zu erkennen gibt.

6. Wie versündiget man sich gegen das erste Gebot?

Gegen das erste Gebot versündiget man sich

1) durch Nichtanerkennung oder Verleugnung des Christenthums: Unglauben, Abgötterei (Götzendienst), und Apostasie (Abfall vom Glauben);

2) durch falsche Auffassung des Christenthums: Aberglauben, Irrglauben (Häresie oder Ketzerei) und Schisma;

3) durch Gleichgiltigkeit (Indifferentismus) gegen Gott (Religion) und Mangel an Ehrfurcht vor dem, was Gott geheiliget ist: Sacrilegium oder Gottesraub und Simonie.

7. Was versteht die Kirche unter den „Ungläubigen“?

Unter den „Ungläubigen“ versteht die Kirche alle jene Menschen, welche nicht an Christus (die christliche Religion) glauben, also alle Nichtgetauften oder Nichtchristen — Juden, Muhammedaner, Heiden.

* Christlich getaufte Ungläubige.

8. Was ist Abgötterei oder Götzendienst?

Abgötterei oder Götzendienst ist es, wenn man einem Geschöpfe göttliche Ehre (Anbetung) erweist, d. h. ihm göttliches Wesen oder göttliche Eigenschaften beilegt (Kopf) und sich ihm unterwirft (Herz). Vgl. Fr. 5.

9. Was versteht man unter Apostasie?

Unter Apostasie versteht man den Abfall vom christlichen Glauben.

* Wenn Jemand vom Christenthume abfällt und zum Muhammedanismus übertritt, wird er „Renegat“ genannt.

10. Was ist Aberglaube?

Aberglaube ist es, wenn man geschöpflichen Dingen — Geistern (Engel, Teufel), Menschen, Sachen — Kräfte zutraut, die sie nicht haben:

1) weder von Natur aus, noch

2) auf übernatürliche Weise (von Gott oder der Kirche).

* Es gibt verschiedene Arten des Aberglaubens, z. B.:

1) Wahrsagerei — aus den Sternen (Astrologie), aus Gesang und Flug der Vögel (Augurie), aus der Hand (Chiromantie), aus Karten und Träumen, aus dem Zufall (Omen) ꝛc. ꝛc.

2) Zauberei, wenn man wunderbare Dinge, welche die Kräfte des Menschen übersteigen, mit Hilfe des Satans hervorbringen will.

3) Mißbrauch heiliger und geweihter Sachen, z. B. von Reliquien, Gebeten, des Weihwassers ꝛc.

** Geweihte Sachen, z. B. Medaillen, Skapuliere ꝛc. bei sich zu tragen und sie nach Vorschrift der Kirche zu gebrauchen ist gut und recht.

11. Was ist Irrglauben, Häresie oder Ketzerei?

Irrglauben, Häresie oder Ketzerei ist es, wenn man zwar im Allgemeinen an die christliche Lehre glaubt, aber in einzelnen Punkten derselben sich irrt, d. h. sie nicht glaubt, wie sie die Kirche zu glauben vorstellt, sondern nach eigenem Gutdünken.

* Materielle und formelle Häresie.

12. Was versteht man unter Schisma?

Unter Schisma versteht man die Lostrennung rechtgläubiger Christen von dem Oberhaupte der Kirche.

* Die nichtunirte griechische (russische) Kirche ist schismatisch.

13. Was ist Gleichgiltigkeit gegen den Glauben (Indifferentismus)?

Gleichgiltigkeit gegen den Glauben (Indifferentismus) ist es, wenn Jemand behauptet, es sei, wenn man nur recht handle, völlig gleich:

1) entweder ob man an die christliche Religion glaube oder nicht,
2) oder ob man der katholischen oder einer andern sich christlich nennenden Kirche angehöre.

* Toleranz ist Duldung des Irr- oder Andersgläubigen, nicht aber des Irrthums.

14. Was versteht man unter Gottesraub oder Sakrilegium?

Unter Gottesraub oder Sakrilegium versteht man eine Verletzung oder entehrende Behandlung gottgeheiligter Personen, Orte oder Sachen.

* Z. B. der König Baltassar benützte die hl. Tempelgefäße zur Mahlzeit. Dan. 5, 3. Heliodor wollte den Tempelschatz rauben. 2. Makk. 2, 23.

15. Was ist Simonie?

Simonie ist es, wenn man geistliche Sachen um weltliche Güter — Geld oder Geldeswerth — kauft oder verkauft.

* Simon, der Magier, wollte dem Apostel Petrus die Gabe Wunder zu wirken um Geld abkaufen. Apg. 8, 18.

Anhang.

Von der Verehrung der Heiligen, der Reliquien und der Bilder.

1) Von der Heiligenverehrung.

a) Begriff.

16. Wen versteht man hier unter den „Heiligen"?

Man versteht darunter Geschöpfe, die wirklich heilig sind, also:

1) die hl. Engel und
2) jene hl. Menschen, welche uns die Kirche als „Heilige" vorstellt. — Vgl. Thl. I. Fr. 207.

17. Wie stellt uns die Kirche Menschen als Heilige vor?

Sie thut es dadurch, daß sie bestimmte Menschen

1) stets als Heilige behandelte, wie die Heiligen des A. T., oder
2) durch die „Heiligsprechung" ausdrücklich als Heilige erklärte, wie die Heiligen des N. T.

18. Welche Menschen spricht die Kirche heilig?

Die Kirche spricht nur solche Menschen heilig,

a) (obj.) deren wirkliche Heiligkeit
 1) Gott und
 2) die Welt zu erkennen gegeben haben;

* ad 1) Gott gibt es zu erkennen durch Wunder, die er durch den Heiligen oder um des Heiligen willen wirkt;
ad 2) die Welt gibt es zu erkennen durch den Ruf der Heiligkeit, den sie solchen Menschen voranschickt.

oder

b) (subj.) die sich vor allen Andern ausgezeichnet haben
 1) durch Wunderkraft und
 2) durch heroische, d. i. ganz ungewöhnliche Tugenden.

* Ueber Beides wird von der Kirche die strengste Untersuchung („Canonisationsprozeß") angestellt und so erkannt, ob ein Mensch wirklich ein Heiliger sei, oder nicht.

19. Wie geschieht die Heiligsprechung?

Sie geschieht in zwei Abstufungen:

1) durch die Beatification, und
2) durch die Canonisation.

* Die Beatification geht jetzt immer der Canonisation vorher.

** Von der Beatification bis zur Canonisation müssen auf die Fürbitte des Seligen mindestens zwei Wunder von Gott gewirkt worden sein.

20. Was versteht man unter der Beatification?

Unter der Beatification versteht man die vorläufige und einfache Erklärung, daß

1) Jemand für selig (heilig) zu halten sei, und
2) als solcher verehrt werden dürfe und solle, jedoch nur unter bestimmten Beschränkungen und nur in einem Theile der Kirche.

21. Was versteht man unter der Canonisation?

Unter der Canonisation versteht man die bestimmte und feierliche Erklärung, daß

1) Jemand als Heiliger anzusehen sei, und
2) als solcher verehrt werden dürfe und solle, und zwar in der ganzen Kirche.

* „Canon" nennt man das Register oder Verzeichniß der Heiligen; Canonisation bedeutet daher auch die feierliche Eintragung des betreffenden Menschen in das Verzeichniß der Heiligen.

** Der heil. Ulrich († 973) ist der Erste, der nach dem jetzigen Verfahren heilig gesprochen worden ist.

b) Rangordnung der Heiligen.

22. Welches ist die Rangordnung der Heiligen?

Die Rangordnung der Heiligen ist folgende:

1) an der Spitze aller Heiligen steht Maria, die seligste Jungfrau; dann folgen
2) die Engel — Michael ist der Repräsentant aller Engel; und
3) die heiligen Menschen und zwar:
   a) die Heiligen des A. T.: die Patriarchen, Propheten ꝛc. — Johannes der Täufer ist der Repräsentant aller Heiligen des A. T.;
   b) die Heiligen des N. T.: die Apostel, Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen, Wittwen und Büßerinnen.

* Diese Rangordnung hält die Kirche ein in dem „Confiteor", dem „Wettersegen", dem „Missale" (Meßbuch) ꝛc.

23. Warum steht Maria an der Spitze aller Heiligen?

Weil sie ist

1) die Königin der Engel — „regina Angelorum",
2) die Königin aller Heiligen — „regina omnium sanctorum".

* Vgl. die lauretanische Litanei.

24. Warum ist Maria die Königin der Engel?

Maria ist die Königin der Engel, weil sie die Mutter des Sohnes Gottes ist, und daher mit Gott in einer noch innigeren Verbindung (physische) steht, als selbst die Engel (moralische).

* Z. B. Eine Mutter ist mit ihrem Kinde inniger (physisch) verbunden, als Freunde mit einander verbunden sind (moralisch).

25. Warum ist Maria die Königin aller Heiligen?

Maria ist die Königin aller Heiligen, weil sie an Heiligkeit alle anderen Heiligen übertrifft und zwar

1) (neg.) in der Sündelosigkeit: sie hatte nie eine Sünde, weder die Erbsünde noch eine persönliche Sünde („speciali privilegio");

2) (pos.) in der Tugendhaftigkeit: in ihr sind alle Tugenden und in vollendetem Maße dargestellt.

* Die übrigen Heiligen zeichnen sich immer nur in einzelnen Tugenden besonders aus, z. B. Petrus ist der Held des Glaubens, Paulus der Hoffnung, Johannes der Liebe, Franz von Sales der Sanftmuth, Vinzenz von Paul der christlichen „Caritas" (leibliche und geistige Werke der Barmherzigkeit) 2c.

** Königin der Engel und Heiligen ist Maria nicht von Natur aus, sondern aus Gnaden.

c) Verehrung.

26. Was lehrt die Kirche von der Verehrung der Heiligen?

Sie lehrt,

1) daß den Heiligen Verehrung gebühre, indem sie „mit Christus herrschen" und Fürbitten für die Menschen Gott darbringen, und

2) daß uns die Verehrung der Heiligen „gut und nützlich sei", indem wir dadurch ihre Hilfe und ihren Beistand erlangen können.

27. Ist es erlaubt, die Heiligen zu verehren?

Ja; denn ein Grund dagegen findet sich

1) weder in der übernatürlichen Offenbarung — diese muntert vielmehr öfters zu dieser Verehrung auf;

„Lasset uns loben die berühmten Männer! . . . Ihr Name lebt von Geschlecht zu Geschlecht. Von ihrer Weisheit sollen die Völker reden, und die Gemeinde soll ihr Lob verkünden". Sir. 44, 1.

2) noch in unserer Natur — der Mensch läßt es sich nicht nehmen, was groß und gut ist, zu verehren.

* Die Protestanten anerkennen und haben keine Heiligen, und darum auch keine Heiligenverehrung.

28. Wird den Heiligen dieselbe Verehrung erwiesen, wie Gott?

Nein, zwischen der Gottesverehrung und der Heiligenverehrung ist ein wesentlicher Unterschied, und zwar bezüglich

1) des Inhaltes: Gott betet man an, d. h. man verehrt ihn als den Herrn Himmels und der Erde; die Heiligen aber verehrt man nur als von Gott begnadigte Geschöpfe;
2) der Absicht: Gott wird um seiner selbst, die Heiligen aber werden um Gottes willen verehrt.

29. Wie verehrt die Kirche die Heiligen?

Die Kirche verehrt sie dadurch, daß sie

1) zu Ehren der Heiligen Festtage (hl. Zeiten) anordnet, Kirchen und Altäre (hl. Orte) errichtet, und gottesdienstliche Verrichtungen (hl. Handlungen) vornimmt;
2) daß sie ihre Reliquien und Bildnisse ausstellt, und sie (die Heiligen) öffentlich um ihre Fürbitte anruft.

* Die Allerheiligen-Litanei.

30. Wie sollen wir die Heiligen verehren?

Wir sollen sie dadurch verehren, daß wir

1) die von der Kirche zu Ehren der Heiligen gemachten Anordnungen beobachten,
2) uns an sie und ihre Tugenden erinnern (Kopf), und sie nachzuahmen suchen (Herz), und
3) sie um ihre Fürbitte anrufen. Vgl. Thl. I. Fr. 210. 1. b.

* Wie die Kirche es thut, so sollen auch wir **Maria** mehr, als alle andern Heiligen verehren.

2) Von der Reliquienverehrung.

31. Was versteht man unter Reliquien?

Unter Reliquien versteht man:

1) die Ueberreste von Leibern heil. Personen, und
2) solche Gegenstände, die mit den Heiligen bei ihren Lebzeiten irgendwie in Berührung standen, z. B. Kleider, Marterwerkzeuge 2c.

* In einem weitern Sinne versteht man unter Reliquien auch Gegenstände, die mit der Person des Erlösers in Berührung standen — z. B. das Kreuz, die Nägel, das Schweißtuch, die Krippe 2c.

32. Was lehrt die Kirche von der Reliquienverehrung?

Sie lehrt,

1) daß den Reliquien der Heiligen Verehrung gebühre, da deren Leiber seien „Glieder des Leibes Christi und Tempel des hl. Geistes"; und
2) daß den Gläubigen solche Verehrung nützlich sei, weil sie dadurch von Gott viele Wohlthaten erlangen können.

33. Ist es aber auch erlaubt, die Reliquien zu verehren?

Ja, es ist erlaubt, denn ein Grund dagegen findet sich weder

1) in der übernatürlichen Offenbarung — Gott hat den Menschen durch Reliquien schon oft große Wohlthaten erwiesen, also ist ihm solche Verehrung wohlgefällig;

   „Und man legte die Schweißtücher und Gürtel (des hl. Paulus) auf die Kranken, und die Krankheiten wichen von ihnen, und die bösen Geister fuhren aus." Act. 19, 12.

2) noch in unserer Natur — der Mensch läßt es sich nicht nehmen, Ueberreste von Personen, die ihm werth und theuer waren, zu verehren.

   * Die ersten Christen sammelten mit Eifer die Gebeine hl. Märtyrer und verehrten sie, z. B. die des hl. Ignatius († 107) und Polycarp († c. 160).

3) Von der Bilderverehrung.

34. Was lehrt die Kirche über die Bilderverehrung?

Sie lehrt, daß man

1) Bilder von Gott und den Heiligen machen und aufstellen, und
2) dieselben auch verehren dürfe und solle.

35. Ist es aber auch erlaubt, Bilder zu machen, sie aufzustellen und zu verehren?

Ja, es ist erlaubt; denn ein Grund dagegen findet sich weder

1) in der übernatürlichen Offenbarung — wenn Gott sagt: „Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, um es anzubeten", so ist offenbar nicht verboten, ein Bild zu machen, sondern nur es anzubeten; noch
2) in unserer Natur — wir lassen es uns nicht nehmen,

von Menschen, die uns groß und ehrwürdig vorkommen, auch Bildnisse zu machen und sie in Ehren zu halten.

* Die Bilderverehrung haben verworfen:

a) die Bilderstürmer zu Constantinopel im 8. Jahrhundert. Dagegen das II. Concil zu Nicäa (787);

b) die Irrlehrer des 16. Jahrhunderts. Dagegen das Concil von Trient (1545–1563).

** Bilderfeinde sind auch die Muhammedaner.

36. Wie verehrt man die Bilder?

Die gewöhnliche Weise der Verehrung der Bilder ist diese:

1) die Kirche stellt sie in Gotteshäusern und auf Altären auf, und trägt sie bei Processionen feierlich herum;

2) die Gläubigen entblößen das Haupt vor ihnen (z. B. vor einem Feldkreuz), küssen sie (z. B. die fünf Wunden Christi), beten vor ihnen (z. B. vor einem Crucifix oder Muttergottesbild) u. dgl.

* „Wunderthätige" Bilder, „Gnadenbilder".

37. Welchen Zweck hat die Kirche bei Aufstellung der Bilder?

Die Kirche will, daß die Bilder seien eine kräftige Sprache:

1) der Erinnerung und Belehrung (Kopf), und

2) der Ermahnung und Erbauung (Herz).

38. Woran erinnern uns die Bilder der Heiligen?

Sie erinnern uns:

1) an die heil. Personen, die durch das Bild vorgestellt sind, und

2) an deren Werke und Tugenden.

39. Woran ermahnen sie uns?

Sie ermahnen uns:

1) zur Nachahmung der heil. Personen (Christi und der Heiligen) und ihrer Tugenden, und

2) zu ihrer Verehrung und Anrufung.

40. Auf wen bezieht sich die Verehrung der Reliquien und der Bilder?

Diese Verehrung bezieht sich im Grunde:

1) nicht auf die Reliquien und nicht auf die Bilder, sondern

2) auf die heil. Personen (die drei göttlichen Personen und die Heiligen), denen die Reliquien angehören und die durch die Bilder vorgestellt sind, und

3) zuletzt auf Gott — wir verehren die Reliquien und Bilder um der Heiligen, die Heiligen aber um Gottes willen.

Zweites Gebot.

„Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen."

41. Was verbietet das zweite Gebot?

Im Allgemeinen verbietet es jede Entheiligung des göttlichen Namens oder jede Verletzung der Ehrfurcht gegen Gott in Worten oder mit dem Munde („nicht eitel nennen!");

im Besondern verbietet es:

1) unehrerbietiges Aussprechen des Namens Gottes und anderer heil. Namen;
2) Religionsspötterei;
3) Gotteslästerung oder Blasphemie;
4) unerlaubte Eide oder Gelübde oder Verletzungen derselben.

42. Wie versündiget man sich durch unehrerbietiges Aussprechen des Namens Gottes?

Durch unehrerbietiges Aussprechen des Namens Gottes versündiget man sich, wenn man den Namen Gottes und andere heilige Namen ausspricht:

1) aus bloßer Gewohnheit, d. h. wenn man sie beständig gedankenlos im Munde führt, z. B. die Namen „Jesus", „Maria", „Sakrament" 2c.;

* Es ist auch sündhaft, bei weltlichen (profanen) Gesprächen Worte oder Redensarten der hl. Schrift anzuwenden.

2) in Aufregung und im Zorne und sie so zum „fluchen und schwören" mißbraucht.

* Gewöhnlich nennt man dieses unehrerbietige Aussprechen hl. Namen im Zorne „fluchen und schwören"; im eigentlichen Sinne aber heißt fluchen, Menschen (sich selbst und Andere) oder Dinge verwünschen, d. h. ihnen Böses und Uebles wünschen, und unter schwören im eigentlichen Sinne versteht man die Ablegung eines Eides.

43. Wie versündiget man sich durch Religionsspötterei?

Durch Religionsspötterei versündiget man sich, wenn man spottet oder sich lustig macht

1) über die Religion selbst, oder
2) über Dinge und Gebräuche, die zur Religion gehören.

44. Wie versündiget man sich durch Gotteslästerung oder Blasphemie?

Durch Gotteslästerung oder Blasphemie versündiget man sich, wenn man von Gott, von den Heiligen oder über hl. Dinge Schimpfliches oder Verächtliches redet.

„Wer den Namen Gottes lästert, soll des Todes sterben, steinigen soll ihn die ganze Gemeinde". 3. Mos. 24, 16.

* Diese Sünde kann auch, wie die vorhergehenden, in Gedanken und Geberden begangen werden.

Der Eid.

45. Was heißt einen Eid schwören?

Einen Eid schwören heißt: Gott zum Zeugen oder Bürgen anrufen,

1) daß das wahr sei, was man aussagt, oder
2) daß man das halten wolle, was man verspricht.

46. Wie vielfach ist demnach der Eid?

Der Eid ist zweifach:

1) der Aussage- oder Bekräftigungseid — juramentum assertorium; und
2) der Zusage- oder Versprechungseid — juramentum promissorium.

* Der Aussage-Eid bezieht sich auf etwas Vergangenes oder Gegenwärtiges z. B. der Zeugeneid bei Gerichten; der Zusageeid auf etwas Zukünftiges z. B. der „Diensteid", „Fahneneid" 2c.

47. Ist der Eid erlaubt?

Ja, er ist erlaubt, jedoch nur, wenn man ihn schwört:

1) in Wahrheit — „veritas in mente",
2) in Gerechtigkeit — „justitia in objecto", und
3) mit Ueberlegung — „judicium in jurante."

„Du sollst schwören in der Wahrheit, recht (in judicio) und gerecht." Jer. 4, 2.

48. Was heißt schwören in Wahrheit?

In Wahrheit schwören heißt:

1) von dem, was man eidlich aussagt, eine bestimmte Ueberzeugung haben, oder es für wahr halten (Inhalt), und es so aussagen, wie man es innerlich weiß (Form);
2) das, was man eidlich verspricht, zu halten fest entschlossen sein (Inhalt), und es genau so versprechen, wie man es zu halten vor hat (Form).

* Man muß auch die Worte der Eidesformel in dem Sinne gebrauchen, den sie wirklich haben und nicht in einem selbstgemachten („Mentalreservation").

49. Was heißt schwören in Gerechtigkeit?

In Gerechtigkeit schwören heißt:

1) der Gegenstand, zu dem man sich eidlich verpflichtet, muß an sich sittlich erlaubt sein;
2) derselbe darf nichts Unsittliches zur Folge haben und keine

Ungerechtigkeit gegen irgend Jemanden in sich schließen. z. B. der Eid des Herodes.

50. Was heißt schwören mit Ueberlegung?

Mit Ueberlegung schwören heißt:

1) (obj.) schwören und schwören lassen nur in einer wichtigen Sache, und

2) (subj.) mit voller Einsicht und Willensfreiheit schwören.

51. Wie kann man sich also bei dem Eidschwur versündigen?

Man kann sich bei dem Eidschwur versündigen:

1) wenn man falsch oder im Zweifel schwört — gegen die Wahrheit;

2) wenn man schwört, etwas Böses zu thun, oder etwas Gutes zu unterlassen — gegen die Gerechtigkeit;

3) wenn man ohne Ueberlegung, d. h. ohne Noth, unbesonnen und leichtsinnig schwört — gegen die Ueberlegung;

4) wenn man den geschwornen Eid bricht.

52. Was ist demnach ein falscher Eid oder ein Meineid?

Ein falscher Eid oder ein Meineid ist dann vorhanden, wenn bei dem Schwörenden Mund und Herz nicht übereinstimmen; also ist

1) ein Aussageeid ein Meineid, wenn man wissentlich Unwahres aussagt, d. h. anders sagt, als man denkt, und

2) ein Zusageeid ist ein Meineid, wenn man schon während des Schwörens die Sache, welche man verspricht, nicht zu halten entschlossen ist.

53. Ist ein falscher Eid oder ein Meineid eine schwere Sünde?

Ja, der Meineid ist eine schwere Sünde:

1) gegen Gott, indem man ihn zum Lügner machen will;

2) gegen die Gesellschaft, indem man das letzte Mittel des Vertrauens untergräbt;

3) gegen sich selbst, indem man muthwillig Gottes Rache auf sich herabruft.

54. Was ist ein Eidbruch?

Ein Eidbruch ist dann vorhanden, wenn man dasjenige, was man durch einen Zusageeid versprochen hat, nicht hält, obwohl man es halten könnte.

* Wenn man nicht im Stande ist, das eidlich Versprochene zu halten, so ist die Nichterfüllung des Eides kein Eidbruch, weil man zu etwas Unmöglichem nicht verpflichtet ist („ad impossibilia — ultra posse — nemo tenetur“).

55. Ist man auch verpflichtet, den Eid zu halten, wenn man etwas Sündhaftes (contra justitiam) versprochen hat?

Nein; denn wenn man ihn hielte, so würde man zur ersten Sünde noch eine zweite hinzufügen, da es unter keinem Umstande erlaubt ist, etwas Böses zu thun.

56. Unter welchen Ceremonien soll der Eid geschworen werden?

Es soll

1) ein Crucifix mit brennenden Lichtern vorhanden sein, damit der Schwörende recht lebhaft an den heiligen und gerechten Gott erinnert werde; sodann

2) hebt der Schwörende 3 Finger (hl. Dreifaltigkeit) der rechten Hand zum Himmel empor und spricht die Eidesformel.

* Für Christen schließt die Eidesformel in der Regel mit den Worten: „So wahr mir Gott helfe und sein hl. Evangelium."

Das Gelübde.

57. Was ist das Gelübde?

Das Gelübde ist ein wohlüberlegtes Versprechen —, das man Gott macht —, etwas Gutes zu thun, wozu man sonst nicht verpflichtet ist. — Votum est promissio deliberata — deo facta — de bono meliore.

*1) Ein „wohlüberlegtes Versprechen." Ein „Versprechen," d. h. kein bloßer Vorsatz; „wohlüberlegt" in Beziehung a) (obj.) auf den Gegenstand, i. e. das, was man gelobt; b) (subj.) auf die Kräfte, womit man das Gelübde erfüllen soll;

2) „Gott gemacht" — d. h. Gott unmittelbar, nicht etwa einem Heiligen oder dem Beichtvater oder sonst Jemanden;

3) „de bono meliore" d. h. was man gelobt, muß über die Pflicht hinausgehen, muß ein Opfer in sich schließen, muß besser sein, als das Gegentheil 2c.; z. B. die Virginität ist besser (melius), als die Ehe (bonum).

58. Sind die Gelübde erlaubt?

Ja, die Gelübde sind erlaubt, denn sie sind

1) (obj.) Gott wohlgefällig: Gott hat schon oft um eines Gelübdes willen Menschen erhört, z. B. Jakob und Anna, die Mutter Samuels.

„Jakob gelobte auch ein Gelübde und sprach: Wenn Gott mit mir ist und ich wieder glücklich in meines Vaters Haus komme, so will ich von Allem den Zehent opfern." 1. Mos. 28, 20—22.

„Anna gelobte ein Gelübde und sprach: Herr der Heerschaaren! wenn du mein gedenkest und deiner Magd einen Sohn gibst, so will ich ihn dem Herrn geben alle Tage seines Lebens". 1. Kön. 1, 11.

2) (subj.) uns heilsam, indem sie uns besser und vollkommener machen.

59. Wie werden die Gelübde eingetheilt?

Die Gelübde werden verschieden eingetheilt; wichtig ist die Eintheilung:

1) in feierliche Gelübde (votum solemne), und
2) in einfache (votum simplex).

* Sonst werden die Gelübde noch eingetheilt: a) in lebenslängliche und zeitweilige, b) in bedingte und unbedingte, c) in persönliche und sachliche.

60. Was versteht man unter einem feierlichen und was unter einem einfachen Gelübde?

Man versteht

1) unter einem feierlichen Gelübde ein solches, welches man bei dem Eintritt in einen Orden in die Hände der Kirche ablegt;

* „Einkleidung, Noviziat, Profeß".

2) unter einem einfachen jedes andere Gelübde.

61. Welches sind die vorzüglichsten Gegenstände der Gelübde?

Die vorzüglichsten Gegenstände der Gelübde sind die drei evangelischen Räthe.

* Vorläufige mündliche Erklärung derselben.

62. Wie kann man sich durch Gelübde versündigen?

Durch Gelübde versündiget man sich, wenn man

1) dieselben nicht recht macht, sei es, daß die Sache, die man gelobt, oder die Absicht, mit welcher man sie gelobt, nicht recht ist;
2) oder die gemachten nicht hält.

„Hast du etwas gelobt, so säume nicht, es zu erfüllen. Viel besser ist nicht geloben, als geloben und das Versprochene nicht halten". Pred. 5, 3. 4.

63. Wie lange dauert die Pflicht das Gelübde zu halten?

Die Pflicht, das Gelübde zu halten, besteht so lange, bis

1) (obj.) entweder das Gelübde selbst, d. i. seine Verbindlichkeit aufhört;

* Die Verbindlichkeit des Gelübdes kann aufhören: irritatione — durch Verungiltigung; commutatione — durch Umwandlung; und dispensatione — durch Entbindung.

2) (subj.) oder die Kraft mangelt, es erfüllen zu können.

* Zu etwas Unmöglichem ist man nicht verpflichtet („ad impossibilia" etc.). Vgl. Fr. 54 Anm.

Drittes Gebot.

„Du sollst den Sabbath heiligen."

1) Von dem Sabbathe im Allgemeinen.

64. Was versteht man unter dem Sabbath?

Unter dem Sabbath versteht man den von Gott nach je 6 Tagen verordneten Ruhetag.

* Dieser Ruhetag war a) im A. T. am siebten Wochentage oder am Samstag; b) im N. T. ist er am ersten Wochentage oder am Sonntage und wird nicht mehr Sabbath, sondern einfach „Sonntag" oder Tag des Herrn (dies dominica) genannt.

** Die Kirche verlegte den Sabbath vom Samstag auf den Sonntag, weil Christus der Herr selbst den Sonntag a) durch seine Auferstehung, und b) durch die Geistessendung besonders geheiliget hat.

*** Die Juden erinnert der Sabbath an die Schöpfung; die Christen aber erinnert er an die Schöpfung, Erlösung und Heiligung.

65. Wann und wodurch hat Gott den Sonntag (Sabbath) angeordnet?

Gott hat den Sonntag (Sabbath) angeordnet:

1) schon am Anfange der Welt durch sein Beispiel, indem er sechs Tage wirkte und am siebten ruhte;

„Und Gott ruhte am siebten Tage von allem Werke, das er gemacht. Und er segnete den siebten Tag und heiligte ihn." 1. Mos. 2, 2. 3.

2) später (1500 v. Chr.) auf dem Berge Sinai durch das dritte Gebot: „Gedenke, daß du den Sabbath heiligest." 2. Mos. 20, 8.

* Die Woche (von 7 Tagen) ist demnach eine göttliche und nicht eine menschliche Anordnung. Dies geht auch aus der Weltgeschichte hervor, da sie uns bezeugt, daß die Woche
1) so alt ist als die Menschengeschichte, und
2) bei allen Völkern vorkommt.

66. Wie hat die Kirche das dritte Gebot Gottes erweitert?

Sie that es dadurch, daß sie
1) neben dem Sonntage noch Festtage eingesetzt, (I. Kirchengebot) und
2) vorgeschrieben hat, wie man die Sonn- und Festtage feiern solle (II. Kirchengebot).

67. Wozu sind die Sonn- und Festtage angeordnet?

Die Sonn- und Feiertage sind angeordnet:
1) zur Ehre Gottes, und
2) zum Heile der Menschen.

68. Wie sind die Sonn- und Festtage angeordnet zur Ehre Gottes?

Die Sonn- und Festtage sind angeordnet zur Ehre Gottes, indem die Kirche

1) an diesen Tagen öffentliche Gottesdienste verordnet, und
2) die Gläubigen verpflichtet hat, daran Theil zu nehmen.

69. Wie sind die Sonn- und Festtage angeordnet zum Heile der Menschen?

Die Sonn- und Festtage sind angeordnet zum Heile der Menschen, weil sie sein sollen

1) Tage der Ruhe und der Erholung für den Leib, und
2) Tage der Andacht und der religiösen Erfrischung für den Geist.

* Man könnte auch sagen: die Sonn- und Feiertage seien Tage der Ruhe von den Sorgen der Welt und Tage der Arbeit für den Himmel.

2) Von dem Sabbathe im Besonderen.

a) Die Sonn- und Feiertage als Tage der Ruhe.

70. Was verlangen von uns die Sonn- und Feiertage als Ruhetage?

Als Ruhetage verlangen von uns die Sonn- und Feiertage, daß wir alle knechtlichen Arbeiten unterlassen.

„Am Sabbathe sollst du kein Geschäft thun, weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Ankömmling, der inner deinen Thoren ist.“ 2. Mos. 20, 10.

* Auch die Thiere soll man ausruhen lassen.

71. Was versteht man unter „knechtlichen“ Arbeiten?

Unter „knechtlichen“ Arbeiten versteht man:

1) körperliche Arbeiten, welche mit Anstrengung oder um Lohn verrichtet werden, z. B. die Arbeiten der Handwerker, der Dienstboten oder Taglöhner, Erdarbeiten ꝛc.;
2) auch geistige Arbeiten, welche den Lebensberuf ausmachen und öffentlich geschehen, z. B. gerichtliche Verhandlungen ꝛc.;
3) Geschäfte, welche durch ihr Geräusch die öffentliche Ruhe stören, oder die Seele von Gott abziehen, z. B. Jahrmärkte, landwirthschaftliche Feste, lärmende sinnliche Vergnügen ꝛc.

72. Ist es nie erlaubt, an Sonn- und Festtagen knechtliche Arbeiten zu verrichten?

Es ist erlaubt, wenn

1) die kirchliche Obrigkeit — aus wichtigen Gründen sie gestattet, z. B. das Einärnten der Feldfrüchte ꝛc.;

2) wenn dringende Noth sie erfordert, z. B. Brandunglück, Ueberschwemmung ꝛc. („Noth kennt kein Gebot.")

* Man darf auch zur Ehre Gottes einen Altar aufschlagen, eine Kirche zieren ꝛc.

** Auch anständige sinnliche Freuden sind an Sonn- und Festtagen erlaubt.

b) Die Sonn- und Feiertage als Tage der Andacht.

73. Was verlangen von uns die Sonn- und Feiertage als Tage der Andacht?

Die Sonn- und Feiertage als Tage der Andacht verlangen von uns, daß wir an ihnen

1) den öffentlichen Gottesdienst besuchen;

* Allerwenigstens hat jeder katholische Christ an diesen Tagen eine hl. Messe anzuhören (II. Kirchengebot); der Geist dieses Gebotes verlangt aber auch die Anhörung einer christlichen Unterweisung (Predigt, Katechese ꝛc.)

2) gute Werke — Werke der leiblichen und geistlichen Barmherzigkeit ꝛc — ausüben.

* Christus verrichtete nicht wenige Werke der Barmherzigkeit am Sabbathe. Matth. 12, 10; Luc. 13, 14; 14, 13; Joh. 9, 16 ꝛc.

74. Wer versündiget sich gegen das dritte Gebot?

Gegen das dritte Gebot versündiget sich, wer an Sonn- und Feiertagen

1) ohne obrigkeitliche Erlaubniß oder ohne Noth knechtliche Arbeiten verrichtet oder verrichten läßt;

* Sonntagsarbeiten in den Fabriken, Werkstätten ꝛc.

2) den vorgeschriebenen Gottesdienst nicht besucht, oder auch sonst nur irdischen Sorgen und irdischen Vergnügungen nachgeht.

75. Ist die Entheiligung der Sonn- und Feiertage eine schwere Sünde?

Ja, die Entheiligung der Sonn- und Feiertage ist eine schwere Sünde; dies geht hervor aus den großen Strafen, die Gott den Sabbathschändern androht.

„Sie entheiligten meinen Sabbath sehr; darum dachte ich meinen Grimm über sie auszugießen, um sie zu vertilgen." Ezech. 20, 13. „Wer den Sabbath entheiliget, der soll des Todes sein." 2. Mos. 31, 14.

Viertes Gebot.

„Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es Dir wohlergehe und Du lange lebest auf Erden."

76. Wovon handelt das vierte Gebot?

Das vierte Gebot handelt von den Pflichten, die gegeneinander haben:

1) die **Kinder** und die **Eltern** — Familie oder **häusliche** Gesellschaft;
2) die **Dienstboten** (Gesellen) und die **Herrschaften** (Meister) — Gemeinde oder **bürgerliche** Gesellschaft;
3) die **Unterthanen** und die **Obrigkeiten** — Staat oder **politische** Gesellschaft.

1) **Pflichten der Kinder und der Eltern:**

a) **der Kinder gegen ihre Eltern.**

77. Welche **Pflichten** haben die **Kinder** gegen ihre Eltern?

Die **Kinder** haben die Pflicht, ihren Eltern zu erweisen:
1) **Achtung** (Ehrfurcht), d. h. sie als das anzuerkennen, was sie sind — die Stellvertreter Gottes und ihre größten Wohlthäter (Kopf);
2) **Gehorsam**, d. h. ihre Befehle zu vollziehen und ihnen unterwürfig zu sein (Wille); und
3) **Liebe**, d. h. ihnen im **Glücke** Freude zu machen und im **Unglück** (Alter) Trost und Hilfe zu gewähren (Herz).

* **Waisen** und **Kinder**, welche von ihren Eltern entfernt sind, haben die nämlichen Pflichten gegen **Jene**, welche **Elternstelle** an ihnen vertreten.

** Nach dem **Tode** der Eltern sollen die Kinder in Liebe für sie beten, das hl. Meßopfer entrichten lassen 2c.

*** Verhalten der Geschwister zu einander.

78. Wie **versündigen** sich die Kinder gegen die Eltern?

Die Kinder **versündigen** sich gegen die Eltern, wenn sie
1) dieselben **nicht achten**, sich ihrer schämen, oder sie gar verachten;
2) ihnen **nicht gehorchen**, ihre Befehle übertreten oder sich gar widersetzlich gegen sie benehmen;
3) dieselben **nicht lieben**, ihnen nichts gönnen, sie in Noth und Alter ohne Hilfe lassen, oder sie gar mißhandeln.

79. Was **erwartet** die Kinder, welche ihre Eltern **ehren**, und jene, welche sie **nicht ehren**?

Die Kinder, welche ihre Eltern
1) **ehren**, erwartet **hier** ein **langes** und ein **glückliches** Leben, und **dort** ewiger Lohn;

„Ehre die Eltern, auf daß Du **lange lebest** und es Dir **wohlergehe** auf Erden.“ 5. Mos. 5, 16; z. B. Joseph, der junge Tobias, der Knabe Jesus 2c.

2) nicht ehren, erwartet hier Fluch und Unsegen und dort ewige Strafe.

„Verflucht sei, wer seinen Vater und seine Mutter nicht ehret, und alles Volk soll sagen Amen." 5. Mos. 27, 16.

b) der Eltern gegen ihre Kinder.

80. Welche Pflichten haben die Eltern gegen ihre Kinder?

Die Eltern sollen, so viel sie können, dafür sorgen, daß die Kinder ihre Bestimmung erreichen, und zwar:

1) die ewige Bestimmung — sie sollen die Kinder religiös-sittlich erziehen, d. h. sie in der Religion wohl unterrichten (Kopf), sie zur Tugend anhalten (Wille) und ihnen ein gutes Beispiel geben (Herz);

„Ihr Väter, erziehet eure Kinder in der Lehre und Zucht des Herrn!" Eph. 6, 4.

2) die zeitliche Bestimmung — sie sollen die Kinder körperlich und geistig so ausbilden (lassen) und so für sie sorgen, daß sie sich in der Welt fortbringen und glücklich sein können.

2) Pflichten der Dienstboten (Gesellen) und der Herrschaften (Meister):

a) der Dienstboten (Gesellen) gegen ihre Herrschaften (Meister).

81. Welche Pflichten haben die Dienstboten (Gesellen) gegen ihre Herrschaften (Meister)?

Die Dienstboten (Gesellen) sind den Herrschaften (Meistern) schuldig:

1) Achtung — die Dienstherrschaften vertreten die Stelle Gottes und der Eltern (Kopf);

„Die Knechte . . . sollen ihre Herren aller Ehre werth halten." I. Tim. 6, 1.

2) Gehorsam — in Dingen, die gut sind und mit Recht von ihnen gefordert werden können (Wille);

„Ihr Knechte gehorchet den leiblichen Herren mit Furcht und Zittern." Eph. 6. 5.

3) Treue — sie sollen auf den Nutzen der Herrschaft sehen und den Schaden fern halten (Herz).

„Die Knechte ermahne, daß sie ihren Herren unterthänig seien, nicht entwenden, sondern in Allem sich vollkommen treu erweisen." Tit. 2, 9. 10.

* Almosengeben der Dienstboten.

** Schüler und Lehrer, Mündel und Vormünder, Arbeiter und Arbeitgeber 2c.

b) der Herrschaften (Meister) gegen die Dienstboten (Gesellen).

82. Welche Pflichten haben die Herrschaften (Meister) gegen die Dienstboten (Gesellen)?

Die Herrschaften (Meister) sollen ihre Dienstboten (Gesellen, Arbeiter)

1) achten — „als Freie in Christo", d. h. sie nicht als Sklaven, sondern als vor Gott ebenbürtig mit sich selbst ansehen;

„Ihr Herren wisset, daß ihr (der Knechte) Herr auch der eurige ist im Himmel und daß bei ihm kein Ansehen der Person gilt." Eph. 6, 9.

2) ihnen für ihre Arbeit den entsprechenden Lohn geben;

„Ihr Herren, was recht und billig ist, erweiset den Knechten, die ihr wisset, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habt." Col. 4, 1.

3) überhaupt für ihr leibliches und geistiges Wohl besorgt sein.

„Wenn aber Jemand für die Seinigen und besonders für die Hausgenossen nicht Sorge trägt, der hat den Glauben verleugnet und ist weniger als ein Ungläubiger." I. Tim. 5, 8.

3) Pflichten der Unterthanen und der Obrigkeiten:

83. Woher stammt alle obrigkeitliche Gewalt?

Alle obrigkeitliche Gewalt (auch die der Eltern und Dienstherrschaften) kommt von Gott — die Obrigkeit ist Gottes Stellvertreterin.

„Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt, denn es gibt keine Gewalt außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet. Wer demnach sich der (obrigkeitlichen) Gewalt widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes und die sich dieser widersetzen, ziehen sich selbst die Verdammniß zu." Röm. 13, 1. 2.

84. Wie vielerlei Gewalten bestehen auf Erden?

Es bestehen auf Erden zweierlei Gewalten:

1) eine geistliche (religiöse) Gewalt — die Kirche;

* Die Träger der geistlichen Gewalt sind: a) der Papst — Primat; b) die Bischöfe — Episcopat; c) die Priester. Vgl. Thl. I. Fr. 180.

2) eine weltliche Gewalt — der Staat.

* Die Träger der weltlichen Gewalt sind: a) der Fürst oder Regent eines Landes, b) die von ihm angestellten Beamten.

85. Wozu sind beide Gewalten vorhanden?

Beide Gewalten sind vorhanden zum Heil und Wohl ihrer Untergebenen:

1) die Kirchengewalt sorgt mehr für unsere Seele — daß es uns gut gehe im andern, d. i. im ewigen Leben;

2) die Staatsgewalt sorgt mehr für unsern Leib, — daß es uns gut gehe in diesem, d. i. in dem irdischen Leben.

a) der Unterthanen gegen ihre Obrigkeiten.

86. Welche Pflichten haben die Unterthanen gegen die Obrigkeiten?

Die Unterthanen sind den Obrigkeiten (geistl. und weltl.) schuldig:

1) Achtung und Ehrfurcht (Kopf) — die Obrigkeiten vertreten Gottes Stelle;

„Es gibt keine Gewalt, außer von Gott" ꝛc.

2) Gehorsam (Wille) — wir sollen ihre Gesetze und Anordnungen willig vollziehen;

„Es ist eure Pflicht unterthan (gehorsam) zu sein, nicht nur um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen." Röm. 13, 5.

3) Unterstützung und Beistand (Herz, Liebe) — wir sollen sie durch Gebet (geistige Gabe), durch Entrichtung der Steuern und Abgaben und in Zeiten der Gefahr mit Gut und Blut (Militärpflicht) unterstützen (materielle Gabe).

87. Ist man immer und unter allen Verhältnissen schuldig, der Obrigkeit zu gehorchen?

Nein, die Pflicht des Gehorsams hört auf, wenn

1) die Obrigkeit etwas Böses befehlen würde;

„Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist." Matth. 22, 21.

2) ihr Recht zu regieren aufgehört hätte, oder sie hoffnungslos überwunden wäre.

b) der Obrigkeiten gegen ihre Unterthanen.

88. Welche Pflichten haben die Obrigkeiten gegen die Unterthanen?

Die Obrigkeiten sind schuldig, nach Möglichkeit

1) (neg.) alles von den Unterthanen fern zu halten oder abzuwenden, was ihnen für das ewige oder zeitliche Leben Schaden bringen könnte;

2) (pos.) das geistige und leibliche Wohl derselben zu fördern.

Fünftes Gebot.

„Du sollst nicht tödten."

89. Was verbietet das fünfte Gebot?

Das fünfte Gebot verbietet

a) im Allgemeinen: die Tödtung eines Menschen und jede Beschädigung an dessen Leben und Gesundheit;

b) im Besondern:

1) dem Nächsten oder sich selbst das Leben zu nehmen — also den Todtschlag (Mord), den Selbstmord und das Duell;

2) dem Nächsten oder sich selbst das Leben zu verkürzen, z. B. durch Schläge und Verwundung (That), durch Zank und Streit (Wort), durch Haß und Neid (Gedanke) ꝛc.

„Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, soll des Gerichtes schuldig sein. Ich aber sage euch, daß ein Jeder, der über seinen Bruder zürnt, des Gerichtes schuldig sein wird.“ Matth. 5, 21. 22.

90. Was versteht man unter Todtschlag und Selbstmord?

Todtschlag (Mord) ist es, wenn Jemand einem Andern, und Selbstmord, wenn er sich selbst absichtlich und vorsätzlich auf irgend eine Weise das Leben nimmt.

* Die Tödtung eines Andern oder seiner selbst ohne Absicht oder Bewußtsein wird nicht als Sünde angerechnet („peccatum materiale“).

** Es gibt verschiedenerlei Morde z. B. Vatermord, Kindsmord, Fürstenmord, Meuchelmord ꝛc.

91. Ist es nie erlaubt, einen andern Menschen zu tödten?

Es ist erlaubt einen andern Menschen zu tödten:

1) der Obrigkeit zur Bestrafung der Verbrecher;
2) einem Jeden aus gerechter Nothwehr.

* Der Krieg ist erlaubt, wenn er Nothwehr der Gesellschaft ist.

92. Ist es nie erlaubt, sich selbst das Leben zu nehmen?

Sich selbst das Leben zu nehmen ist nie erlaubt, denn das Leben ist nicht unser Eigenthum, sondern nur ein von Gott uns anvertrautes Gut, das wir so lange zu seinem Dienste verwenden sollen, bis er es uns abfordert.

„Keiner von uns lebt sich selbst; und Keiner stirbt sich selbst; denn leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn: wir mögen nun leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ Röm. 14, 7. 8.

* Es ist erlaubt, sich das Leben nehmen zu lassen, wenn es ohne Sünde nicht erhalten werden kann. z. B. die Märtyrer.

93. Sind der Mord und der Selbstmord eine schwere Sünde?

Ja, sie sind eine schwere Sünde, denn sie sind ein frecher Angriff:

1) gegen Gott — Mörder und Selbstmörder greifen in das Eigenthum Gottes ein, dessen allein das Leben ist;
2) gegen die Gesellschaft — Mord und Selbstmord rauben der Gesellschaft die Mitglieder, die ihr gehören;
3) gegen den Einzelnen — der Mörder schickt seinen Nebenmenschen unvorbereitet, und der Selbstmörder sich selbst schuldbeladen in die Ewigkeit.

* Die Kirche verweigert dem Selbstmörder — ihm zur Strafe und Andern zur Abschreckung — das kirchliche Begräbniß.

94. Was versteht man unter dem Duell?

Unter dem Duell versteht man einen lebensgefährlichen Kampf zwischen zwei Personen zur Beilegung eines Zwistes.

* Die Sünde des Duells ist ein päpstlicher Reservatfall. Die Duellanten und alle Theilnehmer daran verfallen der Excommunication und wer im Duell fällt, wird nicht kirchlich beerdiget.

95. Ist das Duell nie erlaubt?

Nein, in keinem Falle; das Duell ist vielmehr immer eine schwere Sünde gegen Gott, gegen die Gesellschaft und gegen sich selbst.

„Rächet euch selber nicht, Geliebteste, sondern stellet es der Strafgerechtigkeit Gottes anheim; denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache, ich will vergelten.“ Röm. 12, 19.

96. Ist es nie erlaubt, sich selbst oder einen Andern zu verwunden oder zu verstümmeln?

Es ist nicht erlaubt, außer wenn dadurch das Leben selbst oder ein besserer Theil des Leibes, als der verwundete oder verstümmelte, gerettet werden kann. z. B. Die Amputation einer Hand oder eines Fingers 2c.

* Wenn es sich um Erhaltung oder Rettung höherer Güter handelt, so darf man das Leben auch der Gefahr aussetzen; z. B. ein Arzt, ein Geistlicher; bei einem Brande 2c. — Waghalsigkeit und halsbrechende Künste sind verboten.

Anhang.

Von der Tödtung der Seele.

97. Was verbietet das fünfte Gebot in Beziehung auf die Seele?

Es verbietet:

1) dem Nächsten das Leben der Seele zu nehmen;
2) es ihm zu schwächen oder zu beschädigen.

* Das Leben der Seele besteht in der gegenseitigen Liebesverbindung Gottes und des Menschen; oder: der Mensch hat das (übernatürliche) Leben der Seele, wenn er die heiligmachende Gnade besitzt oder sittlich so beschaffen ist, daß er des ewigen Lebens würdig ist.

98. Wie kann dies geschehen?

Es kann dies dadurch geschehen, daß man den Nächsten durch Aergerniß oder Verführung

1) zu einer Todsünde verleitet, oder
2) ihn von der Frömmigkeit abbringt und zu läßlichen Sünden veranlaßt.

* Das Aergernißgeben ist eine schwere Sünde, was aus den Worten Christi hervorgeht: „Wer aber eines aus diesen Kleinen, die an

mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde." Mtth. 18, 6.

** Man kann Aergerniß geben durch Worte, Bücher und Schriften, Handlungen und Unterlassungen und auf mannigfache Weise.

99. Was muß man thun, wenn man dem Nebenmenschen an seinem Leibe oder an seiner Seele geschadet hat?

Man muß den Schaden, den man dadurch angerichtet hat, so viel möglich, wieder gut machen.

Sechstes Gebot.

„Du sollst nicht ehebrechen."

100. Was verbietet das sechste Gebot?

Das sechste Gebot verbietet

1) den Ehebruch, und

2) alles, was die Keuschheit und Schamhaftigkeit äußerlich verletzt.

„Unreinigkeit soll unter euch nicht einmal genannt werden, wie es Heiligen geziemt, weder Schamlosigkeit, noch Zoten und Possen." Heb. 5, 3. 4.

* Die Tugend der Keuschheit verlangt auch, daß man die Seele rein bewahre vor schamlosen Gedanken und Begierden (9. Gebot).

101. Wodurch wird die Keuschheit und Schamhaftigkeit äußerlich verletzt?

Die Keuschheit und Schamhaftigkeit wird äußerlich verletzt auf mannigfache Weise, besonders

1) durch lüsterne Blicke, Worte, Berührungen ꝛc., und

2) durch „unsittlichen" (unkeuschen) Umgang mit dem anderen Geschlechte.

* Diese Sünde (Laster) zieht oft schreckliche Folgen für Leib und Seele nach sich.

102. Was soll man thun, um die Tugend der Keuschheit bewahren zu können?

Man soll

1) (neg.) sorgfältig alles meiden, was zur Unkeuschheit verleiten könnte; vgl. 9. Gebot Fr. 130.

2) (pos.) täglich um übernatürliche Hilfe bitten.

* Tägliche Gebete zur „Jungfrau Maria", zum hl. Schutzengel; öfterer Empfang der hl. Sakramente.

103. Was gebietet das sechste Gebot?

Das sechste Gebot gebietet, daß man in all seinen Blicken Reden und Handlungen sich stets anständig und ehrbar benehme.

Siebentes Gebot.

„Du sollst nicht stehlen."

104. Was verbietet das siebente Gebot?

Das siebente Gebot verbietet

a) im Allgemeinen: jede Entwendung fremden Eigenthums und jede Beschädigung an demselben;

b) im Besondern:

1) Diebstahl und Raub;

2) Betrug und Wucher;

3) jede andere Beschädigung am Eigenthum des Nächsten.

105. Wer versündiget sich durch Diebstahl?

Durch Diebstahl versündiget sich:

1) wer fremdes Eigenthum heimlich entwendet;

* Entwendung oder Verbrauch anvertrauter Staatsgelder heißt man „Unterschlagung"; Entwendung heiliger Sachen „Gottesraub" (Sakrilegium).

2) wer wissentlich gestohlene Sachen verbirgt oder für sich behält, kauft oder verkauft;

„Der Hehler ist nicht besser als der Stehler".

3) wer seine Schulden nicht bezahlt, obwohl er es könnte, oder fälschlich Bankerott macht;

4) wer entlehnte oder gefundene Sachen nicht zurückgibt.

* Im äußersten Nothfall wäre es erlaubt, so viel fremdes Gut zu nehmen, als man bedarf. — Geheime Schadloshaltung.

106. Wer versündiget sich durch Raub?

Durch Raub versündiget sich, wer dem Nebenmenschen sein Eigenthum öffentlich und mit Gewalt nimmt.

* Raub und Sakrilegium sind noch schwerere Sünden, als der Diebstahl, weil nebst Entwendung fremden Eigenthums der Raub den Nächsten und das Sakrilegium die Religion verletzt.

107. Wer versündiget sich durch Betrug?

Durch Betrug versündiget sich:

1) wer dem Nächsten zu wenig gibt, d. h. ihn durch falsches Maaß und Gewicht, schlechte Waare (Kaufleute), falsches Geld, oder geringe Arbeit (Handwerker, Arbeiter rc.) hintergeht;

2) wer von denselben zu viel nimmt, d. h. wer sich für gelieferte Waare oder Arbeit zu viel bezahlen läßt.

108. Wer versündiget sich durch Wucher?

Durch Wucher versündiget sich:

1) wer für ausgeliehene Kapitalien übermäßige Zinsen nimmt;

2) wer Nahrungsmittel oder andere zum Leben nothwendige Dinge zusammenkauft und sie nur um übermäßige Preise wieder verkauft;

3) wer überhaupt die Noth oder Unwissenheit des Nächsten zu seinem eigenen Vortheile ausbeutet.

109. Wer versündiget sich durch „andere Beschädigungen"?

Durch „andere Beschädigungen" versündiget sich, wer auf irgend eine Art das Gut eines Nebenmenschen verletzt, z. B. wer

1) (pos.) dessen unbewegliche (Bäume, Saaten, Häuser 2c.) oder bewegliche Habe absichtlich beschädiget, oder

2) (neg.) anvertraute fremde Sachen durch Nachläßigkeit zu Grunde gehen läßt.

110. Ist es Kindern erlaubt, ihren Eltern etwas heimlich zu entwenden?

Nein, eine solche heimliche Entwendung wäre

1) Diebstahl — denn das Eigenthum der Eltern ist noch nicht Eigenthum der Kinder;

2) eine grobe Verletzung der Liebe, die man den Eltern schuldig ist.

111. Ist es Dienstboten (Gesellen, Arbeitern) erlaubt, vom Vermögen ihrer Herrschaften Almosen zu geben?

Es ist ihnen erlaubt, wenn die Herrschaften

1) ausdrücklich, oder

2) stillschweigend ihre Einwilligung dazu geben.

Von der Restitution oder Wiedererstattung.

112. Darf fremdes Eigenthum nie behalten werden?

Niemals, es muß vielmehr zurückerstattet werden.

„Die Sache schreit nach ihrem Herrn" („res clamat ad Dominum").

113. Wer ist Wiedererstattung schuldig?

Wiedererstattung ist schuldig:

1) derjenige, welcher das fremde Eigenthum (oder dessen Werth) besitzt, oder den Schaden zugefügt hat;

2) wenn dieser es nicht zurückerstattet, so sind jene schuldig es zu thun:

a) die zur Entwendung oder Beschädigung mitgeholfen haben (geistig oder körperlich), oder

b) die für die entwendete oder beschädigte Sache verantwortlich waren, oder durch deren Nachläßigkeit sie entwendet oder beschädiget worden ist.

* Wer die Wiedererstattung nicht sogleich leisten kann, muß sie leisten, sobald es ihm möglich ist, und er ist verpflichtet zu trachten, daß es ihm möglich wird.

114. Was oder wie viel muß zurückerstattet werden?

Es muß zurückerstattet werden:

1) das fremde Eigenthum oder dessen Werth, d. i. der Schaden, den der Nächste erlitten („damnum emergens"), und

2) der Gewinn, der demselben dadurch entgangen ist („lucrum cessans").

* Der unredliche und redliche („mala et bona fide") Besitzer.

115. Wem muß zurückerstattet werden?

Es muß zurückerstattet werden:

1) dem Eigenthümer oder dessen Erben,

2) den Armen oder frommen Stiftungen, wenn jene nicht mehr aufgefunden werden können.

Achtes Gebot.

„Du sollst kein falsches Zeugniß geben."

116. Was verbietet das achte Gebot?

Das achte Gebot verbietet

a) im Allgemeinen: jede Unwahrheit gegenüber dem Nächsten und die Verletzung seiner Ehre;

b) im Besondern:

1) falsches Zeugniß und Lüge;

2) Ehrabschneidung und Verleumdung;

3) Ohrenbläserei und Schmeichelei; und

4) falschen Argwohn und freventliches Urtheil.

117. Wer versündiget sich durch falsches Zeugniß?

Durch falsches Zeugniß versündiget sich, wer als Zeuge vor oder außer Gericht über seinen Nebenmenschen Unwahres (Böses oder Gutes) aussagt.

* Ist der Zeuge bei Gericht vor Abgabe seiner Zeugenschaft beeidiget worden, so ist sein falsches Zeugniß zugleich ein Meineid.

118. Wer versündiget sich durch Lüge?

Es versündiget sich durch Lüge:

1) in Worten — wer wissentlich und vorsätzlich Unwahres sagt;

„Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Gräuel." Spr. 12, 22.

* Verschiedene Arten der Lüge: „Scherz-, Dienst-, Nothlüge ꝛc."

2) in der That — wer, um seinen Nebenmenschen zu täuschen, sich besser und frömmer stellt, als er wirklich ist (Heuchelei).

„Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr übertünchten Gräbern gleichet.“ Matth. 23, 27.

119. Ist es nie erlaubt zu lügen?

Nein; es ist wohl erlaubt die Wahrheit

1) in gewissen Fällen zu verheimlichen, aber nie

2) sie zu verletzen, was durch jede Lüge mehr oder weniger geschieht.

120. Wie versündiget man sich durch Ehrabschneiden?

Durch Ehrabschneiden versündigt man sich, wenn man wirkliche, aber bisher unbekannte, Fehler seines Nebenmenschen ungerechter Weise offenbart.

121. Ist es nie erlaubt, Fehler des Nächsten zu offenbaren?

Es ist erlaubt, wenn es geschieht in der guten Absicht,

1) den Fehlenden selbst zu bessern, oder

* Die Anzeige ist darum nur Jenen zu machen, die auf seine Besserung Einfluß haben — den Eltern, Vorgesetzten, Lehrern 2c.

2) sich selbst oder Andere vor bedeutendem Schaden zu bewahren.

* Schadenfrohes Anzeigen oder „Denunciren“ ist verwerflich.

122. Wie kann man eine Ehrabschneidung wieder gut machen?

Eine Ehrabschneidung kann man wieder gut machen, wenn man ein anderes Mal

1) die geoffenbarten Fehler des Nebenmenschen zu entschuldigen, oder

2) etwas Gutes von ihm zu erzählen sucht.

123. Wer versündiget sich durch Verleumdung?

Durch Verleumdung versündiget sich, wer

1) von seinem Nebenmenschen Fehler aussagt, die er gar nicht hat; oder

2) dessen wirkliche Fehler vergrößert.

„Wer heimlich verleumdet, thut nicht weniger, als eine Schlange, die in der Stille sticht.“ Pred. 10, 11.

* Grobe und feine Verleumder.

124. Wie kann man eine Verleumdung wieder gut machen?

Eine Verleumdung kann man wieder gut machen, wenn man

1) die dem Nächsten angedichteten Fehler und das, um was man seine wirklichen vergrößert hat, wieder zurücknimmt;

2) den aus der Verleumdung ihm zugegangenen Schaden wieder gut macht.

„Der gute Name ist besser als Reichthum." Spr. 22, 1.

125. Wie versündiget man sich durch Ohrenbläserei?

Durch Ohrenbläserei versündiget man sich, wenn man Jemanden das zuträgt, was Andere Böses über ihn gesagt haben und diejenigen nennt, welche es gesagt haben.

„Der Ohrenbläser und Zweizüngler wird verwünscht; denn unter Vielen, die im Frieden leben, richtet er Verwirrung an." Sir. 28, 15.

126. Wie versündiget man sich durch Schmeichelei?

Durch Schmeichelei versündigt man sich, wenn man Jemanden in schlimmer Absicht Gutes und Schönes in's Gesicht sagt, was nicht wahr ist.

127. Wie versündiget man sich durch falschen Argwohn und freventliches Urtheil?

Man versündiget sich

1) durch falschen Argwohn, wenn man ohne hinreichenden Grund von dem Nebenmenschen etwas Böses vermuthet (Arges wähnt);
2) durch freventliches Urtheil, wenn man ohne hinreichenden Grund von demselben etwas Böses für wahr und gewiß hält.

„Richtet nicht, so werdet auch ihr nicht gerichtet werden." Matth. 7, 1.

128. Was gebietet das achte Gebot?

Das achte Gebot gebietet,

1) sich immer der Wahrheit zu befleißen und
2) den Ruf und die Ehre des Nebenmenschen heilig zu halten.

Neuntes Gebot.

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau."

129. Was verbietet das neunte Gebot?

Das neunte Gebot verbietet:

1) die Begierde, das Eheweib eines Andern zu haben, und

„Ich sage euch, daß ein Jeder, der ein Weib, mit Begierde nach ihr, ansieht, schon die Ehe mit ihr gebrochen hat in seinem Herzen." Mtth. 5, 28.

2) überhaupt alle unkeuschen Gedanken und Begierden.

„Ein Gräuel sind dem Herrn böse Gedanken.“ Spr. 15, 26.

130. Was ist im neunten Gebote noch verboten?

Es ist auch alles verboten, was böse Gedanken und Begierden in uns zu erregen vermag, als das Lesen schlüpfriger Bücher, das Anhören unsauberer Gespräche, der Besuch unanständiger Schauspiele, frecher Tänze u. dgl.

131. Was gebietet das neunte Gebot?

Das neunte Gebot gebietet, einen keuschen und reinen Sinn zu bewahren.

„Selig sind, die ein reines Herz haben.“ Mtth. 5, 8.

Zehntes Gebot.

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.“

132. Was verbietet das zehnte Gebot?

Das zehnte Gebot verbietet:

1) die Begierde, das Eigenthum des Nächsten unrechtmäßiger Weise haben zu wollen; dann
2) überhaupt alle habsüchtigen Begierden und Gedanken.

133. Was gebietet das zehnte Gebot?

Das zehnte Gebot gebietet, dem Nebenmenschen das Seinige zu gönnen.

134. Sind böse Begierden und Gedanken immer sündhaft?

Nein; böse Begierden und Gedanken werden erst Sünde, wenn wir sie freiwillig nähren und eine Freude daran haben.

II. Von den Geboten der Kirche.

135. Hat die (lehrende) Kirche das Recht, Gebote zu geben?

Ja, weil sie die Stellvertreterin Jesu Christi und von ihm berufen ist, sein Werk in der Welt fortzuführen. Vgl. Thl. I. Fr. 181.

136. Sind die Gläubigen verpflichtet, die Gebote der Kirche zu halten?

Ja, weil Christus den Gehorsam und Ungehorsam gegen die Kirche als einen Gehorsam und Ungehorsam gegen sich selbst ansieht.

„Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der ver-

achtet mich.“ Luc. 10, 16. — „Wer die Kirche nicht hört, der sei dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder.“ Mtth. 18, 17.

Erstes Gebot.

„Du sollst die festgesetzten Festtage halten.“

137. Was gebietet das erste Gebot?

Es gebietet, die Tage, welche die Kirche als Festtage angeordnet hat, auch als solche zu beobachten. Vgl. Fr. 66.

138. Wie vielerlei Festtage hat die Kirche angeordnet?

Die Kirche hat zweierlei Festtage angeordnet:

1) Festtage zur Ehre Gottes, und
2) Festtage zur Ehre der Heiligen (Engel und Menschen).

139. Wie werden die Festtage zur Ehre Gottes wieder eingetheilt?

Da in Gott drei Personen sind, so kann man die Festtage zur Ehre Gottes eintheilen in Festtage:

1) zur Ehre des Vaters — Weihnachtsfestkreis;

* Weihnachten ist die Festzeit zu Ehren des Vaters, weil der Grundgedanke der Weihnachtszeit der ist, daß Gott Vater seinen Sohn verheißen und gesendet hat.

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab.“ Joh. 3, 16.

2) zur Ehre des Sohnes — Osterfestkreis;
3) zur Ehre des hl. Geistes — Pfingstfestkreis.

* Jeder dieser Festkreise zerfällt wieder a) in eine Vor-, b) in eine Mittel- oder Haupt- und c) in eine Nachfeier.

** Die Zusammenfassung dieser drei Festkreise nebst den Festen zur Ehre der Heiligen in den Zeitraum eines Jahres nennt man das „Kirchenjahr.“

1) Weihnachtsfestkreis.

140. Welche Zeit schließt der Weihnachtsfestkreis in sich?

Der Weihnachtsfestkreis schließt in sich:

1) die Vorfeier („Advent“) — beginnend mit dem ersten Advent- oder dem vierten Sonntage vor Weihnachten;

* Die Vierzahl der Sonntage, resp. die vier Wochen der Adventzeit sinnbilden die 4000 Jahre von Adam bis Christus. — Vgl. Thl. I. Fr. 36. Anm. 3.

2) die Hauptfeier, — den Tag der Geburt des Herrn, d. i. den 25. Dezember („fixes“ Fest);

3) die Nachfeier — dauernd bis Maria Lichtmeß oder bis zum Sonntag Septuagesima.

141. Welche Bedeutung hat die Adventzeit?

Die Adventzeit ist (wie alle andern kirchlichen Festzeiten) eine Zeit:

1) der Erinnerung (Kopf), und
2) der Ermahnung (Herz).

142. Woran erinnert uns die Adventzeit?

Die Adventzeit erinnert uns an das, was vor Christus in Beziehung auf den künftigen Erlöser geschehen ist:

1) von Seite Gottes, und
2) von Seite der Menschen.

*1) Gott hat den Erlöser verheißen und die Menschen haben ihn erwartet.

2) Die letzte und deutlichste Verheißung auf den Erlöser ist die des Erzengels Gabriel an Maria.

3) Die Erwartung und die Sehnsucht der Menschen nach dem Erlöser ist am schönsten ausgesprochen in den Worten: „Rorate coeli etc." Isai. 45, 8.

4) Die beiden Namen — „Engelamt" und „Rorate" — des besondern Gottesdienstes, der an vielen Orten in der Adventzeit gefeiert wird, erinnern an Beides:
a) an die Verheißungen von Seite Gottes — „Engelamt";
b) an die Erwartung von Seite der Menschen — „Rorate."

143. Woran ermahnt uns die Adventzeit?

Sie ermahnt uns, uns auf die Geburt des Heilandes in unserm Herzen würdig vorzubereiten dadurch, daß wir

1) den Leib (die Sinnlichkeit) schwächen durch Fasten, und
2) den Geist stärken durch die Gnadenmittel (Sakramente und Gebet).

*1) Der hl. Paulus (früher Saulus) konnte sagen: „Ich lebe, aber doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir." Gal. 2, 20.

2) Am Weihnachtstage darf jeder Priester 3 hl. Messen lesen zur symbolischen Erinnerung an die dreifache Geburt des Heilandes:
a) an die Geburt aus Maria — erste hl. Messe;
b) an die Geburt in unsern Herzen — zweite hl. Messe;
c) an die ewige Geburt aus dem Vater — dritte hl. Messe. — Vgl. die Evangelien dieser 3 Messen.

3) Vorabend, die übrigen Feiertage, Maria Lichtmeß (Vorsegnung der Wöchnerinen).

2) Osterfestkreis.

144. Worin besteht der Osterfestkreis?

Der Osterfestkreis besteht:

1) aus der Vorfeier („Fastenzeit") — vom Aschermittwoch (innerhalb der Kirchen vom Sonntag Septuagesima) bis Charsamstag (incl.);

* Die Fastenzeit dauert 40 Tage ohne die Sonntage.

** Die Aufgabe der Gläubigen in der Fastenzeit ist ähnlich der in der Adventzeit. — Vgl. Fr. 143.

2) aus dem Osterfeste — immer am nächsten Sonntage nach dem ersten Vollmonde nach Frühlings Anfang;

3) aus der Nachfeier — dauernd bis zum Vorabend von Pfingsten.

* Nach dem Kalendertage des Osterfestes richtet sich der frühere oder spätere Eintritt der Fastenzeit, wie auch des ganzen Pfingstcyclus und seine Dauer.

3) Pfingstfestkreis.

145. Was faßt der Pfingstfestkreis in sich?

Der Pfingstfestkreis faßt in sich:

1) eine Vorfeier — die Vigil oder den Vorabend vor Pfingsten;

2) die Hauptfeier — am 50. Tag nach Ostern;

3) die Nachfeier — dauernd bis zum 1. Adventsonntag.

* Dreifaltigkeits- und Frohnleichnamsfest.

** Die 24 Sonntage nach Pfingsten und die 6 Sonntage nach Epiphanie.

*** Hauptfeste der Juden und ihre Bedeutung: Pascha- oder Oster-, Pfingst- und Laubhüttenfest.

146. Wie werden die Feste der Heiligen eingetheilt?

Die Feste der Heiligen kann man eintheilen:

1) in Feste der Engel, und

2) in Feste der Heiligen (hl. Menschen).

* Unter allen Festen der Engel und Heiligen stehen die Marienfeste obenan. Vgl. Fr. 22. 1.

147. Warum ordnete die Kirche die verschiedenen Feiertage an?

Die Kirche ordnete die verschiedenen Feiertage an, um uns an denselben

1) zu erinnern an die Gnaden Gottes und die Tugenden der Heiligen (Kopf),

2) uns zu ermahnen, die Gnaden Gottes treu zu benützen und die Heiligen nachzuahmen.

Zweites Gebot.

„Du sollst an Sonn- und Feiertagen die hl. Messe mit Andacht hören."

148. Wie verhält sich das zweite Kirchengebot zum ersten?

Im ersten Gebote wird uns geboten, daß wir bestimmte Tage für Feiertage halten, im zweiten, wie wir diese und die Sonntage halten sollen.

149. Was wird also im zweiten Gebote geboten?

Es wird geboten, an Sonn- und Feiertagen einer hl. Messe mit Andacht beizuwohnen.

* Anderweitige Heiligung. Nachmittagsgottesdienst. Vgl. Fr. 73.

150. Ist die Beiwohnung einer hl. Messe strenge geboten?

Ja, und es ist deshalb jeder katholische Christ dazu verpflichtet, sobald er den Gebrauch der Vernunft hat.

* Nur ganz wichtige Gründe, wie Krankheit 2c. entschuldigen.

** Man soll nicht bloß mit dem Körper, sondern auch mit dem Geiste zugegen sein.

Drittes Gebot.

„Du sollst die gebotenen Fasttage halten."

151. In wie viele Theile zerfällt das kirchliche Fastengebot?

Das kirchliche Fastengebot zerfällt in zwei Theile:

1) in das eigentliche Fastengebot, und
2) in das Abstinenzgebot.

152. Was ist ein Fasttag?

Ein Fasttag ist jener Tag, an dem man

1) sich nur einmal satt essen und auch

* Die Sättigung darf nicht vor Mittag geschehen.

2) keine Fleischspeisen genießen darf.

153. Was ist ein Abstinenztag?

Ein Abstinenztag ist ein Tag, an dem man verpflichtet ist, sich

1) vom Fleischessen und
2) von allen aus Fleischfett bereiteten Speisen zu enthalten.

154. Welche Tage sind Fasttage?

Fasttage sind:

1) in der 40tägigen Fasten: alle Tage vom Aschermittwoch bis Ostern, die Sonntage ausgenommen;

* Feiertage, die in dieser Zeit nicht auf einen Sonntag fallen, sind Fasttage.

2) in den vier Quatemberzeiten: Mittwoch, Freitag und Samstag;

3) die Vigiltage, d. i. die Vorabende vor einigen hohen Festen.

* Solche Feste sind: Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Johann der Täufer, Petrus und Paulus, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen.

** In einigen Diöcesen sind auch Fasttage die Mittwoche und Freitage in der Adventzeit.

155. Welche Tage sind Abstinenztage?

Abstinenztage sind nach dem ursprünglichen Kirchengebot:

1) alle Freitage und Samstage des ganzen Jahres,
2) alle Fasttage, und
3) die Sonntage in der 40tägigen Fasten.

* Der Freitag ist immer Abstinenztag, auch wenn ein Festtag auf ihn fällt; nur wenn das Weihnachtsfest auf einen Freitag fällt, ist der Genuß von Fleischspeisen erlaubt.

156. Wer ist verpflichtet, das Fastengebot zu halten?

Zur Haltung des Fastengebotes sind verpflichtet alle katholischen Christen vom 21—60sten Jahre.

* Krankheit, Noth, schwere Arbeit entschuldiget von der Haltung des Fastengebotes.

157. Wer ist verpflichtet das Abstinenzgebot zu halten?

Zur Haltung des Abstinenzgebotes sind verpflichtet alle katholischen Christen von ihrem 7. Jahre an.

* Milderungen des Abstinenzgebotes, wie sie den veränderten Zeitverhältnissen entsprechen, werden jährlich am Anfang der 40tägigen Fasten durch die „bischöflichen Fastenpatente“ bekannt gegeben.

** Wer, ohne krank zu sein, sich doch nicht wohl von Fleischspeisen enthalten kann, soll durch seinen Seelsorger bei dem Bischofe um Dispense nachsuchen.

158. Warum hat die Kirche das Fastengebot erlassen?

Sie that es aus einem doppelten Grunde:

1) weil das Fasten Gott wohlgefällig, und
2) weil es uns nützlich und heilsam ist.

159. Woraus erhellt, daß das Fasten Gott wohlgefällig ist?

Es erhellt daraus, daß

1) Gott das Fasten öfters empfohlen hat;

„Bekehret euch zu mir von eurem ganzen Herzen mit Fasten und Weinen und Klagen!“ Joël 2, 12.

2) Jesus selbst, und die Heiligen aller Zeiten gefastet haben; z. B. Johannes der Täufer, die Apostel ꝛc.

160. Wie ist das Fasten uns nützlich und heilsam?

Das Fasten ist uns nützlich und heilsam, weil es ist ein Mittel

1) der Tugend, indem es die Sinnlichkeit schwächt und den Geist stärkt;
2) des Verdienstes, indem es läßliche Sünden tilgt und Gnaden erwirbt.

* Vgl. die Fastenpräfation: „qui corporali jejunio etc“.

** Das Fasten ist eines der drei vorzüglichsten guten Werke.

Viertes Gebot.

„Du sollst jährlich wenigstens einmal deinem verordneten Priester beichten und zur österlichen Zeit das heiligste Sakrament des Altares empfangen.“

161. Wer ist ein „verordneter“ Priester?

Jeder Priester, der von seinem Bischofe die Vollmacht und die Erlaubniß erhalten hat, beichthören zu dürfen.

162. Was bedeuten die Worte: „wenigstens einmal“?

Diese Worte wollen sagen: daß man öfters im Jahre zum Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altares gehen soll.

163. Warum gebot die Kirche den Empfang des heiligsten Altarsakramentes gerade zur österlichen Zeit?

Sie that es wohl aus folgenden Gründen:

1) weil Christus zur österlichen Zeit dieses Sakrament eingesetzt hat, und
2) weil er auch zur österlichen Zeit uns durch seinen Tod am Kreuze erlöst hat, und es sich daher geziemt, daß wir auch zu dieser Zeit uns der Gnaden der Erlösung theilhaftig machen.

* Unter der österlichen Zeit versteht man die Zeit vom Palmsonntag bis zum „weißen Sonntag“; aber die Bischöfe können die österliche Zeit verlängern.

** Das 4. Gebot wurde auf dem Concil im Lateran i. J. 1215 erlassen

und ihm sind die Worte beigefügt: „Sonst verwehre man ihm im Leben den Eintritt in die Kirche und nach dem Tode erhalte er kein kirchliches Begräbniß."

*** Man soll die österliche Communion in seiner Pfarrkirche empfangen.

Fünftes Gebot.

„Du sollst zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten."

164. Welches sind die verbotenen Zeiten?

Die verbotenen oder geschlossenen Zeiten sind:

1) die Zeit vom 1. Adventsonntage bis hl. Dreikönig (incl.);
2) die Zeit vom Aschermittwoch bis weißen Sonntag (incl.).

* Den verbotenen Zeiten hat man von jeher auch gleichgeachtet die Quatember- und Vigilfasttage und die Freitage.

165. Was ist in diesen Zeiten verboten?

In diesen Zeiten sind verboten die „feierlichen Hochzeiten", d. h. die mit einer Hochzeit verbundenen Festlichkeiten, Tanz und Gelage.

* Die Frömmigkeit der Christen hat von jeher in den verbotenen Zeiten — im Hinblicke auf den zur Buße und Abtödtung mahnenden Geist derselben — überhaupt nur selten eheliche Verbindungen geschlossen.

** Es versteht sich von selbst, daß mit den Hochzeitsfeierlichkeiten auch alle andern ähnlichen wie z. B. Bälle 2c., zu diesen Zeiten verboten sind.

Anhang.

Von den Kirchenstrafen.

166. Welches sind die hauptsächlichsten Kirchenstrafen?

Es sind folgende drei:

1) die Excommunication und zwar:
   a) der große Kirchenbann (excom. major) — d. i. die gänzliche Ausschließung aus der Kirche;
   b) der kleine Bann (excom. minor) — d. i. die Ausschließung von den Sakramenten, z. B. von dem hl. Altarssakramente;
2) das Interdict, d. i. das Verbot
   a) für einen Ort — der Abhaltung des öffentlichen Gottesdienstes und der Spendung der Sakramente 2c.;
   b) für Personen — der Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienste oder an dem Empfange der Sakramente;

3) die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses.

* Diese letzte Strafe trifft z. B. die in Bann und Interdict Gestorbenen, die im Duell Gebliebenen, die Selbstmörder 2c.

III. Erfüllung und Uebertretung der Gebote.

167. Wie kann sich der Mensch den Geboten gegenüber verhalten?

Der Mensch kann sich den Geboten gegenüber auf doppelte Weise verhalten, er kann dieselben

1) entweder erfüllen — sittlich gute Handlung,
2) oder übertreten — sittlich böse Handlung.

1) Die Erfüllung der Gebote:

a) die sittlich gute Handlung.

168. Was ist eine sittlich gute Handlung?

Eine sittlich gute Handlung ist jede bewußtfreie Handlung, welche mit dem Willen Gottes (Geboten) übereinstimmt.

* Diese Uebereinstimmung muß stattfinden, bezüglich:
a) des Objektes, i. e. dessen was man thut,
b) der Umstände, unter welchen man es thut,
c) der Absicht (Motiv und Zweck), mit welcher man es thut.

** Wenn eines dieser drei Stücke nicht gut ist, so ist die ganze Handlung nicht gut.

*** ad c) der Christ soll alles thun aus Liebe (Motiv) zu Gott und zur Ehre (Zweck) Gottes.

b) die Tugend.

169. Was ist die Tugend?

Die Tugend ist eine beharrliche und mit Kampf verbundene Uebereinstimmung (sittlich gute Handlung) mit dem Willen Gottes, also ein sittlich guter Zustand.

* Die Tugend ist nur möglich mit Hilfe der Gnade.

170. Wie vielerlei Tugenden unterscheidet man?

Man unterscheidet zweierlei Tugenden:
1) die göttlichen oder theologischen, und
2) die sittlichen oder moralischen Tugenden.

α) die göttlichen Tugenden.

171. Welches sind die göttlichen Tugenden?

Es sind folgende drei:
1) der Glaube,

2) die Hoffnung und
3) die Liebe.

172. Was ist der Glaube?

Der Glaube ist ein übernatürliches Licht, eine Gabe Gottes, vermöge welcher wir alles das für wahr halten, was Gott geoffenbart hat und durch seine Kirche zu glauben vorstellt, es sei geschrieben (hl. Schrift) oder nicht (Tradition).

173. Was ist die Hoffnung?

Die Hoffnung ist eine übernatürliche Kraft, eine Gabe Gottes, vermöge welcher wir sehnlich nach dem verlangen und vertrauensvoll das erwarten, was uns Gott versprochen hat.

174. Was ist die Liebe?

Die Liebe ist ein übernatürliches Feuer, eine Gabe Gottes, vermöge welcher wir Gott über Alles — um seiner selbst-, und den Nächsten wie uns selbst — um Gottes willen lieben.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen . . . und deinen Nächsten wie Dich selbst." Mark. 12, 30. 31.

175. Warum heißt man diese Tugenden göttliche oder theologische?

Man heißt sie so aus einem dreifachen Grunde: weil Gott ist
1) ihr Urheber — d. h. die Befähigung zu diesen Tugenden ist uns nicht schon angeboren, wie zu natürlichen Tugenden, sondern muß uns erst von Gott gegeben werden;

* Diese Befähigung wird uns mit der heiligmachenden Gnade in der hl. Taufe eingegossen.

2) ihr Gegenstand — Gott bildet den Inhalt und das Object unsers Glaubens, unserer Hoffnung und unserer Liebe;
3) ihr Ziel — wir sollen glauben, hoffen, lieben um seinet-, nicht um unsertwillen. (Anfang, Mitte, Ende.)

β) die moralischen Tugenden.

176. Was versteht man unter den sittlichen oder moralischen Tugenden?

Unter den sittlichen oder moralischen Tugenden versteht man solche, welche der Mensch selbst, mit Hilfe der besondern Gnade, erwerben kann.

* Man redet auch von natürlichen Tugenden und versteht darunter solche, welche der Mensch mit bloß natürlichen Kräften ohne Hilfe der Gnade erwerben kann.

** Auch von „heroischen" (heldenmäßigen) Tugenden ist öfter die Rede.

Darunter versteht man ungewöhnlich große Tugenden, wie sie die Kirche von den Heiligen fordert. Vgl. Fr. 18. b. 2.

177. Welches sind die vorzüglichsten sittlichen Tugenden?

Es sind die sogenannten 4 Cardinal- (Haupt-) Tugenden:

1) Klugheit (prudentia);
2) Gerechtigkeit (justitia);
3) Mäßigung (temperantia); und
4) Tapferkeit (fortitudo).

„Mäßigkeit und Klugheit, Gerechtigkeit und Starkmuth sind das Nützlichste im Menschenleben.“ Weish. 8, 7.

178. Was versteht man unter diesen Tugenden?

Man versteht unter

1) Klugheit — das Wissen dessen, was wir anstreben und meiden sollen;
2) Gerechtigkeit — das andauernde Sichbemühen, Jedem das Seine zu geben und zu lassen;
3) unter Mäßigung — die stets sieghafte Beherrschung unserer sinnlichen Begierden und Neigungen; und
4) unter Tapferkeit — die standhafte Ertragung aller Beschwerden und Nachtheile, welche die Ausübung des Guten mit sich bringt.

179. Welches sind noch andere sittliche Tugenden, die jeder Christ ausüben soll?

Noch andere sittliche Tugenden, die jeder Christ ausüben soll, sind die leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit.

180. Welches sind die leiblichen Werke der Barmherzigkeit?

Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit sind:

1) die Hungrigen speisen,
2) die Durstigen tränken,
3) die Nackten bekleiden,
4) die Fremden beherbergen,
5) die Gefangenen erlösen,
6) die Kranken besuchen, und
7) die Todten begraben.

181. Welches sind die geistigen Werke der Barmherzigkeit?

Die geistigen Werke der Barmherzigkeit sind:

1) die Sünder zurechtweisen,
2) die Unwissenden lehren,
3) den Zweifelnden recht rathen,

4) die Betrübten trösten,
5) das Unrecht geduldig leiden,
6) denen, die uns beleidigt haben, gerne verzeihen,
7) für die Lebendigen und die Todten Gott bitten.

c) die christliche Vollkommenheit.

182. Was versteht man unter der christlichen Vollkommenheit?

Unter der christlichen Vollkommenheit versteht man:

1) (neg.) den siegreichen Kampf gegen die Welt, das Fleisch und den Satan;

* Kampf ohne Sieg ist noch keine Vollkommenheit.

2) (pos.) die Nachfolge Christi durch beständiges Sichselbstverläugnen und Kreuztragen.

„Wer mir nachfolgen will, verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Mtth. 16, 24.

183. Welche besondere Mittel empfiehlt die Kirche zur Erlangung der christlichen Vollkommenheit?

Als besondere Mittel zur Erlangung der christlichen Vollkommenheit empfiehlt die Kirche die Beobachtung der drei „evangelischen Räthe“.

184. Welches sind die evangelischen Räthe?

Die drei evangelischen Räthe sind:

1) freiwillige Armuth,
2) stete Keuschheit, und
3) vollkommener Gehorsam unter einem geistlichen Obern.

* „Evangelisch“ heißen diese Räthe, weil sie im Evangelium enthalten, vor und außer dem Christenthume aber nicht bekannt sind.

185. Was versteht man unter diesen Räthen?

Man versteht unter

1) der freiwilligen Armuth — den freiwilligen Verzicht auf den Besitz zeitlicher Güter, d. i. Ueberwindung der Welt — der „Augenlust“ (Habsucht);

„Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkauf Alles, was du hast, und gib es den Armen.“ Mtth. 19, 21.

2) der steten Keuschheit — den freiwilligen Verzicht auf den Ehestand, d. i. Ueberwindung des Fleisches — der „Fleischeslust“;

* Außer der Ehe die (und in der Ehe die standesmäßige) Keuschheit zu bewahren ist Pflicht.

„Wer seine Jungfrau verheirathet, thut wohl; wer sie aber nicht verheirathet, thut besser." 1 Cor. 7, 38.

3) dem vollkommenen Gehorsam unter einem geistlichen Obern — den gänzlichen Verzicht auf Geltendmachung seines eigenen Willens, d. i. Ueberwindung des Satans — der „Hoffart des Lebens."

* Dem (neg.) Verzicht entspricht auch eine (pos.) Hingabe.

186. Von wem werden die evangelischen Räthe vorzüglich beobachtet?

Die evangelischen Räthe werden vorzüglich beobachtet von den religiösen Orden.

* Die Ordensleute verbinden sich durch ein Gelübde zur Beobachtung der evangelischen Räthe.

187. Wie vielerlei Orden kann man unterscheiden?

Man kann dreierlei Orden unterscheiden:

1) die wissenschaftlichen („unterrichtenden") Orden — zur Ausbreitung der Wahrheit;

2) die betrachtenden („contemplativen") Orden — zur Förderung der Tugend;

3) die barmherzigen („Krankenwärter"=) Orden — zur Linderung des Elendes.

* Es gibt auch dreierlei Menschen:

a) den intelligenten Menschen — er leidet an dem Uebel des Irrthums;

b) den moralischen Menschen — er leidet an dem Uebel der Sünde;

c) den physischen Menschen — er leidet an dem Uebel körperlichen und geistigen Elendes.

** Diesem dreifachen Uebel suchen die dreierlei Orden zu steuern.

188. Kann man auch im weltlichen Stande die christliche Vollkommenheit erreichen?

Ja, man kann auch im weltlichen Stande die christliche Vollkommenheit erreichen, wenn man

1) seine Standespflichten gewissenhaft erfüllt und

2) in allem ganz nach dem Geiste Christi lebt.

* Die Kinder der Welt leben nach dem Geiste der Welt, die ächten Christen nach dem Geiste Christi, z. B. die Heiligen.

189. Wo ist der Geist Christi klar ausgesprochen?

Der Geist Christi ist klar ausgesprochen in den acht Seligkeiten.

190. Welches sind die acht Seligkeiten?

Die acht Seligkeiten sind:

1) selig sind die Armen im Geiste: denn ihrer ist das Himmelreich;
2) selig sind die Sanftmüthigen: denn sie werden das Erdreich besitzen;
3) selig sind die Trauernden: denn sie werden getröstet werden;
4) selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit: denn sie werden gesättiget werden;
5) selig sind die Barmherzigen: denn sie werden Barmherzigkeit erlangen;
6) selig sind, die ein reines Herz haben: denn sie werden Gott anschauen;
7) selig sind die Friedsamen: denn sie werden Kinder Gottes genannt werden;
8) selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen: denn ihrer ist das Himmelreich."

Bibl. Gesch. Die Bergpredigt Mtth. 5, 3 ff.

2) **Die Uebertretung der Gebote:**

a) **Sünde und Laster.**

191. Was ist die Sünde?

Die Sünde ist eine freiwillige Uebertretung des göttlichen Gebotes.

* Man unterscheidet eine formelle und materielle Sünde („peccatum formale et materiale").

192. Auf wie vielfache Weise kann man sündigen?

Man kann sündigen vorzüglich auf zweierlei Weise:

1) (neg.) durch Unterlassung dessen, was man thun soll, und
2) (pos.) durch Thun dessen, was man nicht thun soll, und zwar in Gedanken, Worten und Werken („cogitatione, verbo et opere").

193. Wie werden die Sünden eingetheilt?

Die wichtigste Eintheilung der Sünden ist die:

1) in Todsünden (schwere Sünden) und
2) in läßliche Sünden. — Vgl. Thl. I. Fr. 213.

* Christus vergleicht einige Sünden mit „Balken“ und andere mit „Splittern“. Matth. 7, 3. — „Der Gerechte fällt des Tags siebenmal.“ Spr. 24, 16.

** Viele läßliche Sünden geben keine Todsünde, bringen aber den Menschen in die höchste Gefahr, eine solche zu begehen.

194. Welche Sünden nennt man Tod- und welche läßliche Sünden?

Man nennt

1) Todsünden — jene Sünden, welche das übernatürliche Leben der Seele tödten, d. h. die Seele der heiligmachenden Gnade oder der Heiligkeit und Gerechtigkeit berauben, und nur durch Sakramente (Taufe, Buße) nachgelassen werden können;

2) läßliche Sünden — jene Sünden, welche viel geringer sind, das Leben der Seele nur schwächen, und auch ohne Sakramente durch Uebung guter Werke (Beten, Fasten, Almosengeben) nachgelassen werden können. Vgl. Thl. I. Fr. 214.

195. Wann begeht man eine Tod- und wann eine läßliche Sünde?

Man begeht

1) eine Todsünde, wenn man den Willen Gottes in einer wichtigen Sache und mit ganz freier Einwilligung übertritt;

2) eine läßliche Sünde, wenn man den Willen Gottes entweder nur in einer geringen Sache, oder nicht ganz freiwillig übertritt.

196. Warum sollen wir uns vor der Sünde hüten?

Wir sollen uns vor der Sünde hüten

1) um Gottes willen: jede Sünde ist eine Beleidigung Gottes;

2) um unsertwillen: die Sünde bringt zeitliches und ewiges Unglück mit sich.

* Die Todsünde zieht ewige und zeitliche, die läßliche Sünde zeitliche Strafen nach sich.

197. Was ist das Laster?

Unter Laster versteht man eine schwere Sünde, die beharrlich begangen wird und gleichsam zur Gewohnheit geworden ist.

b) die verschiedenen Gattungen der Sünde.

198. Wie viele Gattungen der Sünden unterscheidet man gewöhnlich?

Man unterscheidet gewöhnlich vier Gattungen der Sünden:
1) die 7 Hauptsünden,
2) die 6 Sünden gegen den hl. Geist,
3) die 4 himmelschreienden Sünden, und
4) die 9 fremden Sünden.

199. Welches sind die 7 Hauptsünden?

Die 7 Hauptsünden sind:

1) Hoffart, 2) Geiz, 3) Unkeuschheit, 4) Neid, 5) Unmäßigkeit, 6) Zorn, 7) Trägheit.

Beispiele ad: 1) Nabuchodonosor, der Pharisäer im Tempel; 2) Achab, Giezi, Judas; 3) die Sündfluth, Sodoma und Gomorrha, Herodes und Herodias; 4) der Teufel, Kain, die Brüder Josephs, Saul; 5) die Israeliten in der Wüste, der reiche Prasser; 6) Esau, der im Zorn seinen Bruder Jakob ermorden will; 7) der faule Knecht, die thörichten Jungfrauen.

* 1) Hoffart und Zorn — Hingabe an den Satan (Selbstsucht); 2) Geiz und Neid — Hingabe an die Welt; 3) Unkeuschheit und Unmäßigkeit — Hingabe an das Fleisch; 4) Trägheit — Unterlassung seiner Pflichten. Vgl. Fr. 185.

200. Warum werden diese Sünden Hauptsünden genannt?

Hauptsünden werden diese Sünden deßhalb genannt, weil aus ihnen gar viele andere Sünden entspringen.

201. Welches sind die Sünden gegen den hl. Geist?

Die Sünden gegen den hl. Geist sind folgende sechs:
1) vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen;
2) an der Gnade Gottes verzweifeln;
3) der erkannten christlichen Wahrheit widerstreben;
4) seinem Bruder um der göttlichen Gnade willen mißgünstig und neidig sein;
5) gegen heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben;
6) in der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren.

Beispiele: ad 1) Die Menschen zur Zeit Noe's; 2) Kain, Judas; 3) viele Juden zur Zeit Christi und der Apostel; 4) Kain; 5) Pharao, Judas; 6) die Stadt Jerusalem.

202. Warum werden diese Sünden „Sünden gegen den hl. Geist“ genannt?

Man nennt diese Sünden deshalb „Sünden gegen den hl. Geist“, weil

1) die hl. Schrift öfter von Sünden „wider den hl. Geist" spricht;

„Jede Sünde und Lästerung wird dem Menschen nachgelassen; aber die Lästerung wider den (hl.) Geist wird nicht nachgelassen." Mtth. 12, 31. „Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebet allezeit dem hl. Geiste, wie eure Väter, so auch ihr!" Apg. 7, 51.

2) diese Sünden vorzüglich gegen das, was uns der hl. Geist gibt, gegen die Gnade, als das einzige Heilmittel gerichtet sind.

* Die eigentliche Sünde gegen den hl. Geist ist die Unbußfertigkeit bis ans Ende; die andern fünf sind die Stufen auf dem Wege zu dieser.

203. Welches sind die vier himmelschreienden Sünden?

Die vier himmelschreienden Sünden sind:

1) der vorsätzliche Todtschlag;
2) die stumme oder sodomitische Sünde;

* „Stumm" heißt diese Sünde, weil man sie wegen ihrer Schändlichkeit nicht nennt, und „sodomitisch", weil sie die Bewohner von Sodoma begangen haben.

3) die Unterdrückung der Armen, der Wittwen und Waisen;
4) die Vorenthaltung oder Entziehung des verdienten Tag- oder Arbeitslohnes.

204. Warum werden diese Sünden himmelschreiende genannt?

Diese Sünden werden himmelschreiende genannt,

1) weil die hl. Schrift von ihnen allen sagt, daß sie zum Himmel schreien, und

„Die Stimme von deines Bruders Blut schreit zu mir von der Erde." 1. Mos. 4, 10. — „Das Geschrei von Sodoma und Gomorrha hat sich gemehrt und ihre Sünde ist sehr schwer geworden". „Wir wollen diesen Ort vertilgen, weil sein Geschrei ist groß geworden vor dem Herrn." 1. Mos. 18, 20; 19, 13. — „Wittwen und Waisen sollt ihr nicht wehe thun, wenn ihr ihnen aber wehe thut, so werden sie zu mir schreien und ich werde ihr Schreien hören." 2. Mos. 22. 22. — „Denn er (der Taglöhner) ist arm und erhält damit sein Leben, auf daß er nicht wider Dich zu dem Herrn rufe." 5. Mos. 24, 15. Jac. 5, 4.

2) um damit die Größe und Schwere dieser Sünden anzudeuten.

205. Welches sind die neun fremden Sünden?

Die neun fremden Sünden sind:

1) Andern zur Sünde rathen;
2) Andere sündigen heißen;
3) in Anderer Sünde einwilligen;
4) Andere zur Sünde anreizen;

5) Anderer-Sünde loben;
6) zu Anderer Sünde stillschweigen;
7) die Sünde Anderer nicht strafen;
8) Andern zur Sünde helfen;
9) Anderer Sünde vertheidigen.

* Beispiele: ad 1) Jezabel, Kaiphas; 2) David (2. Kön. 11, 14), Herodias; 3) Aron, Pilatus; 4) Job's Weib, Putiphars Frau; 5) Absolon (2. Kön. 15); 6) die Brüder Josephs; 7) Heli; 8) das Judenvolk, Saulus; 9) Achab, der die falschen Propheten schützte und Elias verfolgte.

206. Warum werden diese Sünden „fremde" Sünden genannt?

Diese Sünden werden „fremde" Sünden genannt, weil sie obwohl von Andern begangen doch auch uns als Mitschuldigen zugerechnet werden.

3. Theil.

Von den Sakramenten.

I. Von der Gnade.

1) die Gnade überhaupt.

1. Was versteht man unter Gnade?

Unter Gnade versteht man eine unverdiente Gabe, ein Geschenk Gottes an uns Menschen.

2. Wie vielerlei ist die Gnade?

Die Gnade ist zweierlei:

1) natürlich, und
2) übernatürlich.

3. Was versteht man unter der natürlichen Gnade?

Unter der natürlichen Gnade versteht man

1) (obj.) Alles, was Gott uns gibt durch die Natur, oder
2) (subj.) Alles, was zu unserem natürlichen Leben gehört, wodurch es besteht und erhalten wird; z. B. Seele und Leib, Gesundheit, Nahrung 2c.

4. Was versteht man unter der übernatürlichen Gnade?

Unter der übernatürlichen Gnade versteht man

1) (obj.) jene Gaben Gottes, welche er uns mittheilt auf übernatürliche Weise, oder
2) (subj.) jene Gaben, die er uns gibt um der Verdienste Christi willen als Mittel zur Erreichung des übernatürlichen Lebens.

5. Wie wird die übernatürliche Gnade eingetheilt?

Die übernatürliche Gnade wird eingetheilt:

1) in die gratia habitualis — Gnade des Zustandes, heiligmachende oder rechtfertigende Gnade;
2) in die gratia actualis — Gnade des Beistandes, besondere Gnade.

* Sonst theilt man die übernatürliche Gnade noch ein in eine innere und in eine äußere; hier ist nur von der innern die Rede.

2) die Gnade des Zustandes.

6. Was versteht man unter der Gnade des Zustandes?

Unter der Gnade des Zustandes versteht man jene Gnade, welche unsern sittlichen Zustand umändert, eine geistige Wiedergeburt in uns hervorbringt, d. h. also die Gnade, welche uns aus Sündern zu Gerechten, — aus Knechten des Teufels zu Kindern Gottes, — aus Angehörigen der Hölle zu Erben des Himmels macht.

* Man nennt diese Gnade:
a) eine Gnade des Zustandes, weil sie einen Zustand in uns bewirkt, nämlich den Zustand der Heiligkeit und Gerechtigkeit;
b) heiligmachend, weil sie die Seele, welche sie empfängt, heilig macht und gerecht;
c) habituell, weil die Wirkung, welche sie in uns hervorbringt, andauernd ist.

** Durch diese Gnade wird uns zugleich die Fähigkeit und das Wesen der drei göttlichen Tugenden eingegossen.

7. Wie nennt man den Zustand, welchen die habituelle Gnade in uns hervorbringt?

Diesen Zustand nennt man die Rechtfertigung (Heiligung).

8. Wie viele Momente oder Punkte faßt die Rechtfertigung in sich?

Die Rechtfertigung faßt 2 Momente in sich:

1) ein negatives — die Hinwegnahme, die Austilgung der Sünde — Schuld — und Strafe;

2) ein positives — die Mittheilung der habituellen Gnade (Heiligkeit und Gerechtigkeit) — der Kindschaft Gottes („filii adoptionis") — und der Anwartschaft auf den Himmel.

„Ihr seid abgewaschen (neg.), ihr seid geheiliget (pos.), gerechtfertigt im Namen unsers Herrn Jesu Christi und im Geiste unseres Gottes." 1 Cor. 6, 11.

* Die Protestanten verstehen unter der Rechtfertigung bloß die Mittheilung der Gnade, ohne die Hinwegnahme der Sünde.

** Die habituelle Gnade und das übernatürliche Ebenbild.

*** Das Wort „Rechtfertigung" kann auch sonst noch in einem doppelten Sinne aufgefaßt werden:

a) im activen Sinn — dann bedeutet es eine Handlung — das Rechtfertigen;

b) im passiven Sinn — dann bedeutet es das durch die Rechtfertigung Bewirkte.

9. Wie gelangt der Mensch (der Erwachsene) zur Rechtfertigung?

Die Erlangung der Rechtfertigung geschieht auf folgende Weise:

1) zuerst ruft Gott den Menschen durch die zuvorkommende Gnade; sodann

2) hört der Mensch auf diesen Ruf, und nun entsteht in ihm durch die Einwirkung der Gnade der Glaube (Vertrauen), die Reue und das Verlangen nach der heiligmachenden Gnade; endlich wird diese

3) in den Sakramenten der Taufe (oder Buße) mitgetheilt.

* Wem es unmöglich ist, die Taufe oder Buße empfangen zu können, der kann auch ohne deren äußern Empfang gerechtfertigt werden.

10. Ist die habituelle Gnade nothwendig; wem und wozu ist sie nothwendig?

Ja, die habituelle Gnade ist nothwendig allen Menschen ohne Ausnahme; denn ohne sie kann Niemand, weder Christ noch Nichtchrist, in den Himmel kommen.

* Ohne das „hochzeitliche Gewand" darf Niemand an dem Hochzeitmahle theilnehmen. Vgl. Matth. 22, 12.

3) die Gnade des Beistandes.

11. Was versteht man unter der Gnade des Beistandes?

Man versteht darunter jene Gnade, welche uns unterstützt

1) (neg.) zum Kampfe gegen die Sünde, und

2) (pos.) zur Erringung und zum Wachsthum in der Tugend.

12. Wie unterstützt und hilft sie uns?

Sie thut es dadurch, daß sie

1) unsern Verstand (Intelligenz) erleuchtet — gratia illuminans;
2) unsern Willen bewegt, und
3) unser Herz rührt, z. B. Reue } gratia movens.

13. Wie wird die actuelle Gnade eingetheilt?

Sie wird eingetheilt:

1) in die zuvorkommende Gnade — gratia praeveniens,
2) in die begleitende Gnade — gratia concomitans, und
3) in die vollendende Gnade — gratia subsequens.

* Diese drei Bezeichnungen erhält die actuelle Gnade in Beziehung auf den freien Willen des Menschen.

14. Ist die actuelle Gnade nothwendig?

Ja, sie ist unumgänglich nothwendig, denn ohne diese Gnade kann der Mensch etwas Gutes

a) weder anfangen, — gr. praev.,
b) noch fortsetzen, — gr. conc.,
c) noch vollenden, — gr. subs.

15. Wem ist sie nothwendig?

Sie ist allen Menschen ohne Ausnahme nothwendig, wenn sie ihre Bestimmung erreichen sollen, also

1) dem Sünder, d. i. dem noch nicht Gerechtfertigten, damit er mit ihrer Beihilfe zur Rechtfertigung gelange;

„Niemand kann zu mir kommen, wenn der Vater, der mich gesandt hat, ihn nicht zieht" (gr. praev. etc.). Joh. 6, 44.

2) dem Gerechten, d. i. dem schon Gerechtfertigten, damit er mit ihrer Beihilfe in der Rechtfertigung verharre und gute Werke übe.

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben (als Gerechtfertigte); wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts thun." Joh. 15, 5.

16. Erhalten alle Menschen die ihnen nothwendige Gnade?

Ja, Gott gibt allen Menschen so viel Gnade als nothwendig ist, um durch treue Mitwirkung mit ihr zur Seligkeit gelangen zu können.

„Der Sohn des Menschen ist gekommen, selig zu machen, was verloren war." Matth. 18, 11. „Gott will, daß alle Menschen selig werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen." I. Tim. 2, 4.

17. Nöthigt oder zwingt die Gnade den Menschen?

Nein; sie ladet ihn ein, sie muntert ihn auf, sie hilft ihm und unterstützt ihn; der Mensch aber bleibt frei, er kann der Gnade widerstehen oder ihr folgen.

„Jerusalem, Jerusalem, wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt! Du aber hast nicht gewollt.“ Matth. 23, 37.

4) die guten Werke.

18. Was ist ein gutes Werk?

Ein gutes Werk ist jede bewußtfreie Handlung rc. — Siehe Thl. II. Fr. 168.

* Der Wille Gottes ist enthalten in der natürlichen und übernatürlichen Offenbarung.

19. Wie vielerlei gute Werke gibt es?

Zweierlei:

1) natürlich gute Werke, und
2) übernatürlich gute Werke.

20. Was versteht man unter natürlich guten Werken?

Unter natürlich guten Werken versteht man jene guten Werke, welche der Mensch mit bloß natürlichen Kräften (ohne Hilfe der Gnade) vollbringt.

* Vgl. die Folgen der Erbsünde in Beziehung auf das natürliche Ebenbild. Luther.

21. Welche guten Werke kann der Mensch mit blos natürlichen Kräften vollbringen?

Er kann

1) einige natürliche Wahrheiten erkennen, aber nicht alle (Kopf),
2) einige natürliche Gebote (Naturgesetz) erfüllen, aber nicht alle (Wille),
3) einige Versuchungen überwinden und Sünden meiden, aber nicht alle (Kopf und Herz).

* Er kann das Leichtere, aber nicht das Schwerere.

22. Was versteht man unter übernatürlich guten Werken?

Unter übernatürlich guten Werken versteht man solche guten Werke, welche der Mensch mit Hilfe einer übernatürlichen Kraft (actuellen Gnade) vollbringt.

* Die Gnade und die Freiheit des Menschen müssen zusammen-

wirken; der Mensch allein kann nichts übernatürlich wahrhaft Gutes thun (Pelagius); die Gnade allein thut es auch nicht (Luther rc.).

23. Wie vielfach sind die übernatürlich guten Werke?

Die übernatürlich guten Werke sind wieder zweifach:

1) unverdienstliche — die man vor der Rechtfertigung,
2) verdienstliche — die man im Zustand der Rechtfertigung vollbringt.

24. Worin besteht die Verdienstlichkeit der (übernatürlich) guten Werke?

Sie besteht darin, daß uns um dieser Werke willen mitgetheilt wird:

1) hier auf Erden die Vermehrung der Gnade (der heiligmachenden und der besonderen), und
2) in der andern Welt die Seligkeit des Himmels.

25. Woher kommt die Verdienstlichkeit der guten Werke?

Die Verdienstlichkeit der guten Werke kommt her:

1) nicht aus den Werken selbst (von uns), sondern
2) aus Gott, der da will, daß sie um der Verdienste Christi willen verdienstlich seien.

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ Joh. 15, 5.

* Wir als unedle Zweige werden in Christum, als den edlen Stamm, eingepfropft.

26. Wie lange bleiben die guten Werke verdienstlich?

So lange, bis eine Todsünde auf sie folgt: durch die Todsünde erlischt ihre Verdienstlichkeit („opera mortificata“); sie wacht aber wieder auf, wenn der Mensch aus dem Stand der Sünde wieder übertritt in den Stand der Gnade.

* Die (übernatürlich) guten Werke, welche man im Zustande einer Todsünde oder vor der Rechtfertigung vollbringt, sind nicht verdienstlich (vgl. Fr. 23, 1.) und werden auch nie verdienstlich („opera mortua“).

27. Sind die im Zustande der Todsünde verübten (übernatürlich) guten Werke ganz werthlos?

Nein, sie haben schon einen Werth, aber einen bloß natürlichen:

1) sie ziehen irdische Belohnungen oder Verminderung der zeitlichen Strafen nach sich;
2) sie machen Gott geneigter, einem solchen Menschen die Gnade der Bekehrung zu verleihen, und ihm zur Rechtfertigung zu verhelfen.

* Das hier Gesagte gilt auch von den natürlich guten Werken.

28. Ist es denn auch nothwendig, daß der Mensch gute Werke vollbringe?

Ja, es ist dieß nothwendig, und zwar

1) für den noch nicht Gerechtfertigten, daß er zur Rechtfertigung gelange;

„Jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird umgehauen und in das Feuer geworfen.“ Matth. 7, 19.

2) für den schon Gerechtfertigten, daß er die heiligmachende Gnade nicht wieder verliere, sondern sie vermehre und den Himmel erlange.

„Der Glaube, wenn er keine Werke hat, ist in sich selbst todt.“ Jac. 2, 17.

II. Von den Sakramenten.

a) im Allgemeinen.

1) Begriff.

29. Was ist ein Sakrament?

Ein Sakrament ist ein von Jesus Christus eingesetztes sichtbares Zeichen, wodurch auf eine unsichtbare Weise innere Heiligung und Gnade mitgetheilt wird.

30. Wie viel Stücke gehören also zu einem Sakramente?

Zu einem Sakramente gehören drei Stücke:

1) ein sichtbares Zeichen,
2) eine unsichtbare Gnade, und
3) die Einsetzung durch Jesus Christus.

2) Sichtbares Zeichen.

31. Aus wie vielen Theilen besteht das sichtbare Zeichen?

Das sichtbare Zeichen besteht aus zwei Theilen:

1) aus der Materie — materia remota et materia proxima: eine in die Sinne fallende Sache und ihre Anwendung;

* z. B. bei der Taufe das Wasser und die Abgießung desselben;

2) aus der Form: die Worte, welche bei Anwendung der Materie gesprochen werden.

32. Warum hat Christus zur Mittheilung seiner Gnade sichtbare Zeichen angeordnet?

Er that es aus zwei Gründen:

1) weil er in seiner Weisheit so wollte, und
2) weil sie für uns nothwendig sind.

33. In wie fern sind die sichtbaren Zeichen für uns nothwendig?

Sichtbare Zeichen sind für uns nothwendig, weil wir

ohne solche nicht wüßten, ob (oder nicht) und wann und wo uns die Gnade mitgetheilt würde.

34. Welchen Zweck oder welche Bedeutung haben also die sichtbaren Zeichen?

Die sichtbaren Zeichen haben folgenden Zweck:
1) sie deuten die Gnade an, und
2) sie bewirken dieselbe.

35. Wie deuten sie die Gnade an?

Aus den Eigenschaften des sichtbaren Zeichens kann man erkennen die Eigenschaften der unsichtbaren Gnade.

* z. B. das Wasser reinigt den Leib — die Taufgnade reinigt die Seele.

36. Wie wirken die sichtbaren Zeichen (oder die Sakramente) die Gnade?

Sie wirken dieselbe „ex opere operato", d. h. sobald das sichtbare Zeichen (Materie und Form) ganz gesetzt ist, so ist auch die Wirkung, d. i. die Gnade da.

37. Woher kommt also die Wirkung eines Sakramentes?

Die Wirkung eines Sakramentes kommt her:
1) nicht von dem Spender, und
2) nicht von dem Empfänger } „ex opere operantis",
sondern
3) aus dem Sakramente selbst („ex opere operato"), weil sie Christus in dasselbe hineingelegt hat.

* z. B. das Naßwerden kommt aus dem Wasser und nicht aus dem, welcher abgießt, auch nicht aus dem, welcher übergossen wird.

38. Erhält also jeder, der ein Sakrament empfängt, auch in Wirklichkeit die Gnade des Sakramentes?

Es ist zwar, so oft ein Sakrament vorhanden ist, auch die Gnade desselben da; jedoch erhält nur derjenige diese Gnade wirklich, der ihr sein Herz öffnet (gute Vorbereitung), der hingegen erhält sie nicht, der ihr sein Herz verschließt („unwürdiger Empfang").

3) Unsichtbare Gnade.

39. Was für eine Gnade wirken die Sakramente?

Jedes Sakrament wirkt
1) eine habituelle Gnade — eine Gnade des Zustandes, und
2) eine actuelle Gnade — eine Gnade des Beistandes. — Vgl. Fr. 6 u. 11.

40. Wirken alle Sakramente die habituelle Gnade auf gleiche Weise?

Nein, sondern die heiligmachende Gnade wird

1) in den einen hl. Sakramenten von Neuem ertheilt (Taufe und Buße), und

2) in den andern dagegen wird sie vermehrt (die übrigen 5).

* Bisweilen wird sie auch in der Buße vermehrt.

41. Wird aber in allen Sakramenten die nämliche actuelle Gnade ertheilt?

Eigentlich ist es immer die nämliche actuelle Gnade (Beihilfe von oben), die ertheilt wird; aber in jedem Sakramente wird sie zu einem besondern Zweck gegeben und bringt also auch bei jedem eine besondere Wirkung hervor.

4) Einsetzung durch Christus.

42. Von wem müssen alle Sakramente eingesetzt sein?

Alle Sakramente müssen eingesetzt sein von Jesus Christus („divina institutione"); denn nur Gott kann mit den sichtbaren (natürlichen) Zeichen eine unsichtbare (übernatürliche) Gnade verbinden.

43. Wie viele und welche Sakramente hat Jesus Christus eingesetzt?

Christus hat 7 hl. Sakramente eingesetzt:

1) die Taufe, 2) die Firmung, 3) das heiligste Sakrament des Altars, 4) die Buße, 5) die letzte Oelung, 6) die Priesterweihe, 7) die Ehe.

44. Warum wohl hat Christus gerade 7 hl. Sakramente eingesetzt?

Er that es:

1) weil er es in seiner Weisheit für gut fand,

2) weil für uns gerade 7 nothwendig und ausreichend sind.

* Für jeden wichtigen Lebensabschnitt ist ein eigenes Sakrament vorhanden.

** Die Protestanten haben mehrere von den 7 Sakramenten verworfen.

45. Woher wissen wir, daß Christus 7 Sakramente eingesetzt hat?

Wir wissen es:

1) aus der hl. Schrift,

2) aus der Tradition,

3) von der Kirche, die immer 7 Sakramente gelehrt und auch immer 7 Sakramente gehabt hat.

* Die heutigen Griechen, Russen und alle Sekten, welche in den ersten Jahrhunderten von der Kirche abgefallen sind, haben 7 Sakramente. — Die Erforschung der Katakomben.

5) Eintheilung.

46. Wie werden die Sakramente eingetheilt?

Die Sakramente werden eingetheilt:

1) in Sakramente der Todten (Taufe und Buße), und
2) in Sakramente der Lebendigen (die übrigen 5).

47. Was versteht man unter einem Sakramente der Todten?

Unter einem Sakramente der Todten versteht man ein Sakrament für die Todten, d. i. ein Mittel, wodurch diejenigen, welche der Seele nach noch todt sind, das Leben erhalten können.

48. Und was versteht man unter einem Sakrament der Lebendigen?

Unter einem Sakramente der Lebendigen versteht man ein Sakrament für die Lebendigen, d. i. für jene, welche das übernatürliche Leben der Seele (die heiligmachende Gnade) schon haben.

6) Nothwendigkeit der Sakramente.

49. Sind alle Sakramente gleich nothwendig?

Nein; sondern einige Sakramente sind nothwendig:

1) „necessitate medii", d. h. als Mittel zur Erlangung der Seligkeit — wer sie nicht empfängt (obwohl er es könnte), kommt nicht in den Himmel (Taufe und Buße); andere sind nothwendig
2) „necessitate praecepti", d. h. weil die Kirche ihren Empfang vorgeschrieben hat — wer sie nicht empfängt (obwohl er es könnte), begeht eine Sünde (die übrigen 5).

7) Ceremonien.

50. Woher rühren die Ceremonien, die bei der Ausspendung der Sakramente vorkommen?

Diese Ceremonien sind angeordnet von der Kirche.

51. Wozu dienen diese Ceremonien?

Diese Ceremonien dienen dazu:

1) (obj.) die Handlung des Sakramentes an und für sich feierlicher und erhabener,
2) (subj.) sie uns deutlicher und verständlicher (Kopf) zu machen und uns mehr Andacht und Ehrfurcht (Herz) einzuflößen.

b) im Besondern.

Taufe.

1) Begriff.

52. Was ist die Taufe?

Die Taufe ist das erste und nothwendigste Sakrament, worin der Mensch durch das Wasser und das Wort Gottes von der Erbsünde und allen persönlichen Sünden gereinigt (neg.) und in Christus zum ewigen Leben wiedergeboren (pos.) und geheiligt wird.

53. Warum ist die Taufe das erste Sakrament?

Die Taufe ist das erste Sakrament, weil man ohne die Taufe kein anderes Sakrament giltig empfangen kann.

54. Warum ist sie das nothwendigste Sakrament?

Das nothwendigste Sakrament ist sie, weil ohne die Taufe Niemand selig werden kann.

„Wer nicht wiedergeboren ist aus dem Wasser und dem hl. Geiste, der kann nicht eingehen in's Himmelreich!" Joh. 3, 5.

55. Kann wirklich Niemand in den Himmel kommen, der nicht getauft ist, oder gibt es ein Ersatzmittel für die Taufe?

Niemand kann ohne das, was die Taufe wirkt d. i. ohne die Gnade dieses Sakramentes in den Himmel kommen, wohl aber ohne das sichtbare Zeichen desselben, wofür es Ersatzmittel gibt.

56. Welches sind diese Ersatzmittel?

Diese Ersatzmittel sind:

1) die Begierdtaufe,
2) die Bluttaufe.

57. Was versteht man unter der Begierdtaufe?

Unter der Begierdtaufe versteht man — im Falle der Unmöglichkeit, das Sakrament der Taufe empfangen zu können — die Begierde nach der Taufe, verbunden mit dem Glauben an Christus und einer übernatürlich vollkommenen Reue.

„Wer die Liebe hat, ist aus Gott geboren, und kennet Gott." 1. Joh. 4, 7.

58. Was versteht man unter der Bluttaufe?

Unter der Bluttaufe versteht man den Märtyrertod (Blutvergießung) um Christi willen, z. B. die unschuldigen Kinder, die Herodes ermorden ließ.

„Wer sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es erhalten. Matth. 10, 39.

2) Sichtbares Zeichen.

59. Welches ist bei der hl. Taufe das sichtbare Zeichen?

1) die Materie: a) mat. rem. — natürliches Wasser, b) mat. prox. — die Anwendung des Wassers;

* Diese Anwendung des Wassers kann geschehen auf dreifache Weise:

a) immersione — durch Untertauchung (in den ersten Zeiten der Kirche), b) aspersione — durch Besprengung und c) infusione — durch Abgießung (jetzt allgemein in der lat. Kirche).

** Taufwasserweihe am Charsamstag, Pfingstsamstag 2c. 2c.

2) die Form: die Worte — „Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes und des hl. Geistes. Amen.“ (Ego te baptizo in nom. 2c. 2c.)

3) Unsichtbare Gnade.

60. Was wirkt die Taufe?

Die Taufe wirkt

a) im Allgemeinen: Wiederherstellung des ursprünglichen, durch die Sünde verlorenen Zustandes; den Leib jedoch ausgenommen, der erst bei der allgemeinen Auferstehung von seinen Uebeln (Krankheit, Tod) erlöst werden wird;

b) im Besondern:

1) (neg.) es wird hinweggenommen die Erbsünde (und die persönlichen Sünden) — die Schuld und die Strafe (ewige und zeitliche);

2) (pos.) es wird gegeben:

a) die habituelle Gnade d. i. die Heiligkeit und Gerechtigkeit — die Kindschaft Gottes — und die Anwartschaft auf den Himmel;

b) eine actuelle oder besondere Gnade; und

c) ein unauslöschliches Merkmal

* Durch die Taufe wird man ein Glied der Kirche.

** Im Hinblick auf die „Ebenbildlichkeit“ ist die Wirkung der Taufe:

a) das übernatürliche Ebenbild wird restituirt oder wiederhergestellt — durch die habituelle Gnade; b) das natürliche Ebenbild wird restaurirt oder verbessert bis zu einem gewissen Grade — durch die actuelle Gnade.

*** Bild: das alte Kleid wird aus-, ein neues wird angezogen

4) Einsetzung.

61. Wann und mit welchen Worten hat Christus das hl. Sakrament der Taufe eingesetzt?

Christus hat die hl. Taufe eingesetzt kurz vor seiner Himmelfahrt, indem er zu den Aposteln sprach: „Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker und taufet sie im N. d. V. u. d. S. u. d. hl. G. Amen." Matth. 28, 19.

5) Spender.

62. Wer ist der Spender der heiligen Taufe?

Der Spender der hl. Taufe ist:

1) der feierlichen (mit Ceremonien umgebenen) — der Priester (Bischof);

* Außerordentlicher Weise darf die feierliche Taufe auch ein Diakon ertheilen.

2) der einfachen (ohne Ceremonien) oder der „Nothtaufe" — jeder Mensch, Christ oder Nichtchrist, wenn er nur das äußere Zeichen (Materie und Form) recht anwendet und dabei die Absicht hat, das zu thun, was die Kirche thut („intentionem id faciendi, quod facit ecclesia").

6) Empfänger.

63. Wer darf die hl. Taufe empfangen?

Jeder Mensch ohne Ausnahme.

„Gehet hin, lehret alle Völker und taufet sie 2c. 2c.!" Matth. 28, 19.

* Erlaubtheit der Kindertaufe.

64. Welche Bedingungen hat der Empfänger zu erfüllen, oder welche Vorbereitung ist ihm nothwendig?

Ist der Empfänger ein Erwachsener, so soll er haben:

1) den Willen getauft zu werden;

* Würde ein Erwachsener (Jude oder Heide) gegen seinen Willen getauft, so wäre diese Taufe nicht giltig; geschähe dies an einem Kinde ungläubiger Eltern, gegen den Willen von diesen, so wäre diese Taufe zwar giltig, aber unerlaubt.

2) den Glauben an Christus und Kenntniß der vorzüglichsten Glaubenslehren;

* Die Katechumenen der ersten Zeit.

3) Reue und Bußgesinnung bezüglich der persönl. Sünden.

65. Wie oft darf man das heilige Sakrament der Taufe empfangen?

Man darf es nur einmal empfangen, weil es ein unauslöschliches Merkmal eindrückt. Vgl. Fr. 60. 2. c.

* Wer daher von der protestantischen oder griechischen Kirche zur kathol. übertritt, oder nothgetauft worden ist, wird nicht wieder getauft.

7) Taufpathen.

66. Wozu sind Taufpathen angeordnet?

Die Taufpathen sind angeordnet, um im Namen des Kindes zu erklären:

1) daß es den Willen oder Wunsch habe, getauft zu werden,
2) (neg.) daß es bereit sei, aus dem Reiche des Teufels aus- und
3) (pos.) in das Reich Christi einzutreten.

67. Wer kann Taufpathe werden?

Taufpathe kann werden nur ein katholischer Christ, der in seinem Glauben wohl unterrichtet ist (Kopf), und auch nach demselben lebt (Herz).

* Der Taufpathe soll auch schon das hl. Sakrament der Firmung empfangen haben.

68. Wie viele Taufpathen sind vorgeschrieben und erlaubt?

Vorgeschrieben ist ein einziger („sive vir sive mulier"); erlaubt sind zwei („unus & una").

* Zwei Männer oder zwei Frauen oder die Eltern des Kindes dürfen nicht zu Taufpathen genommen werden.

** Als Taufzeugen dürfen mehrere Personen, auch Nichtkatholiken zugelassen werden.

69. Welche Pflichten übernehmen die Taufpathen?

Die Taufpathen übernehmen die Pflicht, bei Abgang oder Nachläßigkeit der Eltern dafür zu sorgen, daß der Täufling im katholischen Glauben unterrichtet (Kopf) und erzogen (Herz) werde.

70. Was für ein neues Verhältniß entsteht zwischen dem Pathen, dem Täufling und dessen Eltern?

Pathen, Täufling und dessen Eltern werden mit einander geistlich verwandt.

* Nach dem kirchl. Ausdrucke besteht eine geistl. Verwandtschaft: „inter levantem (Pathe), levatum (Täufling), levatique parentes"; desgleichen auch „inter baptizantem, baptizatum, baptizatique parentes."

** Diese geistl. Verwandtschaft ist ein trennendes Ehehinderniß.

8) Taufgelübde.

71. Was versteht man unter dem Taufgelübde?

Unter dem Taufgelübde versteht man das Versprechen, welches der Täufling entweder selbst ablegt, oder die Taufpathen in seinem Namen bei Empfang der hl. Taufe abzulegen haben.

72. Was hat der Täufling (Pathe) zu versprechen oder zu geloben?

Der Täufling hat zu versprechen, daß er

1) (neg.) dem Teufel widersagen und das Böse meiden, und
2) (pos.) an den dreieinigen Gott glauben und seine Gebote halten wolle.

* Das Taufgelübde soll man öfters erneuern.

9) Ceremonien.

73. Mit welchen Ceremonien ist die Taufe umgeben?

Die Taufhandlung ist mit vielen Ceremonien umgeben, die derselben entweder vorangehen oder nachfolgen z. B. das Warten des Täuflings vor der Kirchenthüre, die Beilegung eines Namens, die Anhauchung, die Beschwörungen des Satans, die Salbung mit Oel, das weiße Kleid, die brennende Kerze rc. rc.

* Man soll dem Täuflinge einen christlichen Namen d. h. den Namen eines im Martyrologium stehenden Heiligen geben.

** Unterschied der Geschlechtsnamen und der Taufnamen; des Namens- (Tauf-) tages und des Geburtstages.

Firmung.

1) Begriff.

74. Was ist die Firmung?

Die Firmung ist ein Sakrament, in welchem der getaufte Mensch durch die Handauflegung, Salbung mit Chrisam und das Gebet des Bischofes von dem heiligen Geiste in Gnaden gestärkt wird, damit er seinen Glauben standhaft bekenne und nach demselben lebe.

* Dieses hl. Sakrament heißt Firmung (Stärkung), weil es vorzüglich den Zweck hat, den Christen im Glauben zu stärken (firmare).

2) Sichtbares Zeichen.

75. Welches ist bei der Firmung das sichtbare Zeichen?

Das sichtbare Zeichen bei der Firmung ist:

1) die Materie: a) mat. rem. — Chrisam; b) mat. prox. — die Handauflegung des Bischofs und die Salbung mit Chrisam;

* Weihung des Chrisams durch den Bischof am Gründonnerstag.

2) die Form: die Worte — „Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes und stärke dich mit dem Chrisam des Heiles i. N. d. V. u. d. S. u. d. hl. G." Amen. („Signo te signo crucis et confirmo te chrismate salutis in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen."

76. Wie deutet bei der Firmung das sichtbare Zeichen die Gnade an?

Dies geschieht auf folgende Weise:

1) die Handauflegung bedeutet immer die Uebertragung einer Gewalt, einer Kraft — die Firmungsgnade besteht also in Stärkung und Kräftigung der Seele;

2) der Chrisam besteht aus Oel und Balsam:

a) das Oel nährt und stärkt, z. B. das Licht — die Firmungsgnade nährt und stärkt deßgleichen das Licht des Glaubens, das man in der Taufe empfing;

b) der Balsam verbreitet Wohlgeruch und bewahrt vor Fäulniß — durch die Firmungsgnade wird es dem Christen leichter, den Wohlgeruch der Tugend zu verbreiten und sich vor der Ansteckung der Laster zu bewahren.

* Als die Apostel am Pfingstfeste die hl. Firmung empfingen, da wurde ihnen die Gnade („hl. Geist") mitgetheilt in der Gestalt (äußeres Zeichen) feuriger Zungen. — Die Zunge ist das Werkzeug der Sprache; das Feuer erleuchtet und erwärmt: Die Apostel erhielten die Predigt- und Sprachengabe, Einsicht (Kopf) und Muth (Herz).

3) Unsichtbare Gnade.

77. Welches ist die unsichtbare Gnade dieses hl. Sakramentes?

Die Gnade der Firmung ist diese:

1) die habituelle (heiligmachende) Gnade wird vermehrt oder vervollkommnet (Sakr. d. Lebdg.);

2) es wird eine actuelle (besondere) Gnade gegeben — den Glauben standhaft zu bekennen und nach demselben zu leben;

3) es wird ein unauslöschliches Merkmal eingeprägt.

* In der apostolischen Zeit war die Firmung auch noch von außerordentlichen Wirkungen (Charismen) begleitet, z. B. die Sprachengabe.

78. Wie nennt man die Firmungsgnade gewöhnlich?

Man sagt, daß man in der Firmung empfange die 7 Gaben des hl. Geistes: Die Gabe der Weisheit und des Verstandes ꝛc. ꝛc. Vgl. Thl. I. Fr. 175. 2 Anm.

4) Einsetzung.

79. Woher wissen wir, daß Christus dieses hl. Sakrament eingesetzt hat?

Wir wissen es:

a) aus der hl. Schrift,

b) „ „ Tradition und

c) aus der beständigen Lehre und dem Glauben der Kirche.

80. Ist in der hl. Schrift ausdrücklich enthalten: wann und mit welchen Worten Christus die hl. Firmung eingesetzt hat?

Nein; aber zweimal kommt in derselben vor, daß Apostel das hl. Sakrament der Firmung ausgespendet haben:

a) Petrus und Johannes firmten zu Samaria; Apst. 8, 14—17.

b) Paulus firmte zu Ephesus. Apst. 19, 5. 6.

81. Ist aber diese Handauflegung der Apostel wirklich ein besonderes Sakrament gewesen; war sie nicht etwa die Taufe, oder nur eine Ceremonie?

Diese Handauflegung war

1) nicht die Taufe; denn die Gläubigen waren „schon getauft";

2) sie war auch keine bloße Ceremonie; denn sie hatte die Mittheilung des hl. Geistes zur Folge, wirkte also „ex opere operato," d. i. wie ein Sakrament — „und sie empfingen den hl. Geist."

82. Aber konnte denn diese Handauflegung nicht von den Aposteln ausgegangen, und also eine bloß menschliche Anordnung gewesen sein?

Nein; denn

1) (neg.) hätten die Apostel aus eigenem Antrieb und gegen den Willen Christi diese Handauflegung vorgenommen, so hätte mit ihr keine unsichtbare Gnade verbunden sein können; denn Menschen können mit einem natürlichen Zeichen keine übernatürliche Gnade verbinden;

2) (pos.) da aber diese Handauflegung die Gnade bewirkte und diese Wirkung nur von Christus (Gott) herkommen konnte, so war diese Handauflegung offenbar dem Willen Christi gemäß oder von ihm angeordnet.

83. Wie wissen wir aus der Tradition, daß die Firmung ein Sakrament ist?

Aus der Tradition geht es also hervor:

1) die Kirchenväter erwähnen die Firmung ausdrücklich als besonderes Sakrament; und

2) die griechische Kirche und alle Sekten, welche sich in der ersten Zeit von der Kirche ablösten, haben dieses Sakrament.

5) Spender.

84. Wer ist der Spender dieses hl. Sakramentes?

Der ordentliche Spender der heil. Firmung ist der Bischof;

außerordentlicher Weise darf auch ein Priester firmen, aber nur, wenn er vom Papste in dringenden Fällen eigens dazu bevollmächtigt ist, wie z. B. ein Missionär.

85. Wie oder auf welche Weise ertheilt der Bischof die Firmung?

Der Bischof legt jedem Firmlinge die Hand auf das Haupt und salbt seine Stirne in Kreuzesform mit Chrisam, indem er dazu die Worte spricht: „Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes ꝛc.“ („N.! Signo te signo crucis etc.“) Vgl. Fr. 75. 2.

* a) Vor der Ertheilung der Firmung streckt der Bischof über alle Firmlinge zumal die Hände aus und ruft den hl. Geist auf sie herab;

b) nach der Ertheilung der Firmung gibt er allen Firmlingen nochmals den Segen.

86. Was bedeutet die Salbung auf die Stirne?

Die Stirne ist

1) der Sitz der Furcht und Scham — den Firmling soll weder Furcht noch Scham vom Bekenntnisse seines Glaubens zurückhalten;

* „Wer mich vor den Menschen verläugnet, den will ich auch vor meinem Vater verläugnen.“ Matth. 10, 33. „Wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird auch der Menschensohn sich schämen.“ Luk. 9, 26.

2) die Stirne trägt man offen und frei — offen und frei soll der Firmling seinen Glauben bekennen.

87. Was bedeutet die Salbung in Kreuzesform?

Die Salbung in Kreuzesform bedeutet:

1) (obj.) daß die Kraft auch dieses Sakramentes aus dem Kreuze komme, und

2) (subj.) daß der Firmling durch diese Salbung zum Streiter des Kreuzes — der Fahne Christi — erhoben werde.

88. Was bedeutet der Backenstreich?

Der Backenstreich ist ein Bild der Widerwärtigkeiten und will dem Firmlinge sagen, daß er um des Glaubens willen alle Widerwärtigkeiten ebenso freudig und standhaft ertragen soll, wie den Backenstreich.

89. Wann wird in der Regel das hl. Sakrament der Firmung gespendet?

Die Firmung wird gewöhnlich in der Pfingstzeit gespendet, weil auch über die Apostel am Pfingstfeste der hl. Geist herabgekommen ist.

6) Empfänger.

90. Wer darf die hl. Firmung empfangen?

Jeder getaufte Mensch.

* Bis zum 12. Jahrhundert ist die hl. Firmung gleich nach der Taufe ertheilt worden; jetzt soll der Firmling in den Jahren stehen, in welchen er selbstständig für seinen Glauben Rechenschaft geben kann.

91. Wie soll der Empfänger der Firmung vorbereitet sein?

Der Empfänger der Firmung soll

1) der Seele nach:

a) im Stande der heiligmachenden Gnade (Sakr. d. Lbdg.) u.

* Vorheriger Empfang des Bußsakramentes.

b) in den Grundwahrheiten des Glaubens, namentlich über die Firmung wohl unterrichtet (Kopf) und mit Andacht und Ehrfurcht erfüllt sein (Herz);

2) dem Leibe nach:

a) soll er nüchtern, und

* Die Nüchternheit ist nicht strenge vorgeschrieben, obwohl die Kirche es wünscht und man 12 Jahrhunderte hindurch nüchtern zur Firmung ging.

b) reinlich und anständig gekleidet sein.

7) Pathen.

92. Welche Eigenschaften soll der Firmpathe haben?

Der Firmpathe soll ein guter Katholik sein, d. h. er soll

1) in seinem Glauben wohl unterrichtet sein (Kopf), und nach demselben leben (Herz), und

2) selbst schon gefirmt sein.

* Der Firmpathe soll nur einer und mit dem Firmlinge gleichen Geschlechtes sein.

** Ist der Firmpathe ein Laie, so soll er nicht mehr als zwei Firmlinge annehmen.

*** Die Eltern können nicht Firmpathen ihrer Kinder sein; auch muß der Firmpathe ein anderer sein, als der Taufpathe.

93. Welche Pflichten hat der Firmpathe?

Der Firmpathe hat die Pflicht:

1) den Firmling zur Firmung zu führen,

* Während der Ertheilung der Firmung durch den Bischof legt der Firmpathe seine rechte Hand auf die rechte Schulter des Firmlings.

2) demselben in dem Kampfe für den Glauben, besonders bei Abgang der Eltern und Taufpathen, beizustehen.

* Zwischen dem Pathen, dem Firmlinge und dessen Eltern entsteht dieselbe geistliche Verwandtschaft, wie bei der Taufe.

Eucharistie oder Altarssakrament.

Die Eucharistie ist:

1) ein Opfer, und

2) ein Sakrament.

* Beides ist schon in dem Namen „Altars- (Opferstätte) Sakrament" ausgedrückt.

** Die Eucharistie ist zuerst Opfer und dann Sakrament; denn das Sakrament ist der Genuß der Opferspeise.

1. Die Eucharistie als Opfer oder das hl. Meßopfer.

a) Die alttestamentlichen Opfer.

94. Was verstand man im A. T. unter einem Opfer?

Im A. T. verstand man unter einem Opfer eine sichtbare Gabe, die man Gott darbrachte, indem man ihr Wesen zerstörte.

95. Wer hat die Opfer des A. T. angeordnet?

Die Opfer des A. T. hat Gott selbst angeordnet.

* Ob die Opfer Kains und Abels von Gott gefordert oder von diesen selbst aus eigenem Antrieb Gott dargebracht worden sind, ist nicht entschieden.

96. Wie wurden die alttestamentlichen Opfer eingetheilt?

Die alttestamentl. Opfer wurden eingetheilt:

1) in blutige, und

2) in unblutige Opfer.

* Statt des eigenen Lebens, das man verschuldet hatte, gab man ein fremdes (Thieropfer) symbolisch hin. Oder: statt des Lebens opferte man, was mit ihm in engster Beziehung steht, Nahrungsmittel, die man aus dem Thierreich (blutige) und aus dem Pflanzenreich (unblutige Opfer) nahm.

** Bei den blutigen Opfern durfte man nur „reine" Thiere opfern. Als „rein" galten jene, die wiederkäuen und gespaltene Klauen haben. — Bei den unblutigen Opfern opferte man Mehl und Oel, Wein und Weihrauch ꝛc. ꝛc.

*** Die blutigen Opfer wurden wieder eingetheilt:
1) in Sühnopfer — Sünde- und Schuldopfer, und
2) in Friedopfer — Brand (Lob)-, Bitt- und Dankopfer.

97. Welche Bedeutung hatten die alttestamentl. Opfer?

Die alttestamentl. Opfer alle waren Vorbilder des neutestamentl. Opfers.

b) Das neutestamentliche Opfer.

98. Wie viele Opfer gibt es im N. T.?

Im N. T. gibt es nur ein einziges Opfer, nämlich das einzig wahre Opfer, in welchem Jesus Christus sich selbst seinem himmlischen Vater dargebracht hat.

99. Auf wie vielfache Weise hat Jesus sich seinem himmlischen Vater dargebracht?

Er that es auf zweifache Weise:
1) blutiger Weise am Kreuze, und
2) unblutiger Weise in der hl. Eucharistie oder dem hl. Meßopfer.

100. Ist aber die Eucharistie ein Opfer?

Ja, die Eucharistie ist wirklich ein Opfer; denn als solches wurde sie im A. T. verheißen und im N. T. eingesetzt.

101. Wie wurde die hl. Eucharistie als Opfer verheißen?

Dieses geschah auf mehrfache Weise:
1) der Psalmist sagte von Jesus Christus: „Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedek." Ps. 109, 4.

* Ein Priester in „Ewigkeit" und nach der „Ordnung des Melchisedek" ist Jesus, weil er ewig — und in der Form von Brod und Wein opfert;

2) der Prophet Malachias sagte: „Vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange ist mein Name groß unter den

Völkern, und an allen Orten wird meinem Namen geopfert und ein reines Opfer dargebracht." Mal. 1, 10 f.

* An „allen Orten" wird das hl. Meßopfer dargebracht, das Kreuzopfer ist nur an einem Orte dargebracht worden.

102. Wie wurde die hl. Eucharistie als Opfer eingesetzt?

Jesus sprach bei der Einsetzung des hl. Abendmahles:

1) „dieses ist mein Leib, der für euch hingegeben wird" — also Opferleib; und
2) „dieses ist mein Blut, das für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden" — also Opferblut.

* Daß man diese Feier wiederholen sollte, geht hervor aus seinen Worten: „Thut dies zu meinem Andenken!"

** Daß die Apostel schon die hl. Eucharistie als Opfer feierten, beweisen die Worte des hl. Paulus: „Wir haben einen Opferaltar, von dem die Diener der Stiftshütte nicht essen dürfen." Hebr. 13, 10.

103. Was ist nun das hl. Meßopfer?

Das hl. Meßopfer ist zunächst die wiederholte Feier der Eucharistie; da aber diese die unblutige Darbringung des blutigen Opfers Jesu Christi am Kreuze ist, so ist die hl. Messe die unblutige Wiederholung des Opfers Jesu Christi am Kreuze.

* Kreuzopfer und Meßopfer sind also ihrem Wesen nach gleich (identisch) und nur in der Form verschieden.

104. Wer hat das hl. Meßopfer angeordnet?

Das hl. Meßopfer ist göttlicher Anordnung; Jesus Christus hat es eingesetzt, als er die hl. Eucharistie einsetzte und zu seinen Aposteln sprach: „Thut dies zu meinem Andenken!"

* Die erste Feier des Abendmahls war die erste Feier der hl. Messe.

** Da die hl. Messe eine göttliche Anordnung ist, so darf sie von Menschen nicht abgeschafft werden, wie die „Reformatoren" gethan haben.

105. Welches sind die Haupttheile der hl. Messe?

Die Haupttheile der hl. Messe sind folgende 3:

1) das Offertorium,
2) die Wandlung, und
3) die Communion.

106. Welche Bedeutung hat das hl. Meßopfer?

Das hl. Meßopfer (Kreuzopfer) vereinigt alle Bedeutungen der Opfer des A. T. in sich; es ist demnach

1) ein Sühn- oder Versöhnungsopfer, und
2) ein Lob-, Bitt- und Dankopfer.

107. Welchen Werth hat das hl. Meßopfer?

Das hl. Meßopfer (Kreuzopfer) hat einen unendlichen Werth. Vgl. Thl. I. Fr. 133 u. 134.

108. Wer hat an dem Werth oder an den Früchten des hl. Meßopfers Antheil?

An den Früchten des hl. Meßopfers haben Antheil:
1) die Glieder der streitenden,
2) die Glieder der leidenden, und
3) die Glieder der triumphirenden Kirche.

* Die Zuwendung der Früchte des hl. Meßopfers an die Gläubigen geschieht fürbittweise („modo suffragii").

** Das hl. Meßopfer wird dargebracht „für" die Lebendigen und Verstorbenen und „zu Ehren" (in honorem) der Heiligen.

Anhang.

Von den kirchlichen Farben.

109. Was für Farben gebraucht die Kirche bei ihren Gottesdiensten?

Die Kirche gebraucht bei der hl. Messe und bei andern gottesdienstlichen Verrichtungen fünf Farben:
1) weiß — Freude und Unschuld — an den Festtagen des Herrn, Maria's, der Jungfrauen und aller Heiligen, die nicht Märtyrer waren;
2) roth — Liebe und Blut — an dem Feste des hl. Geistes, der Quelle der Liebe, und der Märtyrer;
3) blau — Glaubenstreue und Buße — in der Advent-, Fasten- und Quatemberzeit, in der Bittwoche;
4) grün — Hoffnung — an allen Tagen zwischen Dreifaltigkeitssonntag und Advent, auf welche kein Fest des Herrn oder eines Heiligen fällt;
5) schwarz — Trauer — am Todestage des Herrn und bei Gottesdiensten für Verstorbene.

2. Die Eucharistie als Sakrament.

1) Begriff.

110. Was ist das heiligste Altarssakrament?

Das heiligste Altarssakrament ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi, der unter den Gestalten von Brod und Wein wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig ist.

2) Einsetzung.

111. Wann und wie hat Christus dieses hl. Sakrament eingesetzt?

Er setzte es ein am letzten Abende vor seinem Leiden auf folgende Weise:

a) er nahm Brod, segnete es, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib"; sodann

b) nahm er den Kelch (mit Wein), dankte, gab ihn seinen Jüngern und sprach: „Trinket alle daraus, denn dies ist mein Blut, des neuen Testamentes, das für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden."

3) Sichtbares Zeichen.

112. Welches ist bei diesem hl. Sakramente das sichtbare Zeichen?

Das sichtbare Zeichen dieses hl. Sakramentes ist:

1) die Materie: vor der Consecration Brod und Wein; nach der Consecration die Gestalten von Brod und Wein;

* Brod aus Waizenmehl, Wein aus der Traube — „vinum de vite."

** Die lat. Kirche bedient sich ungesäuerten, die griech. dagegen gesäuerten Brodes.

2) die Form: die Consecrationsworte — „dies ist mein Leib; dies ist mein Blut ꝛc."

113. Was versteht man unter den Gestalten von Brod und Wein?

Unter den Gestalten von Brod und Wein versteht man Alles, was von Brod und Wein in die Sinne fällt, als Farbe, Form, Geruch, Geschmack, Größe ꝛc. — also das Aeußere ohne das Innere (Wesen).

4) Unsichtbare Gnade.

114. Welches ist die unsichtbare Gnade dieses hl. Sakramentes?

In diesem hl. Sakrament ist nicht bloß eine Gnade vorhanden, wie in den übrigen Sakramenten, sondern hier ist Jesus Christus, der Urheber und die Quelle aller Gnaden, selbst gegenwärtig.

Von der Gegenwart Jesu Christi im hl. Altarssakramente.

I. Gewißheit und Wirklichkeit der Gegenwart.

a) Gewißheit.

115. Woher wissen wir, daß Christus gegenwärtig ist?

Wir wissen es:

1) aus der hl. Schrift,
2) aus der Tradition, und
3) aus der beständigen Lehre und dem Glauben der Kirche.

116. Was enthält die hl. Schrift über die Gegenwart Jesu?

In der hl. Schrift ist ausführlich enthalten, wie Jesus dieses hl. Sakrament

1) verheißen, Joh. 6, 30 ff. und

* In dem A. T. finden sich auch Vorbilder, z. B. das Manna.

2) eingesetzt hat, a) Matth. 26, 26 ff.; b) Mark. 14, 22 ff.; c) Luc. 22, 19 ff.; d) I. Cor. 11, 23 ff.

* Die Einsetzungsworte sind in allen vier Stellen völlig gleichlautend.

117. Wie wird die Gegenwart Jesu durch die Tradition und die Lehre der Kirche bestätigt?

In den Schriften der hl. Väter ist dieser Glaubenssatz behandelt, und er war in der Kirche immer (die alten Liturgien, Kirchenversammlungen) vorhanden und zwar bis zum 16. Jahrhundert fast unangefochten.

b) Wirklichkeit.

118. Wie ist Jesus im hl. Altarssakrament gegenwärtig?

Die Kirche lehrt, er sei gegenwärtig:

a) wahrhaft — „vere, non in signo vel figura" — d. h. das Brod „bedeutet" nicht bloß den Leib Christi, ist nicht ein bloßes Zeichen oder Bild desselben; — Zwingli.
b) wirklich — „realiter" — d. i. nicht bloß, weil man sich ihn als gegenwärtig einbildet oder als gegenwärtig glaubt, ohne daß er es wirklich wäre; und

* Nach Luther wird Christus gegenwärtig durch den Glauben des Empfängers.

c) wesentlich — „substantialiter, non virtute tantum" — d. h. es ist nicht bloß die Kraft Christi gegenwärtig, sondern seine Wesenheit. — Calvin.

119. Wenn Christus substantiell oder wesentlich gegenwärtig ist, ist dann auch noch die Substanz oder das Wesen des Brodes und Weines vorhanden?

Nein, sondern die Substanz des Brodes und Weines ist übergegangen oder verwandelt worden in die Substanz des Leibes und des Blutes Christi.

* Die Kirche bezeichnet diese Verwandlung der einen Substanz in die andere mit dem Worte „Transsubstantiatio."

** Luther behauptete, die Substanz des Brodes und des Weines bleibe, und zu ihr hinzu, oder in sie hinein komme der Leib und das Blut Christi. — Diese Lehre bezeichnete man mit den Worten „Consubstantiatio" oder „Impanatio".

II. Totalität oder Ganzheit der Gegenwart Christi.

120. Ist unter der Gestalt des Brodes bloß der Leib und unter der Gestalt des Weines bloß das Blut Christi gegenwärtig?

Nein; es ist vielmehr unter jeder der beiden Gestalten Christus ganz gegenwärtig — die ganze menschliche Natur (Leib und Seele) und mit der menschlichen auch die göttliche.

121. Warum ist nicht bloß Fleisch und Blut (Leib), sondern die ganze menschliche Natur (Leib und Seele) gegenwärtig?

Weil Fleisch und Blut nicht todt, sondern lebendig gegenwärtig sind.

122. Woraus geht dies hervor?

Daß Jesus

1) den Aposteln sein lebendiges Fleisch und sein lebendiges Blut gegeben hat, geht hervor aus seinen Worten: „Dieß ist mein Leib (Fleisch), der für euch hingegeben wird, mein Blut, das für Viele wird vergossen werden" — demnach war der Leib noch nicht hingegeben, das Blut noch nicht vergossen, folglich waren Fleisch und Blut lebendig;
2) auch uns sein lebendiges Fleisch und sein lebendiges Blut zur Nahrung gibt, geht daraus hervor, daß Christi Fleisch und Blut seit seiner Auferstehung nicht anders existirt, als lebendig (und verklärt im Himmel) — folglich können sie auch nicht anders als lebendig gegenwärtig sein.

* Eine todte Speise nützte uns auch nichts: den Tod haben wir schon in uns; wir bedürfen das Leben, und in der Eucharistie wird ein neuer Lebenskeim, der Auferstehungssame, in uns eingesenkt.

123. Wie folgt daraus, daß Fleisch und Blut lebendig gegenwärtig sind, jedesmal das Gegenwärtigsein der ganzen menschlichen Natur?

Es folgt auf diese Weise:

1) in Beziehung auf die Gestalt des Brodes: da das Fleisch nicht lebendig sein kann ohne das Blut, so muß nothwendig,

wo das Fleisch ist, auch das Blut sein; und weil der Leib (Fleisch und Blut) nicht lebendig sein kann ohne die Seele, so muß nothwendig, wo der Leib ist, auch die Seele sein;

2) in Beziehung auf die Gestalt des Weines: da das Blut nicht lebendig sein kann getrennt vom Fleische, so ist, wo das Blut ist, nothwendig auch das Fleisch; und weil der Leib (Fleisch und Blut) rc. rc.

124. Ist nun der Leib (Fleisch u. Blut) Jesu auch in seiner wirklichen Größe und Ausdehnung gegenwärtig, wie er oben im Himmel ist?

Nein, Fleisch und Blut sind nur der Substanz (Wesen) nach gegenwärtig, aber nicht in der wirklichen Größe und Ausdehnung.

* z. B. In einem Apfelkern ist der ganze künftige Baum mit allen seinen Theilen, Wurzel, Stamm, Rinde, Blatt dem Wesen oder der Substanz nach vorhanden.

** Bei der Seele oder dem Geist kann man nicht von Größe und Ausdehnung reden.

*** Die Vorstellung, daß der Leib Christi in seiner wirklichen Größe vorhanden sei, hatten die Kapharnaiten; aber Christus verwies sie ihnen mit den Worten: „das Fleisch (die Masse und Größe des Fleisches) nützet nichts.“ Joh. 6, 64.

125. Warum ist mit der menschlichen Natur auch die göttliche gegenwärtig?

Weil die beiden Naturen in Christo, die menschliche und die göttliche, unzertrennlich verbunden sind — folglich wo die menschliche ist, nothwendig auch die göttliche sein muß. Vgl. Thl. I. Fr. 118.

* Die beiden Naturen in Christo haben sich selbst im Tode nicht getrennt.

126. Was folgt daraus, daß Christus unter jeder Gestalt ganz gegenwärtig ist?

Weil Christus unter jeder Gestalt ganz gegenwärtig ist so folgt, daß man Christum auch ganz (mit Fleisch und Blut, mit Leib und Seele, mit Menschheit und Gottheit) empfängt, wenn man auch nur unter einer Gestalt communicirt.

* Jesus hat das hl. Abendmahl unter zwei Gestalten eingesetzt, weil es zugleich ein Opfer ist, wozu beide Gestalten gehören.

127. Aber empfängt man denn unter beiden Gestalten nicht mehr, als unter einer?

Nein, weil es unmöglich ist, daß man Christum mehr als ganz empfange.

* Wer unter beiden Gestalten communicirt (z. B. der Priester in der hl. Messe), empfängt Christum auch nicht zweimal.

128. Und was empfängt man unter einem Theile einer Gestalt?

Man empfängt auch unter dem kleinsten Theilchen einer Gestalt Jesum Christum ganz; denn es können nur die Gestalten, nicht aber Christus getheilt werden.

* Empfängt man 2 oder mehrere Theilchen einer Gestalt zugleich, so empfängt man, wie wenn man unter beiden Gestalten communicirt, Christum nur einmal.

129. Welche Gründe haben die Kirche bewogen das hl. Altarssakrament nur unter der Gestalt des Brodes auszutheilen?

Es bewog sie dazu:

1) die Ehrfurcht gegen das hl. Sakrament, weil das hl. Blut gar leicht verschüttet werden könnte;

2) die Rücksicht gegen die Gläubigen, die da vielfach Anstand nehmen könnten aus einem und demselben Kelche zu trinken, oder von denen Manche den Wein nicht ertragen können.

* Die Kirche wollte hiedurch auch die Irrlehrer thatsächlich überweisen, daß man unter einer Gestalt nicht weniger empfange, als unter beiden Gestalten.

** Verhalten der Kirche gegen die Manichäer.

III. Permanenz oder Dauer der Gegenwart Jesu.

130. Wann beginnt die Gegenwart Jesu?

Die Gegenwart Jesu beginnt in dem Augenblicke, in welchem von dem Priester die Consecrationsworte (Form) über Brod und Wein (Materie) gesprochen werden.

* Die Protestanten lehren, Christus werde erst gegenwärtig beim Genusse durch den Glauben des Empfängers.

131. Wie lange bleibt Christus nach der Consecration gegenwärtig?

So lange, als die Gestalten von Brod und Wein in oder außer dem Menschen fortdauern d. h. nicht verzehrt oder aufgelöst sind.

132. Was folgt aus dieser Fortdauer der Gegenwart in Bezug auf unser Verhalten gegen das hl. Altarssakrament?

Es folgt daraus, daß

1) die Kirche die consecrirten Hostien mit aller Ehrfurcht aufbewahrt, und

2) wir sie anbeten dürfen und sollen.

* Die Protestanten glauben nicht an die Fortdauer der Gegenwart; deshalb bewahren sie das hl. Altarssakrament auch nicht auf und beten es nicht an.

133. Wo werden die consecrirten Hostien aufbewahrt?

Die consecrirten hl. Hostien werden aufbewahrt auf dem Altare, in dem Tabernakel, in einem eigens dazu bestimmten Gefäße („Ciborium").

* 1) In Weinsgestalt wird das hl. Altarssakrament nicht aufbewahrt.
2) In größeren Kirchen gibt es öfters eigene „Sakramentshäuschen."
3) Zum Zeichen, daß auf einem Altare das „Sanctissimum" aufbewahrt ist, soll in seiner Nähe ein sogenanntes ewiges Licht brennen.
4) Vor einem solchen Altare, wo das „Allerheiligste" aufbewahrt ist, macht man beim Vorübergehen eine „Reverenz" durch Kniebeugung, und zwar mit einem Knie, wenn das Sanctissimum im Tabernakel verschlossen ist, mit beiden Knieen, wenn es ausgesetzt ist. — Vor jedem andern Altare genügt eine Verneigung mit dem Kopfe.

134. Wie muntert die Kirche die Gläubigen zur Anbetung des hl. Altarssakramentes auf?

Sie thut es dadurch, daß sie
1) das hl. Altarssakrament öffentlich zur Anbetung aussetzt — minder feierlich in dem Ciborium und feierlichst in der Monstranz, und
2) daß sie es feierlich in Prozession herumträgt, was besonders am Frohnleichnamsfeste (Urban IV. 1264) geschieht.

5) Spender.

135. Wer ist der Spender dieses hl. Sakraments?

Bei diesem hl. Sakramente muß in Beziehung auf den Spender unterschieden werden:
1) Brod und Wein consecriren, d. h. in den Leib und das Blut Christi verwandeln kann nur der Priester;
2) die consecrirten hl. Hostien an die Gläubigen austheilen darf auch ein Diakon.

136. Wo und wann können von dem Priester Brod und Wein consecrirt werden?

Dieß kann nur geschehen auf dem Altare in der hl. Messe; außer der hl. Messe kann nie consecrirt werden.

* Brod allein ohne Wein kann nicht consecrirt werden.
** Nothwendigkeit eines durch den Bischof geweihten Altarsteines („altare portatile").

137. Ist es eigentlich der Priester, der in der hl. Messe consecrirt, d. h. die Substanzen umwandelt?

Nein: eigentlich wandelt oder consecrirt nicht der Priester, sondern Jesus Christus selbst; der Priester ist nur das Werkzeug, der Stellvertreter, durch den Christus die Umwandlung vornimmt.

138. Woraus geht dies hervor?

Es geht dies daraus hervor:

1) obwohl der Priester sagt: „dies ist mein Leib &c.", so ist es doch nicht der Leib des Priesters, sondern der Leib Christi;
2) alle Sakramente wirken „ex opere operato", d. h. ihre Wirkung kommt nicht her von dem Spender, oder Empfänger, sondern von Jesus Christus; Vgl. Fr. 36. und
3) zur Umwandlung einer Substanz in eine andere ist Allmacht nothwendig; diese aber hat nicht der Priester (Mensch), sondern nur Christus (Gott).

* Da also diese Umwandlung von Christus selbst ausgeht, so kann man nicht sagen, daß sie nicht möglich sei.

** Eine solche Substanzenumwandlung geht durch Gottes Allmacht alle Tage in unserm Körper mit der Speise vor sich, und kommt in der Natur oft und oft vor — wir können diese Umwandlungen auch nicht begreifen und glauben sie doch.

139. Wie theilt der Priester (Diakon) dieses hl. Sakrament aus?

Nachdem er das „Misereatur" und „Indulgentiam" über die Empfänger gesprochen hat, zeigt er

1) die hl. Hostie zuerst mit den Worten Johannes des Täufers: „Sehet das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt!" (Ecce agnus Dei etc.) und spricht
2) den Communikanten 3mal die Worte des Hauptmannes zu Kapharnaum vor: „Herr, ich bin nicht würdig &c.", sodann
3) legt er den Leib des Herrn dem Empfänger auf die Zunge mit den Worten: „Corpus Domini nostri Jesu Christi custodiat animam tuam in vitam æternam. Amen." „Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre deine Seele zum ewigen Leben. Amen."

6) Empfänger.

140. Wer darf und soll dieses hl. Sakrament empfangen?

Jeder katholische Christ darf und soll es empfangen und zwar im Jahre wenigstens einmal zur österlichen Zeit. — Vgl. Thl. II. Fr. 162 und 163.

* In den ersten Zeiten wurde die Communion auch den kleinen Kindern gereicht; jetzt wird sie allgemein erst gereicht, wenn die Empfänger eine gewisse geistige Reife erlangt haben. Die Communion aber als „Wegzehrung" (viaticum) darf und soll früher gereicht werden.

** Zur Strafe verweigert die Kirche Einigen den Empfang der hl. Eucharistie. Vgl. Thl. II. Fr. 168.

141. Welche Vorbereitung ist dem Empfänger nothwendig?

Dem Empfänger ist eine doppelte Vorbereitung nothwendig:

1) der Seele nach soll er
a) im Stande der heiligmachenden Gnade,
* Daher vorheriger Empfang des Bußsakraments.
b) in diesem Sakramente wohl unterrichtet (Kopf) und andächtig (Herz) sein;
* Die Andacht soll bestehen in Erweckung der 3 göttlichen Tugenden, in dem Verlangen 2c.
2) dem Leibe nach soll er
a) von Nachts 12 Uhr an nüchtern,
* Kranke haben sich hierüber mit dem Beichtvater zu benehmen.
b) ehrbar und reinlich gekleidet sein.

7) Communion oder Empfang.

142. Wie nennt man den Empfang des hl. Altarssakramentes gewöhnlich?

Man nennt ihn Communion oder Vereinigung.

143. Warum nennt man den Empfang „Vereinigung"?

Weil durch diesen Empfang eine doppelte „Vereinigung" zu Stande kommt, nämlich zwischen
1) Christus und dem Empfänger, und
2) den Empfängern unter einander.
* Man kann eine dreifache Vereinigung unterscheiden:
a) eine bildliche oder symbolische — die Andeutung einer Verbindung, z. B. am Brautaltar das gegenseitige Ineinanderlegen der Hände 2c.
b) eine moralische oder geistige — eine Vereinigung in Gesinnung und Wille, z. B. ein Freund mit dem Freunde, die Seele mit Gott 2c. 2c.
c) eine physische oder substantielle — eine Vereinigung der Wesen, z. B. das Kind mit der Mutter, die Speise mit dem Leibe 2c. 2c.
** Die physische Vereinigung ist die engste und innigste. Vgl. Thl. II. Fr. 24.

144. Wie wird nun der Empfänger mit Christus vereiniget?

Nachdem der Empfänger schon vor dem Empfange moralisch (durch das Band der Liebe) mit Christus vereinigt sein soll, wird er nun auch noch physisch mit ihm verbunden, d. h. das Wesen Christi verbindet sich auf eine geheimnißvolle Weise mit dem Wesen des Empfängers.

„Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm." Joh. 6, 57.

* Durch diese physische Vereinigung wird die moralische wiederum genährt und gestärkt.

145. Wie werden die Empfänger unter einander vereiniget?

Da die Empfänger an dem nämlichen Tische die nämliche Nahrung genießen, so werden sie vereinigt, wie Glieder vereinigt sind, die zu einer und derselben Familie gehören; oder: sie werden vereiniget zu „einem Leibe."

„Denn ein Brod, ein Leib, sind wir Viele, wir alle, die wir an einem Brode theilnehmen." 1. Cor. 10, 17.

* Aus dieser Vereinigung folgt für alle Theilnehmer der Communion die Pflicht, daß sie einander wie Brüder und Schwestern betrachten und lieben sollen.

146. Welche Gnaden erhält der Empfänger noch, nebstdem, daß er Christum in sich aufnimmt?

Der Empfänger erhält:

1) Vermehrung der habituellen Gnade (Sakr. d. Lbdg.);
2) eine actuelle Gnade, welche in ihm
   a) (neg.) die Neigung zum Bösen vermindert, läßliche Sünden und zeitliche Strafen tilgt, und
   b) (pos.) die Kraft und Lust zum Guten stärkt; und
3) das sicherste Unterpfand der künftigen Auferstehung, indem er in dem verklärten Leibe Christi den Samen der Unsterblichkeit (des Leibes) in sich aufnimmt.

* Die große Liebe des Heilandes zu den Menschen.

147. Werden diese Gnaden jedem Empfänger zu Theil?

Nein, sondern nur demjenigen, welcher mit reinem Herzen (im Zustande der heiligmachenden Gnade) zum Empfange hinzutritt; wer dagegen im Zustande einer Todsünde den Leib des Herrn empfängt, der begeht ein Sakrilegium, und zwar in erhöhtem Grade, weil er hier nicht bloß ein hl. Geschöpf (Person oder Sache), sondern Christum selber, seinen Schöpfer, Erlöser und Herrn entehrt.

„Wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet." 1. Cor. 11, 29.

* Wie todten Körpern die natürliche Nahrung nichts nützt, so nützt auch der Seele, welche nicht geistig (übernatürlich) lebt, die übernatürliche Nahrung nichts.

Buße.

1) Begriff.

148. Einen wie vielfachen Sinn hat das Wort „Buße?"

Das Wort „Buße" hat einen dreifachen Sinn; man bezeichnet damit

1) ein Sakrament — wodurch die nach der Taufe begangenen Sünden nachgelassen werden;
2) eine Tugend — die Umkehr des Menschen von der Sünde zum Guten; und
3) eine Strafe — die man für seine Sünden auferlegt erhalten, oder die man freiwillig für dieselben auf sich genommen hat.

* Die Buße als Tugend muß dem hl. Sakramente der Buße als Vorbereitung vorangehen und die Buße als Strafe ihm nachfolgen.

149. Was ist das hl. Sakrament der Buße?

Es ist jenes Sakrament, in welchem ein dazu „verordneter" Priester an Gottes Statt dem Sünder die Sünden nachläßt, wenn dieser sie herzlich bereut, aufrichtig beichtet und den Willen hat, dafür Genugthuung zu leisten.

2) Einsetzung.

150. Wann und mit welchen Worten hat Christus das hl. Sakrament der Buße eingesetzt?

Er setzte es ein am Abende des Auferstehungstages, indem er die Apostel anhauchte und zu ihnen sprach: „Empfanget den hl. Geist! Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten." Joh. 20, 19. 22 f.

3) Sichtbares Zeichen.

151. Welches ist das sichtbare Zeichen dieses hl. Sakramentes?

Das sichtbare Zeichen des Bußsakraments ist:

1) Die Materie: a) mat. rem. — die Sünden; b) mat. prox. — die Reue, das Bekenntniß der Sünden und die Genugthuung von Seite des Empfängers;
2) die Form: Die Absolutionsworte — „Ich spreche dich los von deinen Sünden im N. d. V. und d. S. und d. hl. G." Amen. („Ego te absolvo a peccatis tuis in nomine P. et F. et Sp. s. Amen.")

* Vor und nach den Absolutionsworten werden von dem Priester noch andere bestimmte Gebete über den Sünder gesprochen.

4) Unsichtbare Gnade.

152. Welches ist die unsichtbare Gnade dieses hl. Sakramentes?

Da die Buße ein Sakrament der Todten ist, so ist seine Wirkung eine zweifache:

1) (neg.) es werden hinweggenommen die (persönlichen) Sünden — die Schuld — und die Strafe (die ewige ganz und die zeitliche theilweise);

2) (pos.) es wird gegeben:

a) die heiligmachende Gnade (wenn man sie nicht verloren hatte, so wird sie vermehrt) — die Kindschaft Gottes — und die Aussicht auf den Himmel;

b) eine actuelle oder besondere Gnade.

* Die „Ebenbildlichkeit“ des Menschen mit Gott anbelangend vgl. Fr. 60 Anm. 2.

5) Spender.

153. Wer ist der Spender dieses hl. Sakramentes?

Der Spender dieses hl. Sakramentes ist ein „verordneter“ Priester.

* Ein „verordneter“ Priester ist jener, der nicht bloß rechtmäßig geweiht ist, sondern auch die Vollmacht und die Erlaubniß („Cura“) hat, das Bußsakrament verwalten zu dürfen.

** Diese Vollmacht ist an den Ort gebunden.

154. Darf jeder Priester, dem das Beichthören gestattet ist, von allen Sünden absolviren?

Nein; denn der Papst und die Bischöfe haben bestimmte große Sünden für sich zum Absolviren vorbehalten.

* Solche „vorbehaltene“ Sünden nennt man Reservatfälle — päpstliche oder bischöfliche.

** Mittheilung einiger Diöcesan-Reservatfälle.

*** Im Falle der Noth (in „periculo mortis“) kann und darf jeder Priester, auch wenn er nicht „verordnet“ ist, von allen Sünden absolviren.

155. Wer kann eigentlich allein die Sünden vergeben oder behalten?

Die Sünden kann eigentlich

1) nur Gott vergeben, weil er durch dieselben beleidigt worden ist; doch kann

2) auch derjenige sie wahrhaft vergeben, dem Gott dazu den Auftrag gegeben hat, es an seiner Statt zu thun.

* Diesen Auftrag hat Christus (Gott) wirklich den Aposteln gegeben; die Apostel haben ihn ihren Nachfolgern, den Bischöfen, gegeben und diese geben ihn den Priestern. Joh. 20, 21—23.

156. Aber warum läßt Gott dem Menschen die Sünden nicht unmittelbar, sondern durch den Priester nach?

Weil Gott, wenn der Mensch bestimmt wissen soll, daß ihm die Sünden nachgelassen werden, es demselben durch einen äußern Vorgang zu erkennen geben muß. Vgl. Fr. 32.

6) Empfänger.

157. Wer kann und darf das hl. Sakrament der Buße empfangen?

Jeder katholische Christ, sobald er in den Jahren der Unterscheidung (in „annis discretionis") ist d. h. sobald er Gutes und Böses gehörig unterscheiden kann.

158. Welche Bedingungen hat der Empfänger zu erfüllen?

Der Empfänger soll vor Allem den hl. Geist um seinen Beistand anrufen; sodann aber soll er

1) das Gewissen erforschen, 2) Reue erwecken, 3) einen Vorsatz fassen, 4) beichten und 5) Genugthuung leisten.

159. Zu welchem Zwecke soll man den hl. Geist anrufen?

Man soll den hl. Geist anrufen, um ihn zu bitten, daß er uns bei dem ganzen Geschäfte der Buße, also zu der Erfüllung aller fünf Bedingungen beistehe. Vgl. Fr. 15, 1.

a) Gewissenserforschung.

160. Was heißt das Gewissen erforschen?

Das Gewissen erforschen heißt: nachdenken,

1) was man gesündiget hat — Gattung und Art der Sünde;

2) wie oft man eine Sünde (besonders Todsünde) begangen habe — Zahl; und

3) unter welchen Umständen man gesündiget habe — Person, Ort und Zeit.

* Man kann sündigen a) durch Gedanken — „cogitatione" b) durch Worte — „verbo" c) durch Werke — „et opere" und d) durch Unterlassung des Guten.

161. Wie läßt sich das Gewissen leicht erforschen?

Das Gewissen läßt sich leicht erforschen, wenn man bei dem Nachdenken über seine Sünden zu Grunde legt:

1) die Gebote Gottes und der Kirche; oder

2) die Pflichten, die man hat gegen Gott, gegen sich selbst und den Nächsten; oder

3) die verschiedenen Arten der Sünden; oder

4) die Orte, an welchen man sich gewöhnlich aufhält, z. B. Kirche, Schule, Haus, Werkstätte rc.

* Die Gewissenserforschung wird noch mehr erleichtert, wenn man sich angewöhnt hat, es jeden Tag zu erforschen.

b) Reue.

162. Was ist die Reue?

Die Reue ist ein Schmerz über die begangenen Sünden und ein Abscheu gegen dieselben.

163. Was für Eigenschaften soll die Reue haben?

Die Reue soll sein

1) innerlich,
2) allgemein und
3) übernatürlich.

164. Wann ist die Reue innerlich?

Die Reue ist innerlich, wenn sie nicht bloß in äußern Worten und auf den Lippen, sondern auch im Herzen vorhanden ist.

165. Wann ist die Reue allgemein?

Die Reue ist allgemein, wenn man alle seine Sünden ohne Ausnahme bereut.

166. Wann ist die Reue übernatürlich?

Die Reue ist übernatürlich, wenn man seine Sünden bereut aus übernatürlichen Beweggründen d. h. aus Beweggründen, welche über dieses natürliche Leben hinausliegen und dem übernatürlichen angehören.

* Natürlich ist die Reue, wenn man seine Sünden bereut aus natürlichen Beweggründen. — Eine bloß natürliche Reue reicht zum Empfange des Bußsakramentes nicht hin.

167. Wie vielfach ist die übernatürliche Reue?

Die übernatürliche Reue ist zweifach:

1) vollkommen, wenn man seine Sünden bereut aus Liebe zu Gott d. h. weil man Gott durch sie beleidiget und gekränkt hat;

2) unvollkommen, wenn man seine Sünden bereut aus Furcht vor Gott d. h. weil man durch sie den Himmel verloren und die Hölle sich zugezogen hat.

* Eine übernatürlich unvollkommene Reue reicht zur Giltigkeit des Bußsakramentes hin; aber man soll sich stets bestreben, eine vollkommene zu erwecken.

** Im Falle, daß Jemand nicht mehr beichten kann, obwohl er es will, wirkt die übernatürlich vollkommene Reue für sich allein, ohne den äußern Empfang des Bußsakramentes, die Vergebung der Sünden (Begierd-Beicht). Vgl. Fr. 57.

c) Vorsatz.

168. Was ist der Vorsatz?

Der Vorsatz ist der ernstliche Wille, sich zu bessern und nicht mehr zu sündigen.

169. Welche Eigenschaften soll der Vorsatz haben?

Der Vorsatz soll dieselben Eigenschaften haben, wie die Reue; er soll sein

1) innerlich oder ernst,
2) allgemein, und
3) übernatürlich.

170. Wann ist der Vorsatz allgemein?

Der Vorsatz ist allgemein, wenn er sich erstreckt

1) auf alle Sünden, und
2) auf allen Schaden (materiellen und geistigen), den man durch die begangenen Sünden angerichtet hat. Vgl. Thl. II. Fr. 99 und 114.

* „Innerlich" und „übernatürlich" — s. Fr. 164 und 166.

d) Beicht.

171. Was ist die Beicht?

Die Beicht ist das mündliche Bekenntniß seiner Sünden vor dem Priester.

172. Ist die Ohrenbeicht eine menschliche oder eine göttliche Anordnung?

Die Ohrenbeicht ist eine göttliche Anordnung.

173. Woraus geht dies hervor?

Es geht daraus hervor, daß Jesus den Aposteln eine richterliche Gewalt gegeben hat: zu binden oder zu lösen, die Sünden zu vergeben oder zu behalten. Vgl. Fr. 150.

„Wahrlich, sage ich euch: alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöset sein". Matth. 18, 18.

* Der Grund, welcher allein den Priester bestimmen darf, die eine oder die andere Gewalt anzuwenden, liegt a) nicht in dem Priester, b) nicht in den Sünden an und für sich, sondern c) in dem Sünder selbst und ist kein anderer, als dessen Würdigkeit

oder Unwürdigkeit. Hierüber aber kann der Priester nur dann Kenntniß erlangen, wenn der Sünder sich ihm offenbart d. h. ihm beichtet.

** Die Einführung der Ohrenbeicht, als einer menschlichen Anordnung, ist nicht denkbar; da sie aber eine göttliche Anordnung ist, so darf sie von Menschen auch nicht abgeschafft werden, wie die „Reformatoren" gethan.

174. Welche Eigenschaften muß die Beicht haben?

Die Beicht soll sein

1) vollständig oder ganz,
2) aufrichtig und
3) deutlich.

175. Wann ist die Beicht vollständig?

Die Beicht ist vollständig, wenn man bekennt:

1) alle Sünden (Todsünden), die man auf sich hat,

* Die Todsünden zu beichten ist Pflicht; die läßlichen zu beichten ist rathsam.

** Wer absichtlich eine schwere Sünde verschweigt, dessen Beicht ist ungiltig und muß darum wiederholt werden; wer eine vergißt, hat sie in der nächsten Beicht anzugeben.

2) die Zahl, und

* Wenn man die Zahl nicht genau weiß, so genügt es, sie ungefähr anzugeben.

3) die Umstände derselben. Vgl. Fr. 160.

* Bei Angabe der Umstände (Person, Ort, Zeit) darf man nie den Namen einer mitschuldigen Person nennen oder etwas vorbringen, wodurch eine solche dem Beichtvater bekannt würde.

176. Wann ist die Beicht aufrichtig?

Die Beicht ist aufrichtig, wenn man sich so anklagt, wie man sich vor Gott schuldig weiß. d. h. ohne sich für besser auszugeben, als man wirklich ist.

177. Wann ist die Beicht deutlich?

Die Beicht ist deutlich, wenn man sich in derselben so ausdrückt, daß der Beichtvater alles auch so versteht, wie es in Wirklichkeit ist.

178. Wie hat man sich zu verhalten, wenn man nicht absolvirt worden ist?

Man soll sich demüthig dem Urtheile des Beichtvaters unterwerfen und durch vorherige Besserung sich der Absolution würdig zu machen suchen.

179. Was ist eine Generalbeicht?

Eine Generalbeicht ist jene Beicht, in welcher man entweder die Sünden des ganzen früheren Lebens oder eines größeren Theiles desselben wiederholt.

180. Wann ist eine Generalbeicht nothwendig?

Eine Generalbeicht ist nothwendig, wenn frühere Beichten ungiltig waren; nützlich und gerathen ist sie bei irgend einem wichtigen Lebensabschnitte, z. B. bei dem Eintritte in den Ehe- oder Priesterstand, bei einem Jubiläum, einer Volksmission 2c.

e) Genugthuung.

181. Was versteht man unter der Genugthuung?

Unter der Genugthuung versteht man:

1) die Verrichtung der vom Beichtvater auferlegten „Buße"; vgl. Fr. 148. 3.
2) den Ersatz des (materiellen oder geistigen) Schadens, den man dem Nächsten durch die Sünde verursacht hat; und
3) die Verrichtung guter Werke, die man selbst freiwillig auf sich nimmt.

182. Zu welchem Zwecke werden dem Sünder von dem Beichtvater Bußwerke auferlegt?

Die Bußwerke werden zu einem doppelten Zwecke auferlegt:

1) zur Abbüßung zeitlicher Strafen (pœna „vindicativa"), und
2) zur Besserung des Lebens (pœna „medicinalis").

Anhang.

Vom Ablasse.

183. Was hat die Kirche über den Ablaß als Glaubenssatz aufgestellt?

Alles, was die Kirche über den Ablaß lehrt, ist:

1) die Kirche habe die Gewalt Ablässe zu ertheilen, und
2) die Ablässe seien den Gläubigen nützlich und heilsam.

1) Begriff und Wesen.

184. Was ist der Ablaß?

Der Ablaß ist eine außerhalb des Bußsakramentes stattfindende Nachlassung zeitlicher Strafen, welche wir durch unsere Sünden verdient haben.

* Unter den „zeitlichen" Strafen versteht man solche Strafen, welche nur eine Zeit lang dauern und die man hier auf Erden oder jenseits im Fegfeuer abzubüßen hat.

185. Wie kommt es, daß nach erlangter Sündenvergebung noch zeitliche Strafen zu büßen sind?

Es kommt dies daher, weil im Bußsakramente nicht alle zeitlichen Strafen getilgt werden.

186. Woher wissen wir, daß im Bußsakramente nicht alle zeitlichen Strafen getilgt werden?

Wir wissen es

1) von der Kirche, die es zu allen Zeiten gelehrt hat, und
2) aus der hl. Schrift, in welcher diese Lehre vielfach bestätiget ist.

Z. B. a) Gott hat die ersten Menschen, nachdem er ihnen ihre Sünden schon erlassen hatte, noch mit zeitlichen Strafen heimgesucht; b) die Israeliten in der Wüste durften, obwohl ihnen Gott auf die Fürbitte des Moses ihre Sünden verziehen hatte, doch nicht in das gelobte Land; c) David hatte, nachdem ihm Gott durch den Propheten Nathan die Vergebung seiner Sünden angekündigt hatte, noch vieles zu büßen, insbesonders ließ ihm Gott seinen Sohn sterben.

2) Wirkung.

187. Was wirken die Ablässe?

Die Ablässe wirken die Nachlassung

1) entweder aller zeitlichen Strafen — „vollkommener" Ablaß,
2) oder nur eines Theils derselben — „unvollkommener" Ablaß.

* Diese Benennung der Ablässe datirt aus der ersten Zeit, in welcher durch einen Ablaß entweder alle auferlegten öffentlichen Kirchenstrafen (vollkommener), oder nur ein Theil derselben z. B. 30 Tage Strafzeit (Ablaß von „30 Tagen") nachgelassen worden sind.

188. Wirkt der Ablaß auch „ex opere operato" (mit Nothwendigkeit), wie die Sakramente?

Nein, sondern er wirkt „ex opere operantis", d. h. die Wirkung des Ablasses hängt ab

1) von der Gnade und der Erbarmung Gottes, und
2) von dem Bußeifer und der Würdigkeit des Empfängers.

189. Können durch einen Ablaß die zeitlichen Strafen ohne Ersatz („gratis") nachgelassen werden?

Nein, eine Nachlassung zeitlicher Strafen ohne Ersatz würde der göttlichen Gerechtigkeit widersprechen, weil diese verlangt, daß, was man an Strafen verdient hat, auch gebüßt werde.

190. Gibt es einen solchen Ersatz?

Ja, ein solcher Ersatz ist vorhanden in dem „Gnadenschatz" der Kirche.

191. Woraus besteht dieser Gnadenschatz?

Dieser Gnadenschatz besteht aus den Ueberverdiensten

1) Jesu Christi — die Verdienste Christi sind nämlich noch größer, als die Schuld der Menschen; vgl. Thl. I. Fr. 133.

* Die Schuld der Menschen war eine „unendliche" im relativen, die Verdienste Christi sind „unendlich" im absoluten Sinne.

2) der Heiligen — z. B. der seligsten Jungfrau Maria 2c.

3) Spender.

192. Wer hat die Gewalt, Ablässe zu ertheilen?

Die Gewalt, Ablässe zu ertheilen, haben

1) der Papst und

2) die Bischöfe.

* Gewöhnlich ertheilt nur der Papst Ablässe. Die Bischöfe können nur unvollkommene Ablässe ertheilen.

193. Woher haben der Papst und die Bischöfe diese Gewalt?

Papst und Bischöfe haben diese Gewalt von Christus; er ertheilte sie ihnen, indem er sprach

1) zu Petrus (Papst): „Was immer Du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein; und was immer Du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset sein;" Mtth. 16, 19.

2) zu den übrigen Aposteln (Bischöfen): „Was ihr immer auf Erden bindet, wird auch im Himmel gebunden sein, und was ihr immer auf Erden löset, wird auch im Himmel gelöset sein." Mtth. 18, 18.

* Die Gewalt Ablässe zu ertheilen ist also göttlichen, nicht menschlichen Ursprungs.

4) Empfänger.

194. Welche Bedingungen sind zu erfüllen, wenn man einen Ablaß gewinnen will?

Um einen Ablaß zu gewinnen muß man

1) im Stande der heiligmachenden Gnade sein;

* Deßhalb vorheriger Empfang des hl. Buß- und Altarssakramentes.

** Einem Menschen, der wegen seiner Sünden noch die ewige Strafe verdient, kann die Nachlassung zeitlicher Strafen nichts nützen.

2) die von dem Papste oder Bischofe zur Gewinnung des Ablasses vorgeschriebenen guten Werke verrichten.

Letzte Oelung.

1) Begriff.

195. Was ist die letzte Oelung?

Die letzte Oelung ist ein Sakrament, worin dem Kranken durch die Salbung mit dem hl. Oele und durch das Gebet des Priesters die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele und oft auch des Leibes ertheilt wird.

* Die „letzte" Oelung heißt dieses Sakrament, weil es die letzte Salbung ist, die ein kath. Christ empfängt.

2) Sichtbares Zeichen.

196. Welches ist das sichtbare Zeichen bei der hl. Oelung?

Das sichtbare Zeichen bei der hl. Oelung ist

1) die Materie: a) mat. rem. — Oel, b) mat. prox. — die Salbung der fünf Sinne mit Oel;

* Dieses Oel („oleum infirmorum") wird am Gründonnerstag vom Bischofe geweiht.

2) die Form: die Worte — „Durch diese hl. Salbung und durch seine mildreichste Barmherzigkeit verzeihe dir der Herr alles, was du immer gesündiget hast durch Sehen, Hören, Geruch, Geschmack und Rede, Berührung und Gehen, im N. d. Vat. d. S. u. d. hl. G. Amen." („Per istam sanctam unctionem etc.").

3) Unsichtbare Gnade.

197. Was wirkt dieses hl. Sakrament?

Dieses hl. Sakrament wirkt

1) Vermehrung der heiligmachenden Gnade (Sakr. d. Lbdg.);
2) eine actuelle oder besondere Gnade:
   a) Kraft und Muth zum Todeskampfe (Seele),
   b) oft auch Verminderung körperl. Leiden (Leib);
3) Tilgung der Ueberreste der Sünden, Nachlassung der läßlichen und im Nothfalle, wenn man nicht mehr beichten kann, auch der Todsünden.

4) Einsetzung.

198. Woher wissen wir, daß Christus dieses hl. Sakrament eingesetzt hat?

Wir wissen es

1) aus der hl. Schrift,
2) aus der Tradition und
3) aus der beständigen Lehre und dem Glauben der Kirche.

199. Stehen die Einsetzungsworte in der hl. Schrift?

In ihr steht geschrieben und zwar in dem Briefe des hl. Jakobus (5, 14. 15.): „Ist Jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Kirche zu sich, und die sollen über ihn beten und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn; und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile sein und der Herr wird ihn aufrichten und wenn er Sünden auf sich hat, so werden sie ihm vergeben werden.“

* Diese Worte enthalten 2 Dinge: 1) das sichtbare Zeichen (Salbung mit Oel und Gebet), und 2) die Wirkung (Sündenvergebung) eines Sakramentes.

200. Kann aber diese Salbung nicht auch von der Kirche angeordnet (eingesetzt) worden sein?

Nein; denn da von dieser Salbung mit Oel unter Gebet gesagt wird, daß sie eine Sündenvergebung bewirke, d. h. eine übernatürliche Wirkung hervorbringe, so muß sie von Christus selbst eingesetzt worden sein.

* Die Oelung ist also göttlicher („divina institutione“), nicht menschlicher Einsetzung. Vgl. Fr. 81 und 82.

201. Wie wissen wir aus der Tradition, daß die Oelung ein Sakrament (oder von Christus eingesetzt) ist?

Wir wissen es auf folgende Weise:

1) die hl. Väter erwähnen dieses hl. Sakrament oft ausdrücklich, und
2) überdies anerkennen auch die orientalischen Kirchen die Oelung als ein wahres Sakrament.

202. Wie wissen wir aus den Entscheidungen der Kirche, daß die Oelung ein Sakrament ist?

Die Kirche hat

1) die Oelung immer als Sakrament gelehrt und geglaubt,
2) diese Lehre auf dem Concil von Trient auch ausdrücklich bestätiget.

5) Spender.

203. Wer ist der Spender der hl. Oelung?

Die Spender der letzten Oelung sind die Bischöfe und die Priester.

* In der griechischen Kirche ertheilen immer mehrere Priester mit einander die hl. Oelung, weil man die Worte des Jakobus „die Priester der Kirche“ zu wörtlich nahm; in der lateinischen Kirche dagegen ertheilt immer nur ein Priester die hl. Oelung.

204. Wie wird die hl. Oelung ertheilt?

Der Priester salbt in Kreuzesform die fünf Sinne: Augen,

Ohren, Nase, Mund, Hände und Füße, indem er dabei die Worte spricht: „Durch diese hl. Salbung" 2c. 2c. („Per istam s. unctionem etc.") Vgl. Fr. 196.

* Bei den Laien werden die Hände innerhalb, bei den Priestern dagegen außerhalb gesalbt, weil bei diesen die innere Fläche der Hände schon bei der Priesterweihe gesalbt worden ist.

** Die Kreuzesform betr. vgl. Fr. 87.

6) Empfänger.

205. Wer darf und soll die hl. Oelung empfangen?

Die hl. Oelung darf und soll empfangen jeder kath. Christ, der den Gebrauch der Vernunft erlangt hat und gefährlich krank ist.

* Die Oelung darf nicht empfangen, wer sich gesund einer Todesgefahr aussetzt z. B. Soldaten vor der Schlacht 2c.

206. Wie soll der Empfänger vorbereitet sein?

Der Empfänger soll

1) im Stande der heiligmachenden Gnade sein (Sakr. d. Lbdg.);

* Man muß vorher, wenn es möglich war, das Sakrament der Buße empfangen oder eine vollkommene Reue erweckt haben.

2) mit Glaube, Hoffnung und Liebe und Ergebung in den göttlichen Willen ausgerüstet sein.

* Man soll die Oelung empfangen, wenn es sein kann, so lange man noch bei gutem Bewußtsein ist.

207. Wie oft darf man die hl. Oelung empfangen?

Man darf sie empfangen, so oft man von Neuem gefährlich krank wird.

* Vorkehrungen, die bei einer Provision im Hause des Kranken zu treffen sind.

Priesterweihe.

1) Begriff.

208. Was ist die Priesterweihe?

Die Priesterweihe ist ein Sakrament, wodurch den Empfängern desselben die priesterliche Gewalt und die Gnade ertheilt wird, das Priesteramt recht zu verwalten.

2) Einsetzung.

209. Woher wissen wir, daß Christus das Sakrament der Priesterweihe eingesetzt hat?

Wir wissen es

1) aus der hl. Schrift,

2) aus der Tradition und
3) aus der beständigen Lehre und dem Glauben der Kirche.

210. Was enthält die hl. Schrift über die Einsetzung?

In der hl. Schrift ist ausgesprochen

1) im Allgemeinen: daß Christus seinen Aposteln öfter den Auftrag gegeben hat, priesterliche Handlungen zu verrichten, wobei es sich von selbst versteht, daß er ihnen dann jedesmal auch die Gewalt oder die Befähigung dazu ertheilt hat;

2) im Besondern: mit den Worten — a) „Thut dies zu meinem Andenken“ hat er seinen Aposteln die Gewalt, das hl. Meßopfer zu verrichten, und b) „Nehmet hin den hl. Geist, welchen ihr die Sünden vergebet 2c. 2c.“ hat er ihnen die Gewalt der Sündenvergebung mitgetheilt.

* Die „Handauflegung“ der Apostel wirkte eine unsichtbare Gnade, die nur von Christus kommen konnte. „Ich ermahne Dich, daß Du die Gnadengabe wieder erweckest, welche in Dir ist, durch die Auflegung meiner Hände.“ 2. Tim. 1, 6. — Vgl. Fr. 82.

3) Sichtbares Zeichen.

211. Welches ist das sichtbare Zeichen der Priesterweihe?

Das sichtbare Zeichen bei dem hl. Sakrament der Priesterweihe ist

1) die Materie: die Handauflegung des Bischofes und die Uebergabe der Patene mit Brod und des Kelches mit Wein;

2) die Form: das Gebet des Bischofes.

* Unter Handauflegung und Gebet haben schon die Apostel die Priesterweihe ertheilt. So wurden z. B. Paulus und Barnabas geweiht durch Gebet und Händeauflegung — „sie beteten und legten ihnen die Hände auf.“ Apg. 13, 3.

4) Unsichtbare Gnade.

212. Was wirkt die Priesterweihe?

Durch die Priesterweihe wird

1) die priesterliche Gewalt, und
2) Gnade ertheilt:

a. die heiligmachende Gnade wird vermehrt (Sakr. d. Lbdg.),
b. eine besondere wird gegeben, die priesterliche Gewalt recht ausüben zu können;

3) dem Geweihten der priesterliche Charakter als unauslöschliches Merkmal eingeprägt.

* Die priesterliche Gewalt kann man darum nie mehr verlieren.

213. Woraus besteht die priesterliche (geistliche) Gewalt oder was schließt sie in sich?

Die priesterliche (geistl.) Gewalt schließt drei Aemter in sich:

1) das Lehramt,
2) das Priesteramt, und
3) das Hirtenamt. Vgl. Thl. I. Fr. 184.

* Christus als der „Gesalbte" hatte diese drei Aemter auch. Er behauptete sie von sich, wenn er sagte: „Ich bin der Weg (Hirtenamt), die Wahrheit (Lehramt) und das Leben (Priesteramt — es bietet die Mittel zum übernatürlichen Leben). — vgl. Thl. I. Fr. 104 Anm. 2.

** Diese 3 Aemter waren im A. T. vorgebildet:

1) das Lehramt durch das Prophetenthum — der Prophet lehrt „Zukünftiges, der Lehrer lehrt Vergangenes;
2) das Priesteramt durch das Priesterthum;
3) das Hirtenamt durch das Königthum — der Hirt ist der König der Heerde, der König ist der Hirt des Volkes. — vgl. Thl. I. Fr. 104 und 184. Anm. 2.

*** Die Bischöfe und die Priester haben diese Aemter in verschiedenem Grade. — Vgl. Thl. I. Fr. 184 Anm. 1.

**** Die Uebergabe dieser 3 Aemter an die Apostel siehe Thl. I. Fr. 185 und 186.

214. In wie viele Abstufungen zerfällt die priesterliche Gewalt?

Die priesterliche (geistl.) Gewalt zerfällt in drei Abstufungen:

1) in den Primat — die Gewalt des Papstes;
2) in den Episcopat — die Gewalt der Bischöfe;
3) in das Presbyterat — die Gewalt der Priester.

* Die Gewalt des Papstes und der Bischöfe ist unmittelbar göttlichen Ursprunges („divina institutione") d. h. der Papst hat seine Gewalt nicht von den Bischöfen, sondern von Christus, und die Bischöfe haben die ihrige nicht von dem Papste, sondern ebenfalls von Christus. — Vgl. Thl. I. Fr. 185 und 186.

** Die Gewalt der Priester (und der Diakonen), die mehrfach beschränkt ist (vgl. Thl. I. Fr. 180 Anm. 2), ist ebenfalls göttlicher Einsetzung. Vgl. Fr. 210. — Luc. 10, 1 ff.

5) Spender.

215. Wer ist der Spender dieses hl. Sakramentes?

Die Spender der Priesterweihe sind die Bischöfe (Papst).

216. Wie wird die Priesterweihe ertheilt?

Die Priesterweihe wird nicht auf einmal, sondern in Abstufungen ertheilt:

1) zuerst ertheilt man die 4 niederen Weihen („Minores“ sc. ordines);

* Die 4 niederen Weihen gehören nicht wesentlich zum Sakramente und werden alle an Einem Tage ertheilt.

2) sodann ertheilt man die 3 höheren Weihen („Majores“): a) das Subdiaconat, b) das Diaconat und c) das Presbyterat.

* Die 3 höheren Weihen werden an 3 besonderen Tagen, d. h. je eine an einem Tage während der hl. Messe ertheilt. — Dies geschah früher zu den Quatemberzeiten.

** Wer einmal Subdiacon geworden ist, kann nicht mehr in den Laienstand zurücktreten und ist verpflichtet ehelos („Cölibat“) zu leben; der Minorist dagegen darf in den Laienstand zurück- und in den Ehestand eintreten.

*** Die Funktionen oder Verrichtungen der drei höheren Weihen treten am anschaulichsten bei einem „levitirten“ Hochamte hervor 2c.

6) Empfänger.

217. Wer kann und soll Priester werden?

Priester kann nur ein Mann werden und nur ein solcher soll es werden, der von Gott dazu berufen ist.

* Man soll Niemanden zum geistlichen Stande nöthigen und Keiner soll sich dazu zwingen lassen.

218. Wie soll der Empfänger der Priesterweihe vorbereitet sein?

Der Empfänger der Priesterweihe soll:

1) der Seele nach

a) im Stande der heiligmachenden Gnade (Sakr. der Lbdg.);

b) geistig d. h. wissenschaftlich (Kopf) und sittlich (Herz) für das Priesteramt befähiget;

2) dem Leibe nach — zur Uebernahme und Ausübung des Priesteramtes körperlich tauglich sein.

* Irregularitäten aus Mangel (ex defectu) und aus Verbrechen (ex delicto).

Ehe.

1) Begriff.

219. Was ist das Sakrament der Ehe?

Das Sakrament der Ehe ist jenes Sakrament, wodurch

zwei christliche Personen, Mann und Weib, sich mit einander verheirathen und von Gott die Gnade erhalten, die Pflichten ihres Standes bis in den Tod getreu zu erfüllen.

220. Welches sind die zwei wesentlichen Eigenschaften der Ehe?

Zum Wesen der Ehe gehört, daß sie sei:

1) monogam (Monogamie) d. h. sie darf nur stattfinden zwischen einem Manne und einem Weibe;

2) unauflöslich (Unauflöslichkeit) d. h. die zwei Eheleute müssen bei einander verharren bis zum Tode.

221. Von wem sind diese beiden Eigenschaften der Ehe mitgetheilt worden?

Diese beiden Eigenschaften sind von Gott selbst der Ehe mitgetheilt worden und Christus hat sie bestätiget.

* 1) Monogam — „Habt ihr nicht gelesen, daß der, welcher im Anbeginn die Menschen schuf, als Mann und Weib sie schuf und gesagt hat: Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen und sie werden zwei (also nicht mehrere) in einem Fleische sein." Matth. 19, 4. 5.

2) Unauflöslich — „Was Gott verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen. . . . Moses hat euch eurer Herzenshärtigkeit wegen erlaubt, eure Weiber zu entlassen; im Anfange war es nicht so." Matth. 19, 8. „Ein Jeder, der sein Weib von sich entläßt und eine andere heirathet, der bricht die Ehe, und wer eine vom Manne Geschiedene heirathet, der bricht die Ehe." Luc. 16, 18.

2) Einsetzung.

222. Wer hat die Ehe eingesetzt?

Die Ehe hat eingesetzt:

1) als unauflösliche Verbindung zwischen einem Manne und einem Weibe Gott selbst im Paradiese schon;

2) zu einem hl. Sakramente hat sie erhoben Jesus Christus.

* Die Ehe ist also eine göttliche Anordnung und deßhalb ist es Niemandem, weder einem Einzelnen, noch dem Staate, noch wem immer erlaubt, an ihren wesentlichen Eigenschaften etwas zu ändern.

223. Woher wissen wir, daß Christus die Ehe zu einem Sakramente erhoben hat?

Wir wissen es 1) aus der hl. Schrift, 2) aus der Tradition und 3) aus der beständigen Lehre und dem Glauben der Kirche.

224. Was enthält die hl. Schrift hierüber?

Es steht zwar nicht in der hl. Schrift, wann und mit welchen Worten Christus die Ehe zu einem Sakramente erhoben habe; daß er es aber gethan hat, geht aus den Worten

des hl. Paulus deutlich hervor, welcher sagt: „Dieses Sakrament ist groß; ich sage aber: in Christus und in der Kirche." Ephes. 5, 32.

* Die Kirchenväter, die orientalische Kirche und alle früheren Sekten kennen die Ehe als Sakrament und seit Christus ist sie bis zur Reformation unangefochten als solches gelehrt und geglaubt worden.

3) Sichtbares Zeichen.

225. Welches ist das sichtbare Zeichen des hl. Sakramentes der Ehe?

Das sichtbare Zeichen der Ehe ist:

1) die Materie: a) mat. rem. — die Brautleute; b) mat. prox. — die gegenseitige Uebergabe des Einen an das Andere;

2) die Form: das gegenseitige „Ja", oder die gegenseitige Einwilligung.

* Vorstehendes ist im Zusammenhalt mit Fr. 227 zu verstehen.

4) Unsichtbare Gnade.

226. Welches ist die Wirkung oder unsichtbare Gnade der Ehe?

Die Wirkung oder unsichtbare Gnade der Ehe ist:

1) die heiligmachende Gnade wird vermehrt (Sakr. d. Lbdg.);

2) es wird eine besondere Gnade gegeben, im Ehestande tugendhaft zu leben, die Pflichten desselben treu zu erfüllen und die Kinder christlich zu erziehen.

5) Spender.

227. Wer ist der Spender des hl. Sakramentes der Ehe?

Hierüber hat sich die Kirche noch nicht bestimmt ausgesprochen; aber gewöhnlich wird angenommen (gelehrt), daß die Brautleute selbst die Spender des Ehesakramentes seien.

228. Wie geschieht die Spendung des hl. Sakramentes der Ehe?

Die Spendung des Ehesakramentes geschieht (wo das Tridentinum verkündet worden ist) auf folgende Weise:

1) die Brautleute erklären im Angesichte der Kirche d. i. vor ihrem eigenen Pfarrer und zwei Zeugen, daß sie einander zur Ehe nehmen; sodann

* Der Pfarrer kann auch einem andern Priester die Copulation der Brautleute übertragen.

2) segnet der copulirende Priester im Namen der Kirche ihren ehelichen Bund ein.

* Verhalten des Priesters bei „gemischten" Ehen ohne oder mit nur theilweiser katholischer Kindererziehung.

** Jede von Katholiken auf ungesetzmäßige Weise geschlossene Verbindung ist ungiltig d. h. sie ist keine wahre Ehe und kein Sakrament.

*** Gemischte Ehe; Civilehe; Winkelehe.

229. Kann eine giltige Ehe niemals getrennt werden?

Nein, eine giltige Ehe kann niemals getrennt werden; bei sehr wichtigen Gründen

1) kann die geistliche Obrigkeit den Eheleuten gestatten, getrennt von einander zu leben; aber

2) die Getrennten oder Geschiedenen dürfen keine zweite Ehe eingehen, weil die erste noch giltig ist.

* Die „Ehescheidung" ist nur eine zeitweise Scheidung der Personen, nicht aber des ehelichen Bandes.

6) Empfänger.

230. Wer kann und darf das hl. Sakrament der Ehe empfangen?

Das hl. Sakrament der Ehe können und dürfen empfangen zwei erwachsene und noch ledige Personen verschiedenen Geschlechtes, die beide christlich getauft sind.

231. Wie haben sich die Brautleute auf die Ehe vorzubereiten, oder welche Bedingungen haben sie vor Eingehung der Ehe zu erfüllen?

Die Brautleute sollen

1) im Stande der heiligmachenden Gnade sein (Sakr. d. Lbdg.);

* Vorheriger Empfang der hl. Sakramente der Buße (Generalbeicht) und des Altares.

2) in der christlichen Religion wohl unterrichtet und frei von Ehehindernissen sein („Brautexamen").

* In der Regel sollen die Brautleute auch vorher die Erlaubniß der weltlichen Obrigkeit eingeholt haben („Protokollirung").

232. Was versteht man unter einem Ehehinderniß?

Unter einem Ehehinderniß versteht man einen von der Kirche festgesetzten Fall, bei dessen Vorhandensein eine Ehe nicht eingegangen werden darf.

233. Wie vielerlei sind die Ehehindernisse?

Die Ehehindernisse sind zweierlei:

1) verbietende — sie machen die Ehe unerlaubt;

* Das Verbot der Kirche; die verbotene Zeit; ein Eheversprechen; das einfache Gelübde der Keuschheit. „Ecclesiæ vetitum, tempus, sponsalia, votum."

2) trennende — sie machen die Ehe ungiltig.

* Trennende Ehehindernisse gibt es mehrere; einige davon sind: der Priester- und Ordensstand; die nichtchristliche Religion des einen Theils; Blutsverwandtschaft und Schwägerschaft bis zum vierten (die uneheliche Schwägerschaft bis zum zweiten) Grad incl.; geistliche Verwandtschaft (Taufe und Firmung) 2c. 2c.

Von den Sakramentalien.

1) Begriff.

234. Was ist ein Sakramentale?

Ein Sakramentale ist, wie schon der Name sagt, etwas einem Sakramente Aehnliches.

* Die Sakramentalien sind gleichsam die Sakramente der Natur und des leiblichen Lebens.

235. Worin besteht diese Aehnlichkeit?

Diese Aehnlichkeit besteht darin, daß auch bei den Sakramentalien, wie bei den Sakramenten, dieselben 3 Stücke unterschieden werden können, nämlich:

1) ein äußeres Zeichen,
2) eine unsichtbare Gnade, und
3) die Einsetzung.

2) Aeußeres Zeichen.

236. Welches ist bei den Sakramentalien das äußere Zeichen?

Das äußere Zeichen bei den Sakramentalien ist:

1) die Materie: — das Zeichen des hl. Kreuzes,
2) die Form: — das Gebet des Priesters oder der Kirche.

* Mit diesen sichtbaren Zeichen sind noch, wie bei den Sakramenten, verschiedene Ceremonien verbunden.

3) Unsichtbare Gnade.

237. Was wirken die Sakramentalien?

Die Sakramentalien wirken

1) eine übernatürliche, aber nur actuelle Gnade, und
2) verschiedene natürliche Gnaden und Wohlthaten.

* Beiderlei Gnaden selbst wirken wieder doppelt:
1) (neg.) — sie bewahren oder befreien uns von Uebeln, und
2) (pos.) — sie gewähren uns geistige und leibliche Güter.

238. Wie wirken die Sakramentalien?

Die Sakramentalien wirken „ex opere operantis", d. h.

1) die Gnade ist mit dem äußern Zeichen nicht nothwendig verbunden (vgl. Fr. 36), sondern
2) dieselbe hängt immerhin noch ab
a) von dem freien Willen Gottes und
b) von der frommen Gesinnung des Empfängers und Spenders.

4) Einsetzung.

239. Von wem sind die Sakramentalien eingesetzt?

Die Sakramentalien sind von Christus (Gott), aber nicht unmittelbar, sondern mittelbar d. i. durch die Kirche eingesetzt.

5) Eintheilung.

240. Wie werden die Sakramentalien eingetheilt?

Die Sakramentalien werden eingetheilt:
1) (neg.) in Beschwörungen (Exorcismen) — sie drängen den Satan zurück und heben den Fluch auf, der auf den Dingen liegt, und
2) (pos.) in Segnungen und Weihungen (Benedictionen) — sie machen die Dinge Gott gefällig und knüpfen seinen Segen daran.

* Die Segnungen (Weihungen) werden wieder eingetheilt:
a) in Personal- und Realsegnungen, die sich auf Personen oder Sachen beziehen;
b) in bischöfliche und priesterliche Segnungen, je nachdem sie von Bischöfen oder Priestern vorgenommen werden können.

** Personalsegnungen sind z. B. Die Segnungen von Königen, Aebten, Brautleuten, Wöchnerinen 2c. — Realsegnungen werden vorgenommen z. B. a) an Nahrungsmitteln (Brod, Wein 2c.) und verschiedenen andern Dingen, die der Mensch gebraucht, b) an allen Dingen, die zum Gottesdienste verwendet werden (Kirchen, Altäre, Glocken, Cultkleider 2c.)

4. Theil.

Von dem Gebete.

I. Im Allgemeinen.

1. Was ist das Gebet?

Das Gebet ist eine Erhebung des Gemüthes zu Gott, ein Sprechen der Seele mit Gott.

2. Wie sollen wir beten?

Wir sollen beten:

1) im „Geiste" (mit Andacht) und in der „Wahrheit" (mit Demuth); und

„Gott ist ein Geist und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten." Joh. 4, 24.

* Wir sollen im Gebete Kopf (im „Geiste") und Herz (in der „Wahrheit") bei Gott haben.

2) im Namen Jesu.

„Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben." Joh. 16, 23.

3. Was heißt beten im „Geiste" oder mit Andacht?

Im „Geiste" oder mit Andacht beten heißt: während des Gebetes lebhaft an das denken und sich dessen erinnern, was man betet.

„Dieses Volk ehret mich mit den Lippen, aber sein Herz (Geist) ist weit von mir." Mtth. 15, 8.

4. Was heißt beten in der „Wahrheit" oder mit Demuth?

In der „Wahrheit" oder mit Demuth beten heißt:

1) allezeit seine Nichtigkeit und Sündhaftigkeit vor Gott fühlen, und

2) sich ihm mit Freuden unterwerfen.

z. B. Die Parabel vom Pharisäer und Zöllner. Luc. 18, 10 ff.

5. Was heißt beten im „Namen Jesu"?

Im „Namen Jesu" beten heißt:

1) beten, weil und wie es Christus befohlen hat, und

2) alle Wirkung des Gebetes von den Verdiensten Christi erwarten.

* Die Kirche schließt darum alle ihre Gebete mit den Worten: „Per Dominum nostrum Jesum Christum etc."

6. Warum (Motiv) sollen wir beten?

Wir sollen beten,

1) (obj.) weil Christus uns dazu verpflichtet hat, und

„Wachet und betet allezeit." Luc. 21, 36.

2) (subj.) weil uns das Gebet nothwendig ist.

* Der Christ ohne Gebet ist, wie ein Baum ohne Saft.

7. Wozu (Zweck) sollen wir beten?

Wir sollen beten:

1) (obj.) zu Gottes Ehre, und

2) (subj.) zu unserm Heile.

8. Wann sollen wir beten?

Wir sollen beten:

1) (obj.) in den von der Kirche zum Gebete vorgeschriebenen Zeiten;

* Solche Zeiten sind: An den Sonn- und Festtagen beim Gottesdienste, jeden Tag am Morgen, Mittag und Abend, vor und nach dem Essen &c.

** Die Kirche ladet durch Glockenzeichen zum Gebete ein.

2) (subj.) bei allen für uns traurigen und freudigen Veranlassungen.

* In den Zeiten der Trauer und des Unglücks soll man Gott bitten, in der Zeit der Freude ihn loben und ihm danken.

** Wenn die hl. Schrift sagt, daß wir allzeit beten sollen, so will das sagen, wir sollen allzeit an Gott denken und Alles auf ihn beziehen, d. h. Alles aus Liebe zu ihm und zu seiner Ehre verrichten.

9. Wo sollen wir beten?

Wir sollen beten:

1) vorzüglich an den von der Kirche zu dem Gebete bestimmten Orten;

„Mein Haus soll ein Bethaus heißen.“ Mtth. 21, 13.

2) dann aber auch an jedem andern Orte.

„Wenn du betest, geh in deine Kammer!“ Mtth. 6, 6.

10. Wie wird das Gebet eingetheilt?

Das Gebet wird eingetheilt in:

1) das Lobgebet oder die Anbetung — (Glaube),
2) das Bittgebet — (Hoffnung), und
3) das Dankgebet — (Liebe).

* Diese drei Gebetsarten sind die Aussprache der drei göttlichen Tugenden. — Der Glaube lehrt uns, wie lob- und preiswürdig Gott ist; nur wenn wir Hoffnung haben, etwas zu erhalten, so bitten wir darum; die Liebe zu Gott äußert sich zu allererst im Danke gegen Gott.

11. Welche besondere Eigenschaften soll das Bittgebet noch haben?

Das Bittgebet soll sein:

1) vertrauensvoll,
2) gottergeben, und
3) beharrlich und ausdauernd.

12. Wann ist das Bittgebet vertrauensvoll?

Das Bittgebet ist vertrauensvoll, wenn wir nicht im

Geringsten zweifeln, sondern ganz **sicher warten**, daß wir das erhalten werden, um was wir bitten.

„Was ihr immer im Gebete begehret, **glaubet** (vertrauet) nur, daß ihr es erhaltet, so wird es euch werden.“ Marc. 11, 24.

13. Wann ist das Bittgebet **gottergeben**?

Das Bittgebet ist **gottergeben**, wenn wir es ganz und gar **Gott anheimstellen, ob, wann** und **wie** er uns erhören wolle.

„Doch nicht mein, sondern **dein** Wille geschehe.“ Luc. 22, 42.

14. Wann ist das Bittgebet **beharrlich** und **ausdauernd**?

Das Bittgebet ist **beharrlich** und **ausdauernd**, wenn wir **nicht nachlassen** zu bitten, sondern immer wieder von Neuem bitten, bis wir erhört werden.

z. B. die Wittwe, welcher der Richter Recht schafft, weil sie ihm beschwerlich fällt. Luc. 18. 3—7. — Der Freund, welcher um Brod bittet. Luc. 11, 5 ff.

15. Um **was** sollen wir bitten?

Wir sollen bitten um **Alles**, was wir für **Seele** und **Leib** bedürfen, also:

1) um **übernatürliche** und
2) um **natürliche** Gaben.

16. Für **wen** sollen wir beten?

Wir sollen beten für **alle** Menschen, also:

1) für **uns** selbst und
2) für **Andere**: Lebendige und Abgestorbene; Christen und Nichtchristen; Freunde (Eltern, Wohlthäter) und Feinde; Obrigkeiten und Unterthanen 2c.

II. Im Besondern.

1. Das Vaterunser.

17. Aus wie vielen **Theilen** besteht das Vaterunser?

Das Vaterunser besteht aus **zwei Theilen**:

1) aus einer Anrede oder einem **Eingang** und
2) aus sieben **Bitten**.

* „Gebet des **Herrn**“ heißt dieses Gebet, weil es uns Christus der Herr gelehrt hat. — „Vaterunser“ (Pater noster) heißt es von seinen **Anfangsworten**, weil die kirchlichen Gebete in der Regel nach den Anfangsworten benannt werden.

a) Eingang.

„Vater unser, der du bist in dem Himmel.“

18. Eine wie vielfache Bedeutung hat das Wort Vater?

Das Wort Vater hat eine zweifache Bedeutung; entweder bedeutet es
1) einen eigentlichen („rechten“) Vater, oder
2) einen Adoptiv-Vater.

19. In welchem Sinne ist hier das Wort Vater zu nehmen?

Das Wort Vater ist hier im uneigentlichen Sinne zu nehmen und will sagen, Gott sei unser Adoptiv-Vater, d. h. er habe uns Christen aus Gnaden als seine Kinder angenommen („adoptirt“).

* Diese Annahme an Kindes Statt von Seite Gottes geschieht in den hl. Sakramenten der Taufe und der Buße.

** Im eigentlichen Sinne ist Gott nur Vater von Jesus Christus, weil nur dieser gleichen Wesens mit ihm ist.

*** Erst seit Christus redet man Gott mit dem Worte „Vater“ an.

20. Ist denn Gott nicht auch der Vater der Juden und Heiden?

Er ist weder ihr rechter Vater, noch ihr Adoptivvater; aber er handelte und handelt allzeit wie ein Vater gegen sie, indem er auch sie erschaffen hat und erhält.

* In dem Sinne, daß Gott alle Menschen erschaffen hat und erhält, nennt man ihn auch den „Vater aller Menschen“.

21. Was lehrt uns das Wort unser?

Das Wort unser lehrt uns:

1) weil Gott der gemeinsame Vater der Christen ist, so sind diese Brüder und Schwestern unter einander, und

„Ihr seid alle Brüder; .... denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist.“ Mtth. 23, 8. 9.

* Auch Christus ist als Mensch unser Bruder und wir sind seine Brüder. „Gehet hin und verkündet es meinen Brüdern 2c.“ Mtth. 28, 10.

2) wie Gott auch für alle übrigen Menschen ohne Unterschied väterlich sorgt, so sollen auch wir mit ihnen allen brüderlich umgehen.

22. Was lehren uns die Worte: „der du bist in dem Himmel“?

Diese Worte lehren uns, daß

1) Gott, obwohl überall gegenwärtig, doch vorzüglich im Himmel sei; vgl. Thl. I. Fr. 10.

2) wir beim Gebete uns von irdischen (natürl.) Dingen losmachen und himmlischen (übernatürlichen) zuwenden sollen.

b) die sieben Bitten.

1) „Geheiliget werde dein Name."

23. Hat Gott auch einen Namen?

Gott hat eigentlich keinen Namen, er bedarf auch keinen, weil es Niemand gibt, der ihm gleich ist und mit dem er verwechselt werden könnte.

* Gott sagte von sich: „Ich bin, der ich bin." 2. Mos. 3, 14.

** Es waren jedoch immer Namen von Gott gebräuchlich. Im A. T. hieß Gott „Elohim" und „Jehova", im N. T. ist sein schönster Name „Vater."

24. Was versteht man in der ersten Bitte unter dem „Namen" Gottes?

Man versteht darunter Gott selbst mit all' seinen Vollkommenheiten.

25. Was heißt den Namen Gottes heiligen?

Den Namen Gottes heiligen heißt so viel, als ihn verherrlichen, d. h. bemüht sein, daß Gott

1) immer mehr erkannt (Kopf), und
2) durch Beobachtung seiner Gebote immer mehr geliebt werde (Herz).

26. Um was bitten wir also in der ersten Bitte?

Wir bitten in der ersten Bitte, es mögen

1) der wahre Glaube immer weiter verbreitet und die Gebote Gottes immer getreuer beobachtet werden; oder
2) Gott möge immer mehr erkannt und geliebt werden, und zwar
   a) von uns Christen und auch
   b) von allen übrigen Menschen.

2) „Zukomme uns dein Reich."

27. Wie viele Stücke gehören zu einem Reiche?

Zu einem Reiche gehören drei Stücke:

1) ein Land,
2) Bewohner, welche regiert werden und
3) ein Regent, welcher regiert.

28. Welches ist das Reich Gottes, das zu uns kommen soll?

Das Reich Gottes, das zu uns kommen soll, ist ein dreifaches:

1) die Kirche — das Reich Gottes um uns;
2) das Gnaden (Glaubens)-Reich — das Reich Gottes in uns
3) das Himmelreich — das Reich Gottes über uns.

29. Wie ist die Kirche ein Reich?

Die Kirche ist ein Reich:

1) das Land — die Erde;
2) die Unterthanen — die Gläubigen;
3) der Regent — der „unsichtbare" ist Christus; der „sichtbare" sind der Papst und die Bischöfe.

30. Wie ist das Gnadenreich ein Reich?

Das Gnadenreich ist ein Reich:

1) das Land — die Seele oder das Herz;
2) die Unterthanen — die Talente und Kräfte der Seele: Vernunft, Verstand, Wille ꝛc.
3) der Regent — die Wahrheit und Gnade Jesu.

* Die Wahrheit und die Gnade Jesu sollen alle unsere Kräfte und Neigungen ꝛc. beherrschen.

31. Wie ist das Himmelreich ein Reich?

Das Himmelreich ist ein Reich:

1) das Land — der Himmel;
2) die Unterthanen — die Heiligen (Engel und Menschen);
3) der Regent — Christus zur Rechten Gottes sitzend bis zum Weltende, dann Gott. 1. Cor. 15, 28. Vgl. Thl. I. Fr. 158.

* Die Unterwerfung Christi unter Gott kann sich nur auf dessen menschliche Natur beziehen.

32. Um was bitten wir nun in der zweiten Bitte?

Wir bitten, Gott möge

1) die Kirche sich immer weiter ausbreiten,
2) seine Wahrheit und Gnade in uns immer tiefer Wurzel fassen und
3) uns einstens in den Himmel kommen lassen.

3) „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden."

33. Ist der Wille Gottes bekannt?

Ja, Gott hat ihn bekannt gegeben

1) in der natürlichen, und
2) in der übernatürlichen Offenbarung. Vgl. Thl. I. Fr. 238.

* Den Willen Gottes, wie er uns bekannt gegeben ist, nennt man Gesetz. Es gibt zweierlei Gesetze, physische und moralische. Die physischen Gesetze sind den Dingen einerschaffen und müssen erfüllt werden — von den unvernünftigen (unfreien) und vernünftigen Geschöpfen; die moralischen (sittlichen) Gesetze sollen erfüllt werden — von den vernünftigfreien (Engel und Menschen) Geschöpfen. — Die natürliche Offenbarung enthält physische und moralische (Gewissen), die übernatürliche enthält nur moralische Gesetze (die zehn Gebote 2c.); vgl. Thl. I. Fr. 239.

34. Wo und von wem soll der Wille Gottes erfüllt werden?

Der Wille Gottes soll erfüllt werden auf Erden
1) von uns Christen und
2) von allen übrigen Menschen.

35. Wie soll er erfüllt werden?

Er soll erfüllt werden, wie er von den Engeln und Heiligen im Himmel erfüllt wird, d. h.
1) freudig und schnell, und
2) pünktlich und genau.

36. Um was bitten wir also in der dritten Bitte?

Wir bitten, Gott möge geben, daß sein hl. Wille
1) von uns und allen Menschen, und zwar
2) ebenso schnell und genau erfüllt werden möge, wie er im Himmel erfüllt wird.

4) „Gib uns heute unser tägliches Brod.“

37. Ein wie vielfaches Brod kann man unterscheiden?

Man kann ein zweifaches Brod unterscheiden:
1) ein Brod des Leibes und
2) ein Brod der Seele.

38. Was versteht man unter dem Brode des Leibes?

Unter dem Brode des Leibes versteht man Alles, wodurch unser natürliches Leben erhalten wird — Speis und Trank, Kleidung und Wohnung, Arzneimittel 2c.

39. Was versteht man unter dem Brode der Seele?

Unter dem Brode der Seele versteht man Alles, was unser übernatürliches Leben in uns begründet, erhält und nährt, als die übernatürliche Wahrheit und Gnade, besonders aber das hl. Altarssakrament, als die eigentliche Speise der Seele.

40. Was lehren uns die Worte „Gib uns“?

Da es nicht heißt „gib mir“, sondern „gib uns“, so lehrt uns dies

1) daß wir in die Bitte um Brod auch unsere Nebenmenschen einschließen, und
2) denselben, wenn wir Ueberfluß haben, auch davon mittheilen sollen.

41. Was lehrt uns das Wort „heute“?

Das Wort „heute“ lehrt uns, daß wir jeden Tag bitten sollen, da es jeden Tag „heute“ ist.

* Wir sind nicht im Stande, uns auch nur einen einzigen Tag selbst zu ernähren.

42. Was lehrt uns das Wort „unser“?

Das Wort „unser“ lehrt uns, daß wir um das Brod nicht bloß bitten, sondern auch darum arbeiten sollen, um es noch mehr unser nennen zu können.

* „Unser“ ist, a) was uns geschenkt wird, und b) was wir durch Arbeit erwerben. — „Ora et labora!“

43. Was lehrt uns das Wort „tägliches“?

Das Wort „tägliches“ lehrt uns, daß wir nicht um Ueberfluß, sondern nur um so viel bitten sollen, als wir täglich brauchen.

44. Um was bitten wir also in der vierten Bitte?

Wir bitten, Gott wolle uns alles verleihen, was uns

1) zur Erhaltung und Ernährung des natürlichen, und
2) zur Begründung, Erhaltung und Ernährung des übernatürlichen Lebens nothwendig ist.

5) „Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“

45. Was versteht man hier unter dem Worte „Schulden“?

Unter dem Worte „Schulden“ versteht man hier die Sünden, die wir begangen, oder die Beleidigungen, die wir Gott zugefügt haben.

* Die Worte „uns“ und „unsere“ lehren uns auch hier, daß wir unsere Nebenmenschen in unser Gebet einschließen sollen.

46. Was versteht man unter dem Wort „Schuldiger“?

Unter dem Worte „Schuldiger“ versteht man alle jene, welche uns beleidiget oder uns Unbilden zugefügt haben.

47. Wie sind die Worte zu verstehen „wie wir vergeben“?

Die Worte: „wie wir vergeben“ haben einen doppelten Sinn; sie wollen sagen:

1) ebenso, wie wir d. h. in demselben Maaße, als wir vergeben; und
2) wenn wir vergeben.

„Denn wenn ihr den Menschen ihre Sünden vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch eure Sünden vergeben.“ Mtth. 6, 14.

48. Wozu ermahnt uns also diese Bitte?

Sie ermahnt uns, ja doch sicher unsern Beleidigern zu verzeihen, wenn wir wollen, daß uns Gott verzeihe.

z. B. Der unbarmherzige Diener des barmherzigen Königs.

49. Um was bitten wir also in der fünften Bitte?

Wir bitten, Gott wolle

1) uns unsere Sünden verzeihen, und
2) uns die Gnade geben, daß auch wir unsern Beleidigern verzeihen.

6) „Und führe uns nicht in Versuchung.“

50. Was ist eine Versuchung?

Eine Versuchung ist jede Anreizung zum Bösen.

51. Von wem kommen die Versuchungen?

Die Versuchungen kommen

1) vom Satan,

„Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge“. 1. Pet. 5, 8.

2) von der Welt d. i. von bösen Menschen (ihren falschen Grundsätzen und bösen Beispielen), und von den Reichthümern und Schätzen der Erde;
3) von dem Fleische d. i. von den bösen Neigungen und Trieben unserer verderbten Natur.

„Das Fleisch gelüstet gegen den Geist“. Gal. 5, 17.

52. Sind die Versuchungen an sich schon Sünde?

Nein; sie werden erst dann Sünde, wenn wir in dieselben einwilligen.

* Die Versuchungen dienen zu unserer Prüfung und zum Wachsthum in der Tugend.

53. Was sagen die Worte „führe uns nicht“?

Die Worte „führe uns nicht“ wollen

1) nicht sagen, Gott möge gar **keine** Versuchungen mehr über uns kommen lassen, sondern

2) er möge uns soviel **Gnade** geben, daß wir in den Versuchungen bestehen und nicht unterliegen.

* Gott selbst versucht Niemanden; er läßt die Versuchungen nur zu.

54. Um **was** bitten wir also in der sechsten Bitte?

Wir bitten, Gott wolle

1) entweder die **Versuchungen** zur Sünde von uns **fern halten**,

2) oder uns doch so viel **Gnade** verleihen, daß wir im Stande sind, sie zu überwinden.

7) „Sondern erlöse uns von dem Uebel."

55. Was versteht man unter dem Worte „**Uebel**"?

Unter dem Worte „**Uebel**" versteht man:

1) zunächst alle **Strafen** (zeitliche und ewige), welche die Sünde nach sich zieht; dann auch

2) die **Sünde** selbst, als die **Ursache** und **Quelle** aller anderen Uebel.

56. Um **was** bitten wir also in der siebten Bitte?

Wir bitten, Gott wolle uns

1) von den **Strafen**, welche wir durch unsere Sünden uns zugezogen haben, und

2) von der **Sünde** selbst befreien.

* In der **sechsten** Bitte bitten wir Gott um **Bewahrung** vor Sünde (und Strafe), in der **siebten** um **Befreiung** von der Strafe (und Sünde).

57. Was bedeutet hier das Wort: „**Amen**"?

Das Wort „**Amen**" will hier sagen: Möchte doch **wahrlich** alles geschehen, d. h. uns alles gewährt werden, um was wir in dem Vaterunser gebetet haben! Vgl. Thl. I. Fr. 236.

2) Das **Ave Maria.**

58. Wie **viele Theile** unterscheidet man beim **Ave Maria**?

Beim Ave Maria unterscheidet man drei Theile, nämlich die Worte:

1) des Erzengels **Gabriel**: „Gegrüßt seist du Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern;"

2) der Elisabeth: „Du bist gebenedeit unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes;"

3) der Kirche: „Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen."

* Die ersten zwei Theile sind ein Lob-, der letzte ist ein Bittgebet.

59. Warum heißt Maria „voll der Gnaden"?

„Voll der Gnaden" heißt Maria, weil sie durch die Fülle der Gnaden, welche sie von Gott erhalten hat, alle Engel und Heiligen übertrifft.

60. Welche Gnaden hat Maria von Gott erhalten?

Maria erhielt von Gott:

1) die größte aller Gnaden, Mutter des Sohnes Gottes zu sein;

2) die heiligmachende Gnade zum Voraus, wodurch sie von der Erbsünde bewahrt blieb, und

3) so viel besondere Gnade, daß es ihr möglich war, sich auch von jeder persönlichen Sünde rein zu erhalten. Vgl. Thl. II. 25, 1.

61. Warum sagte der Engel: „der Herr ist mit dir?"

Der Engel wollte mit diesen Worten andeuten, daß Gott an Maria großes Wohlgefallen habe.

62. Was wollen die Worte sagen: „du bist gebenedeit unter den Weibern?"

Diese Worte wollen sagen, Maria sei die gepriesenste und preiswürdigste unter allen Frauen.

63. Warum ist Maria die „Gebenedeite unter den Weibern"?

Maria ist die „Gebenedeite unter den Weibern", weil sie weit über alle andern Frauen emporragt

1) durch ihre Mutterwürde (Mutter Gottes und Jungfrau), und

2) durch ihre Heiligkeit. Vgl. Thl. II, 23. 24. 25.

64. Was lehren uns die Worte: „Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes"?

Diese Worte lehren uns: bei der Lobpreisung Marias sei nicht zu vergessen die Lobpreisung ihres Sohnes.

* Jesus ist vor Allem und Maria vorzüglich um ihres Sohnes willen zu preisen.

65. Warum hat die Kirche das nachfolgende Bittgebet angefügt?

Die Kirche that es aus zwei Gründen:

1) um uns stets zu erinnern (Kopf), welch' mächtige Fürbitterin Maria sei, und

2) um uns aufzumuntern (Herz), sie in allen Anliegen, besonders aber für die Stunde des Todes um ihre Fürbitte anzurufen.

3) Andere kirchliche Gebete.

a) Der „englische Gruß."

66. Woraus besteht der „englische Gruß"?

Der „englische Gruß" besteht aus 3 Theilen:

1) „Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft und sie empfing von dem hl. Geiste." Gegrüßt seist du ꝛc.

2) „Maria sprach: Sieh ich bin eine Dienerin des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte." Gegrüßt seist du ꝛc.

3) „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt." Gegrüßt seist du ꝛc.

67. Wann sollen wir den englischen Gruß beten?

Die Kirche will, daß wir ihn täglich 3mal beten: am Morgen, am Mittag und am Abend.

* Um die Gläubigen dazu aufzumuntern, hat die Kirche seit dem 13ten Jahrhundert allgemein das „Gebetläuten" eingeführt.

** Der Morgen, der Mittag und Abend sind hl. Zeiten: der Morgen wurde geheiligt durch die Auferstehung, der Mittag durch den Tod und der Abend durch die Geburt des Erlösers.

68. Warum will die Kirche, daß wir den englischen Gruß so oft beten sollen?

Die Kirche will uns ermuntern,

1) beständig der Menschwerdung des Sohnes Gottes als der einzigen Bedingung unseres Heils eingedenk zu sein;

* Es ist billig, daß wir uns an Das, was das Allerwichtigste ist, auch am öftesten, ja fortwährend erinnern.

2) jeden Tag mit Gott anzufangen (Morgen), fortzusetzen (Mittag) und zu vollenden (Abend).

b) Der Rosenkranz.

69. Von wem und wann ist das Rosenkranzgebet eingeführt worden?

Das Rosenkranzgebet in seiner jetzigen Form wurde

eingeführt von dem hl. Dominikus († 1221) am Anfange des 13. Jahrhunderts.

* Das Wort „Rosenkranz" ist ein bildlicher Ausdruck: die „Rosen" sind die 15 Geheimnisse, die durch die Ave Maria zu einem „Kranze" verbunden sind.

70. Wie viele Rosenkränze gibt es?

Es gibt drei Rosenkränze:

1) den freudenreichen — Geburt und Kindheit Jesu;
2) den schmerzenreichen — Leiden und Tod Jesu;
3) den glorreichen — Auferstehung und Verherrlichung Jesu und seiner Mutter Maria.

* Alle 3 Rosenkränze zusammen (150 Geheimnisse) nennt man den „Psalter" (150 Psalmen).

** Der freudenreiche Rosenkranz wird gebetet vom 1. Adventsonntag bis Mariä Lichtmeß incl.; der schmerzhafte vom Beginn der Fastenzeit bis Ostern (bis zur Auferstehungsfeier am Charsamstag); der glorreiche von Ostern bis 1. Adventsonntag.

*** Nutzen des Rosenkranzgebetes überhaupt und besonders für jene, denen keine andere Gebetsformulare zu Gebote stehen.

71. Wie lauten die Geheimnisse der 3 Rosenkränze?

Die Geheimnisse der 3 Rosenkränze lauten:

a) des freudenreichen:

1) den du, o Jungfrau, vom hl. Geiste empfangen hast;
2) den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast;
3) den du, o Jungfrau, zu Betlehem geboren hast;
4) den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast;
5) den du, o Jungfrau, im Tempel gefunden hast.

b) des schmerzenreichen:

1) der für uns Blut geschwitzt hat;
2) der für uns gegeißelt worden ist;
3) der für uns mit Dornen gekrönt worden ist;
4) der für uns das schwere Kreuz getragen hat;
5) der für uns gekreuziget worden ist.

c) des glorreichen:

1) der von den Todten auferstanden ist;
2) der in den Himmel aufgefahren ist;
3) der uns den hl. Geist gesendet hat;
4) der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat;
5) der dich, o Jungfrau, in dem Himmel gekrönt hat.

c) Litaneien.

72. Was versteht man unter einer Litanei?

Unter einer Litanei versteht man ein Wechselgebet zwischen einem Vorbeter und dem Volke.

* Litaneien sind Bittgebete.

73. Wie viele Litaneien gibt es?

Es gibt viele Litaneien; drei sind von der Kirche approbirt und allgemein eingeführt worden:

1) die „lauretanische" Litanei, so genannt, weil sie zu Loretto zuerst gebetet und gesungen wurde;

* Diese Litanei reicht in ihren Anfängen fast bis zu den Aposteln hinauf.

2) die „Allerheiligen"-Litanei;

* Schon in den ersten Zeiten der Märtyrer findet man Spuren dieses Gebetes.

3) die Litanei vom „Namen Jesu".

* Viel späteren Ursprungs.

d) Salve Regina; Te deum; Benedictus; Magnificat.

74. Was ist von diesen Gebeten zu merken?

Von diesen Gebeten ist Folgendes zu merken:

1) Das Salve Regina ist ein Kirchengesang. Papst Gregor IX. hat im Jahr 1239 denselben täglich am Schlusse der priesterlichen Tagzeiten („Brevier") zu beten befohlen. Der Verfasser kann nicht mit Sicherheit angegeben werden. Es war das Salve Regina jedoch schon das Lieblingsgebet des hl. Bernhard († 1153); von ihm wurden die Worte beigefügt: „o clemens, o pia, o dulcis virgo Maria" — „o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria."

2) das Te Deum, ein Lob- und Bittgebet, soll von den beiden Kirchenvätern Ambrosius († 397) und Augustinus († 431) verfaßt worden sein.

* Das Te Deum wird darum auch der „Ambrosianische" Lobgesang genannt.

3) Das Benedictus ist das Lobgebet des Zacharias nach der Geburt seines Sohnes Johannes des Täufers.

4) Das Magnificat ist das Lobgebet der seligsten Jungfrau Maria, als sie ihre Base Elisabeth besuchte.

* Noch andere Gebete sind: Die hl. fünf Wunden, das Donnerstags- und Freitagsgebet.

Anhang.

Wallfahrten, Processionen, Bittgänge, Leichenbegängnisse.

1) Wallfahrten.

75. Was versteht man unter dem Wallfahrten?

Unter dem Wallfahrten versteht man den andächtigen Besuch religiösberühmter Orte, d. h. solcher Orte, welche Gott durch besondere Gnadenerweisungen ausgezeichnet hat.

* Solche Orte üben ihre Anziehungskraft aus:

a) entweder auf die ganze christliche Welt, z. B. das Grab des Erlösers in Jerusalem; die Gräber der Apostel Petrus und Paulus in Rom (ad „limina Apostolorum wallfahrten"); das Grab des hl. Apostels Jakobus (major) zu Campostella in Spanien;

b) oder nur auf bestimmte Gegenden, z. B. Loretto in Italien, Einsiedeln in der Schweiz, Altötting in Bayern rc.

76. Was ist von dem Wallfahrten zu halten?

Von dem Wallfahrten ist zu halten, daß es

1) Gott wohlgefällig, und

* Jesus selbst wallfahrtete als 12jähriger Knabe mit seinen Eltern nach Jerusalem, obwohl er nach dem Gesetze noch nicht verpflichtet war. — Die ersten Christen wallfahrteten fleißig zu den Gräbern der hl. Märtyrer rc.

2) uns nützlich und heilsam ist.

* Den besten Beweis für den großen Nutzen (wie auch, daß es Gott wohlgefällig) des Wallfahrtens bilden die unzähligen Votiv- („ex voto") Täfelchen, welche überall an Wallfahrtsorten zu sehen sind.

2) Processionen.

77. Was versteht man unter einer Procession?

Unter einer Procession versteht man einen feierlichen, von einem Priester oder Bischofe geführten, zu einem religiösen Zwecke unternommenen Umgang oder Umzug einer Kirchengemeinde oder eines größeren Theiles von Gläubigen.

78. Wie kann man die Processionen eintheilen?

Die Processionen kann man eintheilen in Processionen zur Ehre

1) Gottes, und zwar in

a) Lob- und Dank- und

b) Bittprocessionen; und

* Gewöhnlich versteht man unter einer „Procession" nur eine Dankprocession, während man die Bittprocessionen „Bitt"- oder „Kreuzgänge" („Bitt"- oder „Kreuzwoche") nennt.

** Die wichtigsten Processionen sind jene, bei welchen das „Hochwürdigste" mit herumgetragen wird, besonders die Frohnleichnamsprocession. Vgl. Thl. III. Fr. 134. 2.

2) von Menschen, und zwar

a) eines Lebenden, oder

b) eines Verstorbenen.

* Eine Procession zur Ehre eines Lebenden ist z. B. der feierliche Einzug eines Papstes, Bischofes, Landesherrn; zur Ehre eines Verstorbenen — ein Umzug mit Reliquien oder dem Bildnisse eines Heiligen, Leichenzüge &c.

** Man kann die Processionen auch noch eintheilen:

a) in gebotene z. B. die Frohnleichnams-, die Lichtmeß-, die Palm-, die Markus-Procession, und die Processionen in der Bittwoche; und

b) in erlaubte oder gestattete z. B. am Erntefeste, in großen Bedrängnissen &c.

3) Bittgänge.

79. Welches sind die vorzüglichsten Bittgänge?

Die vorzüglichsten Bittgänge sind:

1) der am Tage des hl. Evangelisten Markus;

* Diese Procession nennt schon Gregor der Große († 604) eine jährlich wiederkehrende Andacht.

2) die an den drei ersten Tagen der Bittwoche d. i. an den drei Tagen vor Christi Himmelfahrt.

* Die Bitt- oder Kreuz- (weil das Kreuz vorangetragen wird) Gänge nahmen ihren Anfang am Osterabende des Jahres 469 durch den hl. Mamertus, Bischof von Vienne, das damals sehr bedrängt war, und wurden bald darauf in der ganzen Kirche eingeführt.

** Die Bittgänge haben einen doppelten Zweck:

a) (neg.) Gott Abbitte zu leisten für die ihm angethanen Beleidigungen, und

b) (pos.) ihn um Mittheilung natürlicher (z. B. des Segens der Feldfrüchte) und übernatürlicher Wohlthaten anzuflehen.

4) Leichenbegängnisse.

80. Wozu hat die Kirche die Leichenbegängnisse angeordnet?

Die Leichenbegängnisse haben einen doppelten Zweck:

1) (obj.) die Kirche drückt damit öffentlich ihren Glauben aus

a) an die Unsterblichkeit der Seele,

* Das Licht ist ein Bild des Lebens: die Heiden sinnbildeten den Tod durch eine zerbrochene Fackel; die Christen zünden bei den Leichenfeierlichkeiten eigene Lichter an, weil nach ihrem Glauben das Leben fortdauert, das irdische in das ewige übergegangen ist.

b) an die Würde des Leibes („Tempel des hl. Geistes");

2) (subj.) sie dienen, den Verstorbenen zu ehren, indem

a) für seine Seele gebetet, und

b) sein Leib ehrenvoll bestattet wird.

Druckfehler.

S. 21 Fr. 102 ist zu lesen: 1) obj., 2) subj. statt: 1) subj., 2) obj.
S. 25 Z. 5 v. u. ist nach ihm zu setzen: hat.
S. 27 Z. 19 v. o. ist zu lesen: Deinem Heiligen statt: Deinen Heiligen.
S. 28 Z. 13 v. u. ist nach sein zu setzen: Luc. 23, 43.
S. 38 Z. 5 v. u. ist zu lesen: insofern auch sie statt: weil auch diese 2c.
S. 43 Z. 20 v. o. ist nach dem Worte: keine einzuschalten: Anstalt zur.
S. 49 Z. 22 v. o. ist nach Ecclesiastikus zu lesen: 280 statt: 180 v. Chr.
S. 110 soll die Antwort auf die Frage 59 beginnen mit den Worten:
Das sichtbare Zeichen bei der hl. Taufe ist:
S. 158 Z. 3 v. o. ist nach dies ein Komma zu setzen.

Druck der Jos. Kösel'schen Buchdruckerei in Kempten.

In demselben Verlage ist ferner erschienen:

J. J. Balde's Oden, metrisch übersetzt von J. B. Neubig. Mit dem Porträt des Verfassers. gr. 8. 3 Bände, à fl. 1. 30.

Ciceronis **Cato Major** seu de senectute, et **Lælius** sive de amicitia. Mit erläuternden Anmerkungen von Joh. Bapt. Mayer. gr. 8. Preis fl. 1. 30.

Euchologium græco-latinum, complectens pias preces, meditationes hymnosque sacros. In usum juventutis literarum studiosae. Curavit Dr. Laur. Clem. Gratz, Ecclesiæ cathedr. August. Canonicus et Episc. Aug. Vicarius generalis. Editio secunda. 8. Preis 48 Kr.

Gratz, Dr. L. Clem., **Erd- und Länderkunde der hl. Schrift** für kath. Schulen und Familien zur Erläuterung der hl. Geschichte des alten und neuen Bundes. Unter Gutheißung des hochw. bischöfl. Ordinariates Augsburg. gr. 12. Ermäßigter Preis 21 Kr.

Gratz, L. C., **sacra scriptura** num eodem modo interpretanda sit, quo reliquos antiquitatis libros interpretari solemus? Commentatio, quæ in certamine literario a summe reverendo Theologorum ordine in Universitate Ludovico-Maximilianea Doctoris honore ornata est. 8 maj. Preis 30 Kr.

Köpf, Joh., **Palästina**, oder topographische Darstellung des biblischen Schauplatzes, verbunden mit einer kurzen Welt- und Religionsgeschichte. Mit zwei Landkarten. gr. 8. Ermäßigter Preis 57 Kr.

Mösch, F., **Neue französische Schulgrammatik**. 8. broch. 1868 Preis 14 Sgl. oder 48 Kr.

Steck, X., und Dr. J. Bielmayr, **Lehrbuch der Arithmetik** für Lateinschulen. 8° 1868. Preis 10 sgl. oder 36 kr.

Stegmann, A., **Die Grundlehren der Ebenen Geometrie.** Mit 8 Figurentafeln. 8. 1867. Preis 57 Kr. oder 18 sgl.

Weishaupt, Dr. Matth., Professor am kgl. Gymnasium in Kempten, **Sammlung von französischen Wörtern und Redensarten mit Angabe der Abstammung**, oder Vocabulaire étymologique, sammt einem Anhange über das Geschlecht der franz. Hauptwörter. Für Gymnasien und Lateinschulen bearbeitet. 8. 1866. Preis 48 Kr.

Druck der Jos. Kösel'schen Buchdruckerei in Kempten.